Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 12. Mai 1902.—5 Uhr-Ausgabe. 14. Jahrgang. — No. 111

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Kampf geht los!

Trotzdem die letzte Arbeiter - Entscheidung in der Generalstreik-Frage noch nicht gefallen ist.— Den Hartkohle - Grubenbesitzern offenbar der Streik erwünscht!— Manche konnten ihn kaum erwarten und sperrten schon vorher ihre Leute aus.—Sonstige soziale Nachrichten.

Scranton, Pa., 12. Mai. Präsident Mitchell vom nationalen Grubenarbeiter-Verband sagt, die Betriebsstockung in den drei Hartkohlen-Distrikten sei bereits eine vollständige, und es seien annähernd 140,000 Männer und Jungen müssig. In allen Fällen sei die Ordre, die Arbeit vorläufig einzustellen, befolgt worden. Ungefähr 70,000 beträgt die Zahl der müssigen Leute in der Lackawanna- und Wyoming-Region, 50,000 im Schuylkill-Felde, und etwa 20,000 im Lehigh-Distrikt.

Ein Beamter der Delaware-, Lackawanna- und Western-Bahn stellte in Abrede, daß seine Gesellschaft sich auf eine Aussperrung verlegen wolle. Er fügte hinzu: „Bis nach Mittwoch wird von uns und den anderen betheiligten Gesellschaften nichts gethan werden. Die Situation ist jetzt in den Händen der Grubenarbeiter, — nach Mittwoch wird sie in unseren Händen sein. Wir schätzen die Thatsache, daß John Mitchell keinen Streik wünscht. Die Gesellschaften wünschen ihn auch nicht, — aber wir wollen den Arbeitern allen Kampf geben, den sie haben wollen, wenn sie sich dafür entscheiden, daß ein Kampf stattfinden soll!"

Aus derselben Quelle wird mitgetheilt, daß die obige Gesellschaft den Verkauf von Kohlen eingestellt hat, und zwar schon seit Samstag Morgen. Die übrigen betheiligten Gesellschaften sind in ähnlicher Weise vorgegangen. Es dürfte daher rasch ein Kohlenmangel eintreten, wenn die vorläufige Arbeits-Einstellung am Mittwoch zu einer permanenten gemacht wird.

Hazleton, Pa., 12. Mai. In Erwartung eines Streiks ihrer Angestellten, haben zwei Kohlen-Gesellschaften in diesem Distrikt bereits ihre Leute thatsächlich ausgesperrt. Es sind dies Coxe Bros. & Co., und Pardee, Sons & Co. Dieselben theilten schon mit Wochen-Abschluß ihren Angestellten mit, daß sie nicht wieder zur Arbeit zu kommen brauchten, bis sie benachrichtigt würden. Diese Verfügung bezieht sich jedoch nicht auf die Maschinisten, Heizer und Pumpenleute, da deren Dienste benöthigt werden, um die Gruben vor Schaden zu bewahren. Man ist der Ansicht, daß die beiden Gesellschaften an einen langen Ausstand glauben und sich darauf vorbereiten.

In den meisten Kohlengräber-Orten im Hazleton-Distrikt wurden am Sonntag Versammlungen der Lokal-Gewerkschaften abgehalten, um Delegaten zu der, am Mittwoch in Hazleton stattfindenden Arbeiter-Konvenion zu ernennen, in welcher enschieden werden soll, ob der Streik permanent erklärt wird. Ueber die Haltung der Lokalverbände zur Streikfrage ist wenig bekannt, da die Versammlungen geheim waren.

Shamokin, Pa., 12. Mai. In den 45 Kohlengruben des 19. Gruben-Bezirks, welche nahezu 21,000 Mann — mit Ausnahme der Maschinisten, Heizer und Pumpenleute — beschäftigen, kam heute der Betrieb vollständig in's Stocken. Es herrscht vollständige Ruhe.

New York, 12. Mai. Die Kohlengruben - Besitzer, resp. die Vertreter der grubenbesitzenden Eisenbahn - Gesellschaften hielten heute hier eine Berathung ab. Man erwartet, von J. Pierpont Morgan zu hören.

Denver, Kolo., 12. Mai. Die Arbeit in den Holzhöfen, den Holzmühlen und den Leihställen dahier stockt infolge Streiks der Angestellten. Auch ist ein Bäcker-Streik ausgebrochen, und schon viele Bäckereien haben zugemacht.

Pottsville, Pa., 12. Mai. Eine mehr als sabbathmäßige Stille herrscht jetzt im ganzen Panther Creek-Thal, sowie im Mahoney- und im Shenandoah-Thal. Die Hunderte von Kohlengräbern feiern sämmtlich. Noch viele Arbeiter-Versammlungen finden heute und morgen statt behufs Instruirung der Delegaten für die Mittwochs-Konvention in Hazleton. Im Allgemeinen ist die Stimmung für die Erklärung eines permanenten Generalstreiks die vorherrschende.

57. Kongreß.

Roosevelt sendet eine Botschaft wegen des westindischen Unglücks.

Washington, D. C., 12. Mai. Präsident Roosevelt übersandte heute dem Kongreß eine Botschaft anläßlich der großen westindischen Katastrophe.

Der Kongreß dürfte noch heute die gewünschten $100,000 bewilligen, über deren Verwendung bereits im Einzelnen verfügt ist.

Washington, D. C., 12. Mai. Am Schluß seiner erwähnten, beifällig aufgenommenen Botschaft an den Kongreß forbert Präsident Roosevelt die unverzügliche Bewilligung von $500,000 für Hilfszwecke anläßlich der Katastrophe auf Martinique.

Ausland.

Alfonsos Thronbesteigung.

Die Vorfeierlichkeiten schon im Gange.

Madrid, Spanien, 12. Mai. Am 17. Mai soll bekanntlich der jugendliche König Alfonso, der an diesem Tage seine Volljährigkeit erreicht (d. h. das 16. Lebensjahr vollendet) mit außerordentlichem Pomp die Regierung übernehmen. Aber die Vorfestlichkeiten haben bereits begonnen. Gestern traf schon ein Theil der ausländischen Abgesandten ein, die heute im königlichen Schloß empfangen wurden. Auch 11 Prinzen langten heute an.

Die eigentlichen Festlichkeiten beginnen am Dienstag mit der feierlichen Uebergabe der Insignien des Hosenband - Ordens; den Nachmittag füllt ein Stiergefecht aus, und am Abend vereinigt ein Ball die Geladenen in den glänzenden Sälen des Königsschlosses. Am nächsten Tage wird König Alfons den höchsten persischen Orden in Empfang nehmen und sodann im Park des Buen Retiro eine Art andulastischer kleiner Ausstellung eröffnen. Diesen Veranstaltungen folgt am 15. die Inauguration einer Bilder-Ausstellung, an die sich ein Blumenkorso und schließlich ein Bankett anschließt. Der 16. Mai bringt ein großes Reiterfest im Hippodrom, ein Turnier und eine maurische Fantasia, und eine Galavorstellung im Königl. Opernhaus, bei welcher „Don Juan" zur Aufführung gelangt, beschließt den Abend. Nach all' diesen Introduktionen findet endlich am 17. um 2 Uhr Nachmittags die feierliche Eidesleistung Alfons' XIII. vor den Kortes und die Großjährigkeitserklärung des Souveräns statt. An demselben Tage treten die fremden Gäste die Heimfahrt an, während der König den 18. und 19. noch Empfänge zu Ehren spanischer Großwürdenträger, Schüler, Arbeiter, Abgesandter spanischer Provinzen und Alcalden Spaniens veranstaltet. Wenn alle diese Pflichten beendet sein werden, beginnt für den jungen König am 20. die neue schwerste Pflicht, „sein Volk glücklich zu machen".

Der Aufstand von Haiti.

Straßenkämpfe in der Hauptstadt im Gange.

Port-au-Prince, Haiti, 12. Mai. Gegenwärtig sind hier heftige Straßenkämpfe im Gange, und die Situation ist eine sehr bedenkliche!

Beim heutigen Zusammentritt des Kongresses reichte der Präsident Sam seine formelle Abdankung ein. Eine Truppenmassen umstellte auf Präsident Sams Befehl den Kongreß, dessen Verhandlungen vorläufig suspendirt wurden.

Die ganze Bevölkerung ist jetzt in Waffen.

Simar wird nicht Kardinal.

Berlin, 12. Mai. Trotz des Einflusses, welcher von der deutschen Regierung und vom Kaiser Wilhelm persönlich, durch den preußischen Gesandten beim Vatikan, geltend gemacht wurde, um für Dr. H. Simar, den jetzigen Erzbischof von Köln, den rothen Hut zu sichern, hat sich der Papst entschlossen, im kommenden Konsistorium keine neuen deutschen Kardinäle zu kreiren. Besonders Auffälliges ist daran allerdings nicht; denn schon seit einiger Zeit ist die vatikanische Politik mehr auf die Stärkung des italienischen Elements im Heiligen Kollegium gerichtet.

Gegen die britischen Kornzölle.

London, 12. Mai. Im Hyde Park fand eine große Kundgebung gegen die Kornzölle statt, an welcher etwa 10,000 Menschen theilnahmen. Banner wurden getragen mit den Inschriften: „Keine Schutzzoll-Politik!" und „Nieder mit der Brotsteuer!" Eine Verdammungs-Resolution gegen die Regierung wurde unter riesigem Enthusiasmus angenommen. Es war eine starke Polizeimacht zugegen; doch verlief Alles ruhig.

Wilhelmintjen geht's gut.

Im Haag, 12. Mai. Aus dem Schloß Loo kommt die erfreuliche Meldung, daß der Zustand der Königin Wilhelmina anhaltende Besserung zeigt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Vaderland von Antwerpen; Saxonia von Liverpool; Mesaba von London.

Ein Verzweifelnder gerettet.

Der 235 W. Taylor Str. wohnende Leon Pampion wurde, da er völlig mittellos war, gestern von seiner Kostwirthin aus dem Hause gewiesen. In Verzweiflung ob seiner Lage sprang er gestern Nachmittag um 5 Uhr von der Brücke an der Taylor Str. in den Fluß, um seinem Dasein Ende zu machen. Im nächsten Augenblick sprangen ihm drei Männer, die einander nicht gesehen hatten, nach und brachten ihn an's Land. Pampion wurde auf der Revierwache an der Harrison Str. untergebracht. Seine Retter waren der Brückenwärter Edward Bohanson und dessen Gehilfen Eugene McCool und Gustavus Staley.

* Im Presbyterianer Hospital erlag heute Frau Mary Dusenberry von Libertyville den Brandwunden, welche sie vor Wochenfrist erlitt, als sie im Hofe ihres Hauses einen Haufen Abfall verbrannte. Ihr Kleid fing Feuer, und ehe noch Hilfe zur Stelle war, hatte sie schreckliche Brandwunden erlitten.

30,000 bis 50,000!

So hoch noch immer die Schätzungen der Erdbeben- und Vulkan-Opfer. — Offizielle Meldung eines amerikanischen Konsuls.— Die Todten von St. Vincent.

Washington, D. C., 12. Mai. Staatssekretär Hay hat die folgende, von gestern datirte Kabeldepesche vom amerikanischen Konsul Ayme in Guadeloupe erhalten, welcher sich im Auftrag seiner Regierung nach Fort-de-France, Martinique, begeben hatte:

„Das Unglück ist vollständig! Die Stadt (St. Pierre) ist vernichtet. Konsul Prentis und seine Familie sind todt. Der Gouverneur sagt, 30,000 Personen seien umgekommen, und 50,000 obdachlos und hungrig. Er regt an, daß die Gesellschaft des Rothen Kreuzes Kabeljau, Mehl, Bohnen, Reis, gesalzenes Fleisch und Zwieback so schnell, wie möglich, sende. Besuche von Kriegsschiffen schätzbar."

Bemerkenswerth ist an der obigen Depesche, daß sich der Konsul auf den Gouverneur von Martinique beruft. In früheren Depeschen, einschließlich denjenigen, welche beim französischen Kolonialamt in Paris eintrafen, war behauptet worden, daß der Gouverneur (Mouttet) ebenso wie der Militärkommandant von St. Pierre, Oberst Dain, unzweifelhaft umgekommen sei.

Das Flottendepartement erhielt heute früh Nachricht, daß, seiner Weisung entsprechend, das Kreuzerboot „Cincinnati" von San Domingo nach Martinique abgefahren ist.

London, 12. Mai. Es sind erfolgreiche Versuche gemacht worden, unmittelbare Verbindung mit der Stätte anzuknüpfen, wo ehedem die Stadt Pierre auf der Insel Martinique stand. Nur noch ein großer Trümmerhaufen ist von ihr übrig, und kein lebendes Wesen ist dort zu finden. 3000 verkohlte Leichen sind allein an der Stelle gefunden worden, wo die Kathedrale stand. Es werden nur sehr wenige Leichen identifizirt werden können. Offenbar ist in allen Fällen der Tod durch Erstickung eingetreten, und dann sind die Leichen geschmort worden.

Der ganze nördliche Theil der Insel Martinique ist vollständig wüste gelegt worden!

Wie übrigens ein Korrespondent mittheilt, kam die schreckliche Katastrophe nicht ganz ohne Warnung. Wenigstens hatten schon drei Tage vorher Lava-Ausspeiungen vom Vulkan auf dem Berg Pelee stattgefunden. Doch erwartete man keine besonders verhängnißvolle Wirkung von denselben, da dieser Vulkan schon seit vielen Jahren für harmlos galt, wenn auch noch nicht für endgiltig erloschen. Aber das Donnern aus dem Berge wurde immer unheimlicher, und es wurde klar, daß der Vulkan auf's Neue sehr thätig geworden. Doch Niemand dachte daran, daß das Wasser im unterirdischen See, unter dem Berg-Krater, in Dampf verwandelt und die Bergkoppe lossprengen würde!

Es ist jetzt bekannt, daß außer St. Pierre noch drei andere, immerhin bedeutende Städte in der Umgegend zerstört wurden, nämlich: La Carbet, vier Meilen südlich von St. Pierre (6000 Einwohner), Le Precheur, 4½ Meilen nordwestlich von St. Pierre (nahezu 4000 Einwohner) und das kleinere, in gleicher Richtung belegene Manceau.

Die ganze Gegend ist jetzt unter Militärherrschaft, um Plünderungen zu verhüten.

Die Bevölkerung der britischen Insel St. Vincent ist vom dortigen Vulkan-Ausbruch und Erdbeben ebenfalls furchtbar mitgenommen worden. Es bestätigt sich zwar die Befürchtung nicht, daß sie größtentheils umgekommen sei, — doch scheinen mindestens 500 Menschen dort getödtet zu sein.

Bezüglich der Gesammtzahl der Umgekommenen schwanken die Schätzungen zwischen 30,000 und 50,000! Zum größten Theil waren die ersten Meldungen sicherlich nicht übertrieben.

Paris, 17. Mai. Die Zahl der Flüchtlinge aus der Umgegend des mitzerstörten Dorfes La Precheur, welche im französischen Kreuzerboot „Suchet" und dem Telegraphenkabel-Dampfer „Pourger-Quertier" gerettet wurden, beträgt etwa 400. Alle diese sind jetzt in Fort de France (ebenfalls auf Martinique). Verschiedene Dampfer fuhren von Fort de France mit Militär, Gendarmerie und mehreren Priestern nach St. Pierre ab und nahmen außer anderen Vorräthen eine Quantität Brennholz, Petroleum und ungelöschtem Kalk zum möglichst raschen Verbrennen der Leichen mit.

Die Noth unter den Ueberlebenden, besonders soweit sie sich noch in der Umgebung der Unheilstätte befinden, ist unbeschreiblich; nicht nur sind die Nahrungsmittel sehr rar, sondern es herrscht auch völliger Wassermangel.

Vom Fort in St. Pierre ist ebenfalls nichts mehr übrig geblieben. Nur einige schwere Eisenpforten der Regierungsgebäude stehen noch. Aber von Straßen kann keine Rede mehr sein, — ringsum nichts, als rauchende Aschenhaufen. Der Lavafluß vom Vulkan des Berges Pelee und das schreckliche Donnern und Blitzen dauern nach den letzten Berichten noch immer fort!

Noch Vieles hört man über die Leichensuche. Merkwürdigerweise zeigen die meisten Leichen, soweit die Gesichter nicht verkohlt sind, einen friedlichen Gesichts-Ausdruck. Es wurde u. A. eine Gruppe von 9 Kindern gefunden, welche sämmtlich die Arme in einander geschlungen hatten.

Die Gewölbe der Bank von Martinique fand man noch unversehrt. Dieselben enthielten 2 Millionen Franken in Metallgeld und viele Werthpapiere. Dieser ganze Inhalt wurde so schnell, wie möglich, nach Fort de France geschafft. Man hofft auch noch in den Gewölben des Regierungs-Schatzamtes, wo auch viele bedeutende Kaufleute ihre Werthsachen hinterlegt hatten, noch große Summen zu finden.

Wiesbaden, 12. Mai. Kaiser Wilhelm hat ebenfalls an den französischen Präsidenten Loubet eine warmherzige Beileidsdepesche anläßlich der Katastrophe von St. Pierre gerichtet, gleichzeitig mit der Ankündigung einer persönlichen Gabe von 10,000 Mark für die nothleidenden Ueberlebenden. Präsident Loubet dankte herzlich.

Rom, 12. Mai. Papst Leo beschied den französischen Botschafter im Vatikan, Hrn. Nisard, zu sich und sprach ihm seinen tiefen Schmerz über die Heimsuchung von St. Pierre aus. Auch bat er darum, ihn über alle Einzelheiten auf dem Laufenden zu erhalten.

Washington, D. C., 12. Mai. Das Flotten - Departement ist in Kenntniß gesetzt worden, daß auch das Schleppboot „Potomac" von San Juan, Portoriko, nach Martinique, abgegangen ist, wo es Dienstagabend eintreffen dürfte.

Das Flotten-Transportboot „Dixie" wird morgen oder noch früher bereit sein, vom Brooklyner Flottenbauhof nach Martinique abzufahren, mit Vorräthen, welche das Armee-Departement liefert. Auch der Zollkutterdienst wird allen möglichen Beistand leisten.—Diese und andere Maßnahmen wurden in einer Konferenz zwischen dem Präsidenten und mehreren Kabinets - Mitgliedern verabredet.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Joseph Kruml vor Gericht.

Vor Richter Dunne wurde heute Nachmittag die Verhandlung des Prozesses von Joseph Kruml aufgenommen. Kruml ist angeklagt, am 6. Dezember seine Geliebte, die 17jährige Kleidermacherin Mary Alexa in ihrem Heim, 79 W. 16. Str., erschossen zu haben. Kruml hatte an dem Abend jenes Tages Mary gefragt, ob sie nicht mit einem anderen Manne Umgang habe. Sie verneinte das und Kruml entfernte sich. Kurz darauf kehrte er zurück und erschoß das gerade mit dem Aufwaschen der Küche beschäftigte Mädchen. Dann schoß er sich selbst in die Brust. Er fiel zu Boden und schoß sich abermals. Während er neben der Sterbenden lag, ergriff er ihre Hand und sagte: Lebe wohl, ich werde Dich nie wiedersehen!" Kruml galt bei den Nachbarn für geistesschwach. Eifersucht soll ihn zu der That getrieben haben.

Verlorener Posten.

Liebhaber für die republikanische Kongreß - Nomination im 8. Bezirke sind so rar, daß der heute in der Skandia - Halle versammelte Parteikonvent keinen zu finden vermochte, auf den sich eine Mehrheit der Delegaten hätte einigen können. Der Konvent zog es deshalb vor, die Auswahl eines Kandidaten dem County - Zentralausschuß zu überlassen.

Der achte Kongreßbezirk hat eine so überwältigende demokratische Wählermehrheit, daß die republikanische Kandidatur füglich als ein verlorener Posten gelten kann. Wie heute verlautete, soll der frühere Alderman George C. Lenke gute Aussicht haben, auf diesen Posten gestellt zu werden.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus den Pumpstationen von 14. Str., Chicago Ave., Lake View und Carter Harrison Crib und Rogers Park gut; aus der Hyde Park-Station schlecht.

* Der frühere Eisenbahnschaffner James A. Mathews wurde heute im Countygericht für irrsinnig erklärt und der Obhut seiner Gattin Anna Mathews überantwortet. Der Unglückliche trug vor zwei Jahren bei einem Bahnunfall Verletzungen davon, welche angeblich seinen jetzigen Zustand zur Folge hatten.

— Schlußfolgerung. — Wirthin (zum neuen Zimmerherrn): Sie haben heute drei Zettel vom Abreißkalender abgerissen, Herr Federix! Sie sind wohl Rezensent? — Warum? — Na, die sind doch das Herunterreißen so gewohnt.

— Neues aus Südafrika. — Die Boeren lassen jetzt nicht nur die gefangenen Engländer, sondern auch die erbeuteten Pferde wieder laufen! — Nanu! — Ja! Die Pferde aber erst, wenn sie darauf sitzen!

— Schwere Arbeit. — Du, Sepp, der Ochsenbauer hat aber a sakrische Wuth auf di! — Dem hab' i zu seinem Geburtstag a Glückwunschkarten als eingeschriebenen Brief 'schickt und do hat doch das Faulthier den Empfang bescheinigen müssen!

Mittels einer Scheere.

Soll Frau A. B. Hadden sich umgebracht haben.

Der Tod von Frau A. B. Hadden, Nr. 409 W. 64. Str., wurde heute Nachmittag dem Leichenbeschauer gemeldet. Laut vorliegenden Meldungen soll Frau Hadden sich Samstag Nachmittag mit einer Scheere in den Nacken gestochen haben. Dr. Lovewell, Nr. 6058 Wentworth Ave., wurde gerufen, vermochte die Frau aber nicht zu retten. Die Unglückliche war seit längerer Zeit kränklich.

Pfeift auf die Advokaten.

Dem Richter Dunne wurde heute Wm. McFetridge vorgeführt, damit der Richter einen Termin festsetze, in dem der des Brudermordes Angeklagte prozessirt werden solle. Der Angeklagte erhob sich und rief: „„Ich brauche keinen Anwalt, ich werde mich selbst vertheidigen. Ich bin keines Verbrechens schuldig. Ich bin bereit, in dieser Minute prozessirt zu werden. In zwei Stunden würde der Prozeß beendet und ich würde ein freier Mann sein. Ich warne die Anwälte und den Richter, den Fall nicht länger zu verschieben, da ich sonst meine Freilassung verlangen werde, wegen Mangels an gerichtlicher Verfolgung."

McFetridge wurde in seine Zelle zurückgeführt, ohne daß ein Termin festgesetzt worden wäre. Der Richter will erst mit dem Staatsanwalt Rücksprache nehmen. McFetridge wird angeklagt, im Januar seinen Bruder Robert erschossen zu haben. Beide waren wiederholt aus Brotneid in Streitigkeiten gerathen. Sie waren Eishändler. William hatte eines Tages den Robert mit einer Eispicke thätlich angegriffen, und Robert hatte ihn in Nothwehr geschossen. Robert wurde im Januar von einer Jury in Richter Dunnes Abtheilung des Kriminalgerichts von der Anklage des Mordangriffs freigesprochen. William schwor, als er den Gerichtssaal verließ, daß er seinen Bruder umbringen würde. Am Abend machte er die Drohung wahr.

Aus dem Jugendgericht.

Frau Wm. Walton ersuchte den Jugendrichter, ihren 13jährigen Sohn George in einer Anstalt unterzubringen, da er sich in schlechter Gesellschaft herumzutreiben pflege. Sie habe ihn nur dadurch zu Hause halten können, daß sie seine eigenen Kleider fortnahm und ihn zwang, Mädchenkleider zu tragen. Der Richter schickte den Jungen nach Glenwood.

Anna Treimpler gestattete der Richter heute, entgegen dem Wunsche ihrer eigenen Tochter, Frau Frost, eine zweite Tochter zu behalten. Frau Treimpler behauptete in der ersten Verhandlung vor einer Woche, daß sie eine Wittwe wäre. Ihre eigene Schwester bestritt dies, sie habe gehört, daß Annie mit einem Farmer Namens Huebner verheirathet sei. Daraufhin verschob der Richter die Verhandlung bis heute.

Heute erschien der Farmer Hermann Huebner von Trier und erzählte, daß er die Frau am 4. April 1898 geheirathet habe. Im August desselben Jahres habe sie das Küchengeschirr zerschlagen und dann sei sie davongegangen. Er legte auch die Heirathslizens vor. Trotzdem gestattete ihr der Richter, das Kind zu erziehen, jedoch unter Aufsicht eines Beamten des Jugendgerichtes. Sarkastisch lächelnd entfernte sich die Frau.

Mörder gesucht.

Die hiesige Polizei wurde von den Behörden in San Francisco ersucht, auf Charles B. Hadley zu fahnden, der dort wegen angeblichen Mordes gewünscht wird. Er soll der Sohn der Wittwe John Stuart sein, die angeblich in Chicago wohnhaft ist.

Am 8. Februar wurde die Leiche der 15jährigen Eleanore Maud Fuller in einem unbewohnten Gebäude in San Francisco entdeckt. Dem Mädchen waren die Kleider vom Leibe gerissen worden, und es wurde ermittelt, daß sie erwürgt worden war. Erst mehrere Tage später berichteten die Zeitungen ausführlich den Mord. Inzwischen war Hadley, der in einer Zeitungsexpedition beschäftigt war, verschwunden. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Das Mädchen hatte sich auf Grund einer Zeitungsanzeige, laut welcher ein Dienstmädchen von einer „achtbaren" Familie gesucht wurde, nach dem betreffenden Hause begeben. Eine Woche später fand man sie entseelt vor.

Es fahnden eine Anzahl hiesiger Detektives auf Hadley. Die Adresse der Frau Stuart konnte bisher nicht ermittelt werden.

* Mayor Harrison und Vorsitzer Carey vom demokratischen County-Zentralausschuß befürworten, daß eine bestimmte Anzahl von hervorragenden Demokraten — wenn möglich ihrer 500 — um Vorschläge hinsichtlich der Nomination geeigneter Staats-Kandidaten angegangen werden sollen. Auf diese Weise, so glauben der Mayor und Vorsitzer Carey, könne die Partei am Besten dem Vorwurf die Spitze abbrechen, daß sie, wie die Republikaner, in ihrem Staatskonvent nur die Kandidaten aufzustellen wagte, welche die Maschine dazu auserlesen hätte.

Leset die „Sonntagpost",

Aus den Polizeigerichten.

Leon Pampion, welcher sich, wie an anderer Stelle berichtet ist, gestern Nachmittag im Fluß zu ertränken versuchte, erzählte heute weinend dem Richter Hall im Polizeigerichte an der Harrison Str., daß er seit mehreren Monaten beschäftigungslos gewesen sei und nichts mehr besessen habe. Der Richter verurtheilte den Mann zu $5 und den Gerichtskosten!!

Gleich darauf ließ derselbe Richter gegen einen der drei wegen Taubenschießens in Watsons Schützenpark angeklagten Männer, Geo. A. Thorne, J. H. Amberg und John Sellars, formell eine Strafe von $10 wegen Thierquälerei eintragen. Er gab den Leuten Auftrag, ihm morgen zu berichten, ob sie Berufung einlegen wollten. Er halte ein solches Schießen für grausam, sagte er.

In Hyde Park und Kenwood dauern die Klagen über das laute Ausschreien ihrer Waare seitens der Hausirer fort. Neun der wandernden Geschäftsleute, Jacob Tableson, A. W. Brody, David Sweat, L. Levine. M. Runstein, S. Swartz, Morris Bronstein, N. Silverman und Abraham Schaffer, wurden heute von Richter Quinn im Polizeigerichte zu Hyde Park um die Gerichtskosten gestraft und verwarnt.

$5 kostete dem Schirmflicker John Adler heute sein Aerger. Adler war an Benjamin Lindbergs Wohnhaus, 11,217 Michigan Ave., vorbeigegangen, seine Dienste anpreisend. Lindbergs Söhnchen hatte ihm eine Fratze geschnitten und der biedere Jünger Merkurs aus Aerger darüber ein Fenster in Lindbergs Hause eingeworfen. Adler stand infolge dessen heute vor dem Polizeirichter Quinn.

Im Polizeigerichte des Viehhöfe-Bezirks wurden heute Thos. O'Connell und Henry Mulvihill unter je $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Sie sollen Samstag Nacht den 4730 Page Str. wohnenden Anton Ratke um $3 beraubt haben. Wenige Stunden später wurden sie verhaftet und von Ratke als die Thäter bezeichnet.

James Kane, alias Walsh, der sich das Gesicht beschmiert und „Overalls" angezogen haben soll, um so den Eindruck eine Arbeiters zu machen um leichter angeblich werthlose Checks loszuwerden, wurde heute von Polizeirichter Severson unter $3000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Kane wurde verhaftet, als er J. L. Smith, 754 W. North Ave., mit einem Check beglücken wollte.

Martin Kelly war schon wiederholt verhaftet worden, weil er seine Frau, Winifred, mißhandelt haben soll. Unter gleicher Anklage erschien er auch heute wieder im Polizeigericht an der Maxwell Straße. Er gelobte schriftlich Besserung und Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken. Auf Veranlassung seiner Gattin ließ der Richter ihn dann laufen, stellte ihm aber das höchste zulässige Strafmaß in Aussicht, falls er rückfällig würde. Kelly wohnt im Hause 266 Hastings Straße und ist Fahrstuhlwärter im Monadnock-Gebäude. Die Frau ist Kellys zweite Gattin. Als sie vor drei Wochen vor Richter Sabath eine gleiche Beschwerde führte, wollte sie in ihrer Erregung fortlaufen, um sich zu ertränken, wurde aber angehalten. Kellys eigene Tochter machte belastende Aussagen über ihn. Dieser Tage fand Frau Kelly den Gatten in Wm. Wolfs Wirthschaft; sie schlug Wolf mit einem Spucknapf über den Kopf, weil der Wirth trotz wiederholter Verwarnung Kelly abermals berauschende Getränke verkauft hatte. Wolf war heute ebenfalls angeklagt, wurde aber freigesprochen.

Frl. Grace Anderson, von Nr. 875 West Ohio Str., glänzte heute im Polizeigerichte an der West Chicago Ave. durch Abwesenheit, und die Verhandlung der Anklagen gegen John Ryan und John Bridane wurde daher bis zum 22. Mai verschoben. Ryan begleitete angeblich Frl. Anderson Sonntag früh von einem Balle heim. An einer dunklen Stelle des Weges soll Brislane sich zu ihm gesellt, und Beide sollen das Mädchen angegriffen haben. Der Polizeitelegraphist John Dixon kam hinzu, rettete das Mädchen und verhaftete die beiden Männer.

Kurz und Neu.

* Bundesrichter Kohlsaat hat heute Hector Goucoulos aus dem Gefängniß zu Wheaton entlassen. Goucoulos war bankerott und hatte dem Richter gestanden, daß er in der Verhandlung vor dem Referenten unter Eid falsche Angaben über den Verbleib eines Theiles seines Vermögens gemacht hätte. Der Richter ließ ihn darauf wegen Mißachtung des Gerichts einsperren. Goucoulos war fünf Monate hinter Schloß und Riegel.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt; wahrscheinlich Regenschauer heute Abend oder morgen; wärmer heute Abend; frische Südwinde.

Illinois: Theilweise bewölkt mit Regenschauern heute Abend oder morgen; wärmer im nördlichen Theile heute Abend; Südwinde.

Indiana: Theilweise bewölkt und möglicherweise Regenschauer im westlichen Theile heute Abend oder morgen; wärmer im nördlichen Theile heute Abend; Südwinde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, wahrscheinlich Regenschauer; wärmer heute Abend; frische Südwinde.

Wiskonsin: Regenschauer heute Abend und möglicherweise auch morgen; wärmer im östlichen Theile heute Abend; Südwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 48 Grad; Nachts 12 Uhr 43 Grad; Morgens 6 Uhr 49 Grad; Mittags 12 Uhr 49 Grad.

Mörder verurtheilt.

Edward C. Boffey und Guy Locke werden den Rest ihres Lebens bei schwerer Arbeit hinter Zuchthausmauern zubringen.

Edward C. Boffey und Guy Locke, junge Burschen, welche am 23. April in räuberischer Absicht in die Kolonialwaarenhandlung No. 46 Bradley Str., drangen, den Besitzer Peter Fafinski erschossen und seinen Sohn Julius verwundeten, wurden heute von Richter Brentano zu lebenslänglichem Zuchthaus bei schwerer Arbeit verurtheilt.

„Ich bedaure unendlich," sagte der Richter, die Angeklagten scharf ansehend, „daß ich Euch nicht zum Tode am Galgen verurtheilen kann. Für das Verbrechen, dessen Ihr Euch schuldig bekannt, solltet Ihr hängen. Ich muß gestehen, daß ich Euch gerne zum Tode durch den Strang verurtheilen würde. Aber in Anbetracht des von Euch abgelegten Geständnisses und der betreffs Eurer Bestrafung mit der Staatsanwaltschaft getroffenen Abmachung kann ich Euch nicht nach Verdienst bestrafen. Ich bin gezwungen, Euch zu Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Das Urtheil lautet, daß Ihr nach Joliet geschafft und dort zeitlebens im Zuchthause bei harter Arbeit eingesperrt werdet. Das Urtheil tritt sofort in Kraft. Ihr werdet sofort nach dem Zuchthause geschafft werden, und möget niemals die Außenseite der Zuchthausmauern wiedersehen.

Julius Fafinski, 17 Jahre alt, erzählte auf dem Zeugenstande die Einzelheiten des räuberischen Ueberfalls, dem sein Vater zum Opfer fiel. Er selbst wurde von Boffey in die Brust und von Locke in den Schenkel geschossen und lag längere Zeit im Augustana-Hospital darnieder.

Boffey ist 18 Jahre alt, Locke 20. Letzterer stammt von Rowletts, Hart County, Kentucky, wo sein Vater einen Kaufmannsladen betreibt. Er hat graue Augen, blühende Gesichsfarbe, röthliches Haar und scheint stets zu lächeln. Er ist mit einem braunen Jaquet, schlechtsitzenden Beinkleidern und einem farbigen Hemd mit Umlegekragen bekleidet.

Nicht weit von ihm stand sein Vater, der kein Auge von seinem einzigen Sohn wandte. Er ist ein grauhaariger, korpulenter Herr mit freundlichen Gesichtszügen und grauem Schnurrbart.

Boffey erschien im Gerichtssaal mit verbundenem linken Arm, dessen Knochen eine Kugel, die sein Kumpan im blinden Eifer abfeuerte, zersplittert hatte. Er war bleich, seine Gesichtszüge sind energisch, sein Haar glänzt fettig. Er gab auf dem Zeugenstande eine Schilderung des Verbrechens und von zwei anderen Missethaten, die er und sein Kumpan verübt hatten, zum Besten. Wenige Tage vor der Ermordung Fafinskis hatten sie den Fleischwaarenhändler in seinem Laden an der 40. Str. überfallen, in den Eisschrank gesperrt und die Kasse geplündert. Später hatten sie den Versuch gemacht, die Kasse des Restaurants von Alderman Glory an Wabash Avenue, nahe 13. Str., zu plündern, doch wurden sie durch mehrere Schüsse vertrieben, die der Koch auf sie abfeuerte.

W. H. Boffey, sein Bruder, der als Berichterstatter an der New York Sun thätig ist, machte auf dem Zeugenstande folgende Angaben: „Edward war ein guter Junge, ehe er das elterliche Haus verließ. Er trat in einem großen Engros-Kolonialwaarengeschäft als Lehrling ein. Er las beständig Schauerromane. Wir glauben, daß diese Lektüre sein Verderben wurde. Vor zwei Jahren lief er davon. Meine Mutter ließ Anzeigen in viele Zeitungen rücken, in denen sie ihn bat, nach Hause zurückzukehren. Ihm ist vielleicht keine dieser Anzeigen zu Gesicht gekommen. Wir hörten erst wieder von ihm, als die Depesche eintraf, die besagte, daß er einen Mann getödtet habe."

Als die Burschen den Laden betraten, setzte Boffey dem Julius Fafinski einen Revolver auf die Brust und zwang ihn, die Hände hoch zu halten. Peter Fafinski eilte seinem Sohne zu Hilfe und packte Boffey an den Schultern. Boffey jagte ihm eine Kugel durch das Herz. Eine der von Locke abgefeuerten Kugeln traf den bejahrten Mann in die Schulter. Boffey schoß dann Julius in die Brust, während Locke ihm eine Kugel in die Hüfte jagte. Boffey überlieferte sich der Polizei in der Revierwache an Ost Chicago Ave., während Locke im Palisade-Logirhaus verhaftet wurde.

Tagelöhner streiken.

Etwa 1000 Tagelöhner, welche bei der Hochlegungsarbeit der Geleise der Chicago- & Northwestern-Bahn in der Nähe von Addison und Hoyes Ave. beschäftigt waren, legten heute die Arbeit nieder, um eine Lohnerhöhung von $1.50 auf $1.65 den Tag zu erzwingen. Ein Theil der Leute, welcher derartige Arbeit schon früher gethan hat, erhielt einen etwas höheren Lohn, als die Uebrigen, die deshalb seit längerer Zeit unzufrieden waren. Die Arbeit ist durch den Streik fast völlig ins Stocken gerathen. Auf Ersuchen der Bahngesellschaft sorgt eine Anzahl Polizisten der Bezirkswache an Attrill Straße für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Jung-Nin.

Roman von F. W. Robinson.

(41. Fortsetzung.)

„.... es mir nicht wieder sagen,“ fiel sie ein. „Das begreife ich! Was hat er Dir sonst noch zugetragen?“

„Daß Du dort gewesen seist, um von Ruskoff Abschied zu nehmen. Erst hätte er gemeint, Du wollest selbst abreisen, denn Deine Jungfer sei dabei gewesen mit Handgepäck.... und darüber.... möchte ich gerne etwas wissen, denn zusammenreimen kann ich mir's nicht. Mir ist wie einem armen Teufel, den sie in's Narrenhaus sperren,“ sagte er, sich durch die Haare fahrend, daß sie gerade in die Höhe standen, „ich kapire nichts, rein nichts, und Du sagst mir nichts. Ich soll mir Alles zusammenklauben, und das Denken ist nun einmal nicht meine Sache.“

Er hatte die Ellbogen auf die Knie gestützt und sein Gesicht in den Händen vergraben, so daß er nicht sah, wie Nin aufgestanden war und zu ihm trat. Jetzt legte sie ihm die Hand auf die Schulter.

„Nun, Nin?“ fragte er, sich aufrichtend. „Was ist?“

„Ich will Dir sagen, weshalb ich auf dem Bahnhof war.“ Und sie erzählte ihm haarklein den ganzen Vorgang.

Ihre Erzählung drehte sich um die alltäglichsten Dinge, aber sie hätte den Höhepunkt einer Tragödie bilden können, so ernst, so schwermüthig sprach Nin, und dann sah Hansel zu ihr auf und faßte ihre Hände.

„Du hattest also nichts verabredet mit.... mit Ruskoff?“ rief er. „Du wußtest nicht, daß er reisen würde.... es war reiner Zufall.... und.... und Du bist wieder umgekehrt, weil er ging? Das ist die reine, die volle Wahrheit, Nin?“

„Die volle Wahrheit. Ich wäre aber abgereist, wenn er mich nicht daran gehindert hätte.“

„Und.... und.... wohin?“ stieß er mühsam heraus.

„Nach Hause! Nach dem Grosvenor Platz.“

„O Nin, es thut mir so rasend leid, und ich bitte Dich tausend, tausend Mal um Verzeihung.“

Lord Kane war mitunter wie ein kleines Kind. Seine Selbstanklagen waren immer ehrlich gemeint; man konnte ihm in solchen Fällen trauen. Schluchzend wie ein Kind beugte er sich über Nins Hände, und seine eigenen zitterten, wie vom Krampf durchzuckt. Nin fühlte ihre eigenen Lippen beben und ihre Augen feucht werden. Es war fast eine Stunde der Annäherung, der Versöhnung, die bessere Zeiten verhieß.

„Hansel, willst Du mir etwas zu Liebe thun?“

„Alles!“

„Dann bringe mich nach Datchington.“

„Nach Datchington! Wo's so langweilig für Dich wäre?“

„Ja. Ich möchte mich dort einspinnen, weit, weit weg von Allen,“ sagte sie sinnend. „Mit Dir allein sein, bis wir einander wieder satt haben, uns wieder zanken und nicht mehr ausstehen können.... nur auf so lange! Willst Du, Hansel?“

„Ob ich will! Ob ich Dich ganz allein für mich haben will!“ jubelte er. „Dann wird ja Alles klappen.... Du und ich allein!“

„Ja,“ wiederholte sie in schmerzlichem Ton. „Du und ich....“

„Aber, da fällt mir ein.... Gravatt meint, wir sollten reisen, Du solltest viel Abwechslung und.... „Ablenkung“ haben?“

„Ich will aber daheim bleiben und mich eine Zeit lang ganz ruhig verhalten.... vielleicht für immer.“

„Wir waren aber sehr vergnügt auf unserer Reise.“

„Waren wir? Ich erinnere mich kaum, es ist so lange her.“

„Mir kommt's nicht so vor, und Gravatt meint....“

„Laß ihn meinen, was er will, und thu' mir den Willen. Bring mich nach Datchington, Hansel!“

„Schon gut.“

„Ich soll mich ja vor Aufregung hüten, und in Datchington haben wir Ruhe.“

„Verflucht viel.... das heißt, still und behaglich können wir's haben. Wenn es wirklich Dein Wunsch ist, Nin, so wollen wir nächste Woche hin.“

„Nein, morgen,“ sagte Nin bestimmt. „Morgen in aller Frühe, ohne einen von den Tröpfen wiedergesehen zu haben, die Du Deine Freunde nennst,“ setzte sie schaudernd hinzu.

„Schon gut, Nin.“

XXXV. Kapitel.

Es war ein stattliches, düsteres Heim, das Herrenhaus von Datchington! Da waren sie nun allein mit einander, Mann und Frau, und die zweite Auflage der Flitterwochen lief leidlich gut ab, trotzdem der Reiz der Neuheit fehlte, trotz der Einförmigkeit und Gleichmäßigkeit des Lebens, woran Beide so wenig gewöhnt waren. Sie hatten hier wenigstens Ruhe und Frieden, und selbst die Stille um sie her schien ihnen wohl zu thun.

Nins Kräfte kehrten, wie Doktor Gravatt vorausgesehen hatte, rasch zurück, und das war ein Grund zur Dankbarkeit, wenigstens in Lord Kanes, wenn auch nicht in Nins Augen.

Nin hatte sich zwar furchtbar beklagt über ihre elende Gesundheit, hatte sich auf's Aeußerste aufgelehnt gegen Krankheit und Schwäche, wurde aber nicht heiterer durch die Genesung. Ihre Augen behielten den finsteren, weltentrückten Ausdruck, der immer in eine Zukunft zu blicken schien, gegen die sie den Widerstand aufgegeben hatte.

Es war eine neue Nin, eine Nin im Zustand der Selbsterziehung. Was für einer schweren Kur sie sich unterwarf, wußte außer ihr Niemand. Sie hatte keine Vertraute um sich, keine vertraute Seele, der sie die Zweifel, die sie bestürmten, hätte aussprechen können, und ihre äußere Ruhe verrieth nichts von inneren Stürmen. Sie war auch keine trübselige, mißmuthige Gefährtin. Sie wollte wieder die alte Nin sein, wollte ihrem Mann das Leben angenehm machen, ihn einigermaßen heben. Diese Aufgabe freilich ging über ihre Kraft, über menschliche Macht im Allgemeinen, sie behielt aber auch diese Enttäuschung für sich.

Lord Kane langweilte sich bald und wurde muthlos. Er hatte sich in Datchington noch nie wohl gefühlt, aber wenigstens war er hier von Eifersuchtsnöthen befreit, und Nin hatte sich die scharfen, spitzigen Bemerkungen, die er nie recht verstanden hatte, vollständig abgewöhnt. Ihr Aufblühen beglückte ihn, und er sagte sich oft, welch' glückliche Eingebung sie gehabt habe, den ganzen Troß abzuschütteln. Auf diesem Punkt hatte sie fest beharrt, und beharrte sie noch. Lord Kane fragte sich oft, wie lange diese Anwandlung vorhalten werde. Nin hatte ja immer ihren eigenen Kopf gehabt, aber auf eine „Ewigkeit in Datchington“ hatte er nicht gewettet. Sie hätte selbst gesagt: für einige Zeit und zu ihrer Erholung, und jetzt machte sie immer noch nicht Miene, das Landleben aufzugeben oder Freunde um sich zu sammeln, die Gesellschaft aufzusuchen, die sie zwar unablässig bespöttelt, in der sie sich aber immer gut unterhalten hatte. Dieser Rückzug war ein bischen viel verlangt von ihm, dachte Hansel manchmal.

Lord Kane, der im Grunde seines Herzens auf Nins Launenhaftigkeit und Lenkbarkeit gerechnet hatte, mußte nun vergebens auf den Ueberdruß an Datchington warten; auch der zarteste Wink, die liebenswürdigste Andeutung, daß ihm das „Schloß seiner Väter“ gründlich verleidet sei, stieß auf Ablehnung. Hatte sie sich etwa in den Kopf gesetzt, hier zu leben und zu sterben? Das hieße denn doch die Tugend übertreiben!

Im Winter wurde es vollends trostlos. Lord Kane war kein Jäger, und der adeligen Nachbarschaft wich er scheu aus, denn vor ihrer höheren Bildung und geistigen Ueberlegenheit hatte er einen Heidenrespekt. Alle wußten, daß seine Frau aus der Singspielhalle kam, und hätte er Einladungen erlassen, so wären wohl die Herren gekommen, aber nicht die Damen. Sein Onkel hatte sie allerdings Beide eingeladen, wofür er seine Gründe gehabt hatte, doch hatte er es kein zweites Mal gethan. Der Versuch war auch nicht sehr glücklich ausgefallen.... an dem Abend hatte die „Geschichte mit Ruskoff“ wieder angefangen!

Nin brachte ihre Zeit größtentheils mit Romanlesen zu; sie war unersättlich darin, und würde Tag und Nacht fortgelesen haben, obwohl Lord Kane Bücher geradezu verhaßt waren. Die beiden Gatten ritten auch mit einander aus, aber der Reitknecht berichtete nachher am Dienerschaftstisch, das sei, wie wenn man hinter Taubstummen herritte, kein Wort sprächen sie mit einander. Das war nicht buchstäblich zu nehmen, aber ihr Gespräch bestand allerdings größtentheils aus Pausen. Mitunter, wenn auch nicht sehr häufig, spielte sie Billard mit ihm. Hansel war im Allgemeinen guter Laune beim Spiel, wenn sich aber das Glück von ihm abwandte, was bei Nins raschen Fortschritten in dieser Kunst immer häufiger geschah, dann war es ihm Bedürfniß, seinem Herzen in nicht sehr gewählter Sprache Luft zu machen. Das paßte Nin zuletzt nicht mehr, und er mußte sich mit einem Bedienten als Partner begnügen, der sich dann mit Gemüthsruhe anfluchen ließ.

Im Januar endlich, nach dem langweiligsten Christtag, den er je verlebt hatte, streikte Lord Kane ernstlich. Er hatte in den letzten Tagen mehr getrunken als sonst, denn auch das einsame Trinken hatte er sich abgewöhnt. Mäßigkeit war ja nie sein Fall gewesen, doch hatte er früher lustige Gesellschaft gebraucht, um über die Schnur zu hauen; nach und nach aber hatte er gefunden, daß auch ein einsamer Rausch besser sei, als Gähnen.

„Nin, ich habe dieses Leben verflucht satt,“ begann er eines Abends nach Tisch. „Meinst Du nicht auch, daß wir Datchington jetzt hinreichend „genossen“ hätten?“

„Wir leben doch hier so friedlich,“ bemerkte sie. „Weshalb die Verabredung umstoßen, die wir im September trafen?“

„Der Aufenthalt ist Dir allerdings gut bekommen, riesig gut, körperlich nämlich, aber hol mich der Kuckuck, wenn Du Dich glücklich fühlst!“

„Das hatte ich auch gar nicht erwartet.“

„Nun, unglücklich können wir doch auch anderswo sein?“

„Wann habe ich gesagt, daß ich unglücklich sei?“

„Nun, gut aufgelegt bist Du jedenfalls nicht! Weißt Du, Nin, ich glaube, das öde Haus drückt Dich.“

„Willst Du mich wieder unter die hochnäsige, klatschsüchtige Bande zerren, die so anständig thut und so gemein denkt? Alles ist ruhig und still um uns und in uns, Hansel.... wozu einen Stein in's Wasser werfen?“

„Wir haben's jetzt fünf Monate lang genossen! Anfangs war mir's ja ganz recht, aber jetzt halt' ich's nicht mehr aus. Wenn ich gewußt hätte, daß Du ewig hier hocken willst, hätte ich mich wohl gehütet....“ brummte er vor sich hin.

„Ewig? Es mag sein, daß ich's mit der Zeit auch satt bekomme, daß mir die Ruhe zum Ekel wird, aber vor der Hand will ich nicht fort von Datchington.“

„Warum nicht?“

„Das kann ich Dir nicht erklären.“

„Weshalb findest Du's denn hier so herrlich? Ich weiß wirklich nicht, was einen fesseln könnte!“

„Ich möchte London meiden.“

„Und es ging Dir doch nichts über London und das Leben dort!“

„Deshalb fürchte ich mich wohl davor. Ich weiß nicht recht.... ich habe nicht darüber nachgedacht,“ sagte sie, wieder nach ihrem Buch greifend, als ob sie andeuten wolle, daß die Frage für sie erledigt sei.

„Wieso.... Dich fürchten?“

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Die englische Bühne.

Illinois Theater. — „Florodora“ lautet der Titel eines brillanten Ausstattungsstückes, das während der letzten zwei Jahre in New York ganz riesig Furore gemacht hat. Es ist daselbst im „Casino“ und später im „New York“ Theater zusammen über 500 Mal zur Aufführung gebracht worden, und hat den Unternehmern Fisher & Riley schweres Geld eingebracht. Jetzt nun wird den Chicagoern die Gelegenheit, das Stück, in derselben Besetzung und mit derselben glänzenden Ausstattung, die es in New York gehabt, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. „Florodora“ gelangt von heute Abend an im „Illinois Theater“ zur Aufführung. Es wirken in dem Stücke nicht weniger als 170 Personen mit, darunter 70 sehr hübsche Personen, welche das Balletkorps der Truppe bilden. Der Vorverkauf der Einlaßkarten ist so flott gegangen, daß man schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit für mindestens vier Wochen auf gut besetzte Häuser zählen darf.

Studebaker Theater. — „Der Sultan von Sulu“ behauptet sich nach wie vor in der Gunst des Publikums. Man kann fast behaupten, daß er fester darin sitze, als je. Die Direktion hat einen derartigen Erfolg gar nicht zu erhoffen gewagt. Die Gesammtzahl der Stücke, die sich im Laufe der Jahre hier Monate lang hintereinander auf den Brettern behauptet haben, ist noch durchaus nicht groß. Die Herren Ade und Wathall dürfen nicht wenig stolz darauf sein, daß sie gleich mit ihrem ersten Wurf in dieser Weise den Vogel abgeschossen haben.

McVickers. — Herr Jakob Litt ist ein Glückspilz und nebenbei versteht er sein Geschäft aus dem Grunde. Sein neues Ausstattungsstück „The Suburban“ hat sich von vornherein als ein Bombenerfolg erwiesen und wird die großen auf die Inszenirung verwendeten Kosten in Bälde hereingebracht haben. Die sogenannte Handlung des Stückes ist so altbacken wie nur irgend möglich. Auf einen Platz auf dem Parnaß darf der Verfasser sich auf Grund dieses Machwerkes nicht die geringste Anwartschaft machen. Aber die Ausstattung und die szenischen Effekte sind in der That großartig in ihrer Art und verfehlen ihre Wirkung auf den leicht empfänglichen Publikus nicht. Das Wettrennen wird mit einer solchen Naturtreue zur Darstellung gebracht, daß man sich in der That auf den Rennplatz versetzt glaubt. Und wär's nicht so unvermeidlich, daß der brave Jockey den Sieg davon tragen muß, so würde wohl mancher Sportliebhaber unter den Zuschauern der Versuchung nicht widerstehen können, auf das Ergebniß des Rennens seine Wette zu wagen.

Powers. — Das Gastspiel von Frl. Annie Russell, welche hier in der Hauptrolle von Clyde Fitch's Stück „The Girl and the Judge“ eine hübsche Probe ihres Könnens ablegt, gelangt schon in dieser Woche zum Abschlusse. Der Verfasser hat für dieses Werk einen sehr ernsten Stoff gewählt, vermeidet es aber, die Zuschauer gar zu traurig zu stimmen, indem er, nach berühmten Mustern — hat ja schon Shakespeare dasselbe gethan — auch den Humor zu Worte kommen läßt. Die Damen Cottrelly, Gilbert und McKee Rankin haben die angenehme Aufgabe, das Publikum aufzuheitern und ihm über gar zu trübe Situationen auf gute Art hinwegzuhelfen. Sie entledigen sich derselben mit dankenswerthem Geschick und tragen neben Frl. Russell selber am weitaus meisten zum Erfolge des Stückes bei, der ohne ihre Mitwirkung, im Vertrauen gesagt, vielleicht in Frage stehen würde.

Bush Tempel of Music. — Ein neues Theater steht nunmehr dem Publikum der Nordseite zur Verfügung, und zwar ein pitfein eingerichtetes: der soeben erst fertiggestellte Bush'sche Musiktempel an der Ecke von Chicago Avenue und Clark Straße. Die Verwaltung desselben wird während des Sommers darin Operetten-Vorstellungen geben lassen. Damit wird schon heute der Anfang gemacht, und zwar von der „Liliputian Opera Co.“, die in Gilbert Sullivans noch immer zugkräftiger „H. M. S. Pinafore“ ihr Debüt vor dem Chicagoer Publikum machen wird.

Dearborn Theater. — Die eigentliche Winter-Saison ist hier gestern zum Abschluß gebracht worden, und in dieser Woche finden, Samstag ausgenommen, wo die „Starbucks“ noch zwei Mal gegeben werden, keine Vorstellungen statt. Die Bühne wird gebraucht für die Proben der Chapin'schen Operette „The Storks“, deren Erstaufführung auf nächsten Sonntag anberaumt ist, und die alsdann während der Sommermonate dem Hause als Zug- und Kassenstück dienen soll.

Grand Opera House. — Frl. Grace George setzt auch in dieser Woche noch die Aufführungen des anmuthigen Sittenbildes „Under Southern Skies fort, schließt dann aber ihr Chicagoer Gastspiel ab.

Great Northern. — „Shore Acres“, das zugkräftige Stück, mit welchem Jas. A. Herne so viele Theaterfreunde unterhalten hat, wird hier von einer Gesellschaft gegeben, welche, bis auf Herne selber, noch genau ebenso zusammengesetzt ist, wie der verstorbene Künstler sie organisirt hat. Herne's eigene Rolle wird von J. T. Galloway gegeben, der zu Lebzeiten Jenes als Stellvertreter desselben bei der Truppe war. Frl. Chrystel Herne, die Tochter des Verstorbenen, hat nach wie vor die weibliche Hauptrolle des Stückes inne.

Hopkins' Theater. — Das Stammpublikum dieses Hauses wird in dieser Woche nicht über langweilige Kost zu klagen haben. Die „Utopian Burlesque Co.“ liefert die Unterhaltung, und ihr geht der Ruf voraus, daß sie in geradezu gefährlicher Weise auf die Lachnerven des Publikums einzuwirken verstehe.

Verkehrsfragen.

Der stadträthliche Verkehrs-Ausschuß befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesuch der Metropolitan Hochbahngesellschaft, auf den von ihr erworbenen Grundstücken zwischen Jackson Boulevard, Fifth Avenue, Market und Van Buren Straße Anlagen für einen Ausläufer ihrer Linie errichten zu dürfen. Ein Theil von den Zügen der Bahn würde dann, statt die Rundfahrt über die Schleife zu machen, nur bis zu der neuen Endstation an der Fifth Avenue fahren. Dadurch würde die Schleife von dem schon jetzt zu starken Verkehr zum Theil entlastet werden, und die Fahrzeit auf der Metropolitan Bahn würde eine entsprechende Abkürzung erfahren. Auf die Frage des Ald. Jackson, ob die Metropolitan Bahn auch nach Durchführung dieses Planes noch wie bisher einen halben Cent von jedem Nickel Fahrgeld, den sie einnimmt, an die „Union Elevated Loop Co.“ würde abgeben müssen, erklärte Anwalt Gurley bedauernd, daß um diese Bedingung leider nicht herumzukommen sei.

Ein Gesuch von Anwohnern der Western Avenue, zwischen 26. und 37. Straße, daß die „City Railway Co.“ angewiesen werden möge, eine Linie durch den bezeichneten Straßenabschnitt zu legen und zugleich eine Brücke über den Südarm des Flusses zu bauen, wurde einem Unterausschusse, bestehend aus den Aldermen Carey, Mavor und Butler zur Begutachtung überwiesen. Die „City Railway Co.“ bezeigt zum Bau jener Brücke keine besondere Lust, die Stadt aber hat keine Mittel, um ihn vorzunehmen.

Der Unterausschuß, welchem vom Stadtrathskomite für Rechtsfragen das neue Privilegiengesuch der „Illinois Telephone and Telegraph Co.“ zur Prüfung überwiesen worden ist, will bei seiner Arbeit mit großer Gründlichkeit zu Werke gehen, und verlangt unter Anderem, daß ihm ein tüchtiger Ingenieur zum Beirath gegeben werde. Es handelt sich nämlich unter Anderem darum, festzustellen, welcher Raum zwischen den Tunnelanlagen der besagten Gesellschaft und den Abzugsröhren u. s. w. bleiben muß, um die Anlegung von unterirdischen Straßenbahnen nicht unmöglich zu machen; ferner, welchen Abstand vom Fluß die „Illinois Telephone & Telegraph Co.“ mit ihren parallel mit den Flußarmen laufenden Tunnels einhalten muß, damit die Tunnelirung des Flusses für Straßenbahnzwecke thunlich bleibe. Weitere Punkte, die in's Auge gefaßt werden sollen, sind: Feststellung der von der zu privilegirenden Gesellschaft an die Stadt zu entrichtenden Abgaben. (Der Freibrief lautet auf 27 Jahre; man hat vorgeschlagen, daß der Gesellschaft während der ersten zehn Jahre 10, während der zweiten zehn Jahre 15 und späterhin 20 Prozent ihrer Gesammteinnahme als Tribut abverlangt werden sollen); eine genaue Bestimmung darüber, von welchem Zeitpunkte an der Stadt das Recht zustehen sollte, die Tunnelanlagen käuflich zu übernehmen; Einschaltung der Vorschrift, daß die Gesellschaft, ehe sie in den Genuß ihrer Rechte tritt, angeben solle, unter welchen Straßen sie ihre Tunnels 12 bei 14 und unter welchen sie dieselben nur 6 bei 7½ Fuß weit machen will.

Fest des Germania-Frauenvereins

Nächsten Sonntag, 18. Mai, wird der beliebte Germania-Frauenverein ein großes Maifest veranstalten. Dasselbe wird aus einer Unterhaltung und einem Ball bestehen und in der Wicker Park-Halle, 501—507 West North Ave., stattfinden. Der festgebende Verein ist mit den Vorbereitungen gegenwärtig beschäftigt und diese versprechen den Theilnehmern eine hübsche Unterhaltung. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 15 Cents und an der Kasse zu 25 Cents zu haben.

Mächtiger Bundesgenosse.

Die Straßenbahn-Bediensteten finden ihn in der Federation of Labor.

Sie wird vorerst wöchentlich $2000 als Kriegskasse aufbringen.

Ein letzter Versuch soll gemacht werden, um Präsident Roach umzustimmen.

Sonstige Nachrichten vom Felde der Arbeit.

Die Chicago Federation of Labor wird noch einen letzten Versuch machen, durch gütliche Vorstellungen bei der Leitung der Union Traction Co. der Entlassung weiterer ihrer Angestellten ihrer Zugehörigkeit zur Gewerkschaft wegen vorzubeugen. Schlägt auch dieser Versuch fehl, so ist der Vollzugs-Ausschuß ermächtigt, solche Schritte zu thun, die nach seinem Dafürhalten die geeigneten sind, um den Straßenbahnbediensteten das Recht zu sichern, sich zu organisiren, ohne deswegen Wiedervergeltungsmaßregeln von Seiten der Gesellschaft befürchten zu müssen. In anderen Worten, wenn die Union Traction Co. fernerhin Leute entläßt, weil sie sich der Union angeschlossen haben, so wird die Federation of Labor den Straßenbahn-Bediensteten den Rath geben, zu streiken. Sollte es zu diesem letzten Mittel kommen, so werden die Leute an der Federation of Labor einen thatkräftigen Bundesgenossen haben. In einer gestern Abend abgehaltenen Spezialversammlung der Federation wurde der Beschluß gefaßt, vorläufig eine Kopfsteuer von einem Cent von allen zur Federation gehörigen Gewerkschaften zu erheben und den Ertrag auf die Unterstützung der von der Union Traction Co. entlassenen Leute zu verwenden. Die Kopfsteuer soll bis auf Weiteres wöchentlich erhoben werden und wird sich auf ungefähr $2000 belaufen. Im Falle es zum Streik kommen sollte, so wird die Umlage entsprechend erhöht werden. Wenn Präsident Roach von der Union Traction Co. den Vorstellungen der Federation of Labor kein Gehör schenken will, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie ihre Zuflucht zunächst zu gerichtlichen Schritten nehmen wird. Bekanntlich verstößt es gegen das Gesetz, wenn ein Arbeitgeber einen Angestellten entläßt, weil er sich einer Gewerkschaft angeschlossen hat, und hier will die Federation ihren ersten Keil eintreiben. Vor den Richter geladen, würde Präsident Roach die Gründe angeben müssen, die ihn zur Entlassung der betreffenden Leute bewogen haben, und sollte er sie der Unehrlichkeit beschuldigen, so würde es seine Sache sein, den Beweis dafür zu erbringen.

Verschiedene der Delegaten, welche an der gestrigen Versammlung theilnahmen, waren der Ansicht, daß überhaupt keine weiteren Unterhandlungen mit der Union Traction Co. mehr gepflogen werden sollten, da sie ja doch keinen Erfolg haben würden, sondern daß gleich zu kräftigeren Maßregeln gegriffen werde. Ein Delegat wollte sogar ohne Weiteres den Streik erklärt sehen, indessen gaben andere Delegaten zu bedenken, daß ein Straßenbahnstreik, ganz abgesehen von den zunächst Betheiligten, auch für die Bürgerschaft im Allgemeinen eine sehr ernste Sache sei und daß zu diesem letzten Hilfsmittel nur gegriffen werden dürfe, nachdem alles Andere fehlgeschlagen sei. Schließlich wurde der nachstehende Ausschuß ernannt, um die Beschlüsse zu entwerfen, welche nachher einstimmig zur Annahme gelangten:

Michael Donnelly, Fleischer; James Brennock, Zimmerleute; Neil M'Cullum, Maschinenbauer; Frank Buchanan, Brückenbauer; C. S. Naden, Setzer; J. W. Morton, Heizer; Peter Dienhart, Drucker; J. T. Neary, Maschinistey; F. G. Hopp, Zigarrenmacher; Charles Robb, Lohnkutscher.

In der Einleitung zu den Beschlüssen heißt es, daß aus den Berichten der Presse hervorgehe, daß die Union Traction Co. eine Anzahl ihrer Angestellten entlassen habe, weil sie sich der neugegründeten Gewerkschaft angeschlossen hätten. Da die Chicago Federation of Labor in der organisirten Arbeit das beste Mittel zur Hebung des Bürgersinnes erblicke, so verpflichte sie sich, die von der Union Traction Co. gemaßregelten oder noch zu maßregelnden Angestellten moralisch sowohl, wie auch finanziell zu unterstützen. Des Weiteren heißt es dann in den Beschlüssen wie folgt: „Da die Union Traction Co. die nicht zu verkennende Absicht hat, einen Streik zu erzwingen, so hält es die Federation of Labor für gerathen, ihre Bemühungen in erster Linie auf die Organisirung der Straßenbahn-Angestellten zu richten, bis die Gewerkschaft an Mitgliederzahl derartig gewachsen ist, daß sie mit Vertrauen auf Erfolg der Gesellschaft ihre berechtigten Forderungen unterbreiten und dem Publikum dadurch Ungelegenheiten ersparen kann. Als Zeichen dafür, daß es uns mit der Zusicherung thatkräftiger Unterstützung Ernst ist, empfehlen wir allen der Chicago Federation of Labor beigeordneten Gewerkschaften, vorläufig eine wöchentliche Kopfsteuer von einem Cent zu erheben, bis es nöthig werden sollte, diese Umlage zu erhöhen.

„Um der Bürgerschaft einen neuen Beweis dafür zu liefern, daß die Chicago Federation of Labor nach Recht und Billigkeit zu handeln bestrebt ist, soll noch einmal eine Abordnung bei dem Leiter der Union Traction Co. vorsprechen und ihn ersuchen, in Zukunft keinen Angestellten mehr zu maßregeln, weil er von dem, ihm als amerikanischem Bürger verbrieften Recht Gebrauch gemacht und sich einer Gewerkschaft angeschlossen hat. Sollte die genannte Gesellschaft sich weigern, mit uns im Geiste von Recht und Billigkeit zu unterhandeln, so ist der Vollzugsausschuß hiermit ermächtigt, in der Angelegenheit die Schritte zu thun, welche er für angemessen erachtet.“

Die Organisatoren Pratt und Shoaf, welche die Straßenbahnbediensteten der Nordseite organisirt haben, waren von dem Vorgehen der Federation of Labor mehr als befriedigt, da den Mitgliedern der neuen Gewerkschaft dadurch die Gewißheit beigebracht werde, daß sie den schweren Kampf nicht ohne Bundesgenossen auszufechten haben würden. Die Abgeordneten der Federation werden morgen Präsident Roach ihre Aufwartung machen, und von seiner Antwort wird Krieg oder Frieden abhängen.

* * *

Im Athenaeum fand gestern eine Versammlung von Eisenbahn-Clerks statt, welche zu einer Gewerkschaft verschmolzen werden sollen. Der Organisator J. H. Dacres ist eigens zu diesem Zweck von Iowa hierhergekommen und er war der Hauptredner in der gestrigen, von etwa 200 Eisenbahn-Clerks besuchten Versammlung. Die geplante Gewerkschaft soll erst in's Leben gerufen werden, wenn sich mindestens 300 der Clerks verpflichtet haben, ihr beizutreten. Diese Anzahl wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon in den nächsten Tagen erreicht sein. Die Gewerkschaft wird sich „Railway Clerks of America“ benennen, und ihr Bestreben wird in erster Linie darauf gerichtet sein, eine Lohnerhöhung für ihre Mitglieder zu erzielen. Dan W. Richmond, der Sekretär der Referendum-Liga, ist zum Präsidenten der neuen Union auserseh en worden.

Illinoiser Bahntelegraphisten werden heute mit den Beamten der Illinois Central-Bahn hinsichtlich einer neuen Lohnskala für die Telegraphisten der genannten Bahn unterhandeln. Als Vertreter der Telegraphisten werden an der Besprechung theilnehmen: Generalpräsident J. J. Dermody von Mounds; Generalsekretär R. T. Shannon von Anna, und Walter L. Sloan von Carbondale, Ill.

Die 800 Angestellten der Gummiwaaren-Fabrik von Morgan & Wright haben abermals die Arbeit eingestellt, weil die Firma das angeblich den Leute gegebene Versprechen, ihre Löhne zu erhöhen, nicht gehalten haben soll. Der Befehl, die Arbeit niederzulegen, ging von Präsident Frank J. Denges von der „International Rubber Workers Union“ aus.

Die Mitglieder der vor Kurzem gegründeten „Beer Bottlers Union“ werden heute Abend eine Versammlung in der Halle Nr. 198 Madison Str. abhalten. Es sind in diesem Geschäftszweig etwa 500 Mädchen thätig, die sich erwarteter Maßen heute Abend der Gewerkschaft anschließen werden.

Pabst beer is always pure

Brewed from carefully selected barley and hops — never permitted to leave the brewery until properly aged.

Vollständiges Zwei-Zimmer

Flat 36.85

Wir haben eine Ausstellung in allen vier Läden von vollständigen Einrichtungen für Zwei-, Drei- und Vier-Zimmer-Flats, hübsch arrangirt und zu Preisen, die eine große Verlockung sind für Alle, die ein eigenes Heim zu gründen wünschen.

3-Zimmer Flat, 48.45 4-Zimmer Flat, 61.70

Diese Preise schließen alles ein was nöthig ist für ein Schlafzimmer, Küche, Eßzimmer und Parlor. Es ist eine der größten Offerten, die je von irgend einer Hausausstattungs-Firma gemacht wurde, besonders wenn man bedenkt, daß diese Waaren gekauft werden können unter

Unser neues offenes Konto-System

bietet mehr den Käufer begünstigende Vortheile als alle die altmodischen Kreditpläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Mortgage, die lästige Gänge zum Friedensrichter nothwendig macht — nur ein einfaches altmodisches Anschreibekonto — und immer die besten Werthe.

Wir führen Alles zur vollständigen Ausstattung von Wohnhäusern, Logirhäusern oder Hotels. Wir setzen die niedrigsten Preise in Chicago an, verkaufen Waaren überall in ganz Cook County und bezahlen die Fracht, gewähren Allen die speziellen Annehmlichkeiten unseres neueröffneten Konto-Systems

In allen unseren vier großen Läden.

1901-1011 STATE STRASSE (Nahe 20. Straße.)
3011-3019 STATE STRASSE (Nahe 31. Straße.)
501-505 LINCOLN AVENUE (Nahe Wrightwood)
219-221 NORTH AVENUE (östlich von Halsted Str.)

Schleswig-Holsteiner Sängerbund.

Dieser unternehmende Verein veranstaltet am Samstag, den 14. Juni, eine lustige Sängerfahrt nach unserer plattdeutschen Nachbarstadt Davenport, welche zwar im Prohibitionsstaate Iowa liegt, trotzdem eine der freiesten Städte in unserem Lande ist. Am nächsten Tage, am Sonntag Nachmittag, findet im dortigen Schützenpark ein großes Fest statt, welches gemeinschaftlich vom Davenporter Gesangverein Concordia und Schleswig-Holsteiner Sängerbund veranstaltet ist. Am Montag, den 16. Juni, große Trolleyfahrt durch die 3 Städte Davenport, Rock-Island und Moline, nach der Regierungsinsel und Besichtigung der dortigen Werkstätten.

Der Fahrpreis beträgt für die Hin- und Herfahrt $4.95. Die Tickets sind 4 Tage giltig. Hinfahrt per Spezialzug am Samstag Nachmittag um 1:30, eine halbe Stunde vor Abfahrt des regulären Zuges. Dieser Zug fährt von Davenport am Montag Abend, um 7 Uhr wieder ab. Die Fahrten werden mit der Milwaukee, St. Paul-Eisenbahn vom Union-Bahnhof aus gemacht. Da diese Bahn von Savannah aus 53 Meilen an dem malerischen Ufer des Mississippi entlang fährt, mehrere größere Städte berührt, wie Lyons und Clinton, verspricht die Reise eine hochinteressante zu werden. Freunde, welche diese schöne Fahrt mitzumachen wünschen und keine Bekannte dort haben, mögen sich gefälligst wegen billigen Quartiers entweder an den Vereinspräsidenten August Walden, 1344 Wellington Straße, oder an August Lueders, 500 Ashland Boulevard, wenden.

Deutsches Theater in der Apollo-Halle.

Am Sonntag, den 18. Mai, wird die Hepnersche Theater-Gesellschaft in der Apollo-Halle, No. 256—262 Blue Island Ave., die allerliebste Posse mit Gesang und Tanz von Carl Costa, Musik von Millöcker, „Ein Blitzmädel“, zur Aufführung bringen. Es wird dies der Ehren-Abend für die begabte und allgemein beliebte, unter dem Bühnen-Namen Hedwig Lange bekannte Frau Wysow sein. Dieser gewandten Künstlerin bietet sich in ihrer Rolle die Gelegenheit, ihre Vielseitigkeit in vier verschiedenen Charakteren zu zeigen und gesanglich zu glänzen. Die übrigen größeren Rollen liegen in den Händen der Damen Sidonie Hepner, Linda Schmidt, Anna Friedrich, Therese Gradt und Julie v. Boden, sowie der Herren Rob. Hepner, Max Weiß, Wilh. Kröner, Rob. Zepernick, Max Klos, Johann Curtis u. A. Das Orchester und der gesangliche Theil der Vorstellung stehen unter Leitung des Herrn Carl Böhler, während Herr Hepner die Regie führt. Allen Freunden einer guten Theater-Vorstellung, die gerne wieder einmal recht herzlich lachen möchten, ist der Besuch bestens zu empfehlen.

Großes Sommerfest des Central Verbandes der Deutschen Militär-Vereine von Chicago und Umgegend.

Am Sonntag, den 22. Juni 1902, wird der Central-Verband der Deutschen Militär-Vereine einen großen Ausflug nach dem Louisenhain (Altenheim-Grove) veranstalten, um daselbst ein Picnick und Sommernachtsfest abzuhalten. Die Vereine versammeln sich in corpore mit Fahnen um 1½ Uhr Nachmittags in der Halle des Kriegervereins zu Harlem an Desplaines Ave. (Hinze Halle). Die Lake Str.-Hochbahn fährt direkt zur Halle und auch nach dem Louisenhain (Fahrpreis 5 Cents). Von der Halle wird eine militärische Straßenparade durch Harlem nach dem Grove zu stattfinden. Ein aus den Delegaten des Central-Verbandes bestehendes Komite ist mit den Vorbereitungen beschäftigt, um den Ausflüglern nach diesem herrlichen Grove einen genußreichen und vergnügten Nachmittag und Abend zu bereiten. Es ergeht deshalb an das Deutschthum der Stadt Chicago sowie Harlems und der umliegenden Ortschaften, westlich von der Stadtgrenze, der freundliche Aufruf, sich an diesem echt deutschen Feste zu betheiligen. Die Mitglieder der Militär-Vereine werden Mann für Mann zur Stelle sein und ihre Familienangehörigen und Freunde mitbringen.

Zunahme der Bankeinlagen.

Die hiesigen Nationalbanken haben soeben ihren amtlichen Bericht über den Stand ihres Geschäftes am verflossenen 30. April eingereicht. Aus demselben ergibt sich im Vergleich zum April 1901 eine durchschnittliche Zunahme der Einlagen um 12 Prozent, die sich auf die einzelnen Banken wie folgt vertheilt:

	Einlagen 1901	Einlagen 1902	Proz. Zunahme
Bankers'	$12,525,869	$14,128,535	12.79
Chicago	16,265,257	18,528,823	13.91
Commercial	24,454,890	30,530,757	24.80
Continental	33,359,103	39,437,564	18.22
Corn Exchange	32,691,848	48,571,049	2.75
Drovers'	4,424,425	4,865,126	9.96
First	68,486,248	77,526,629	13.20
Fort Dearborn	5,192,645	5,967,870	14.93
Metropolitan	21,373,933	22,273,265	4.20
Bank of the Republic	11,962,378	13,736,274	14.83
Live Stock Bank	5,892,075	6,855,754	16.35

Die Merchants' Nationalbank ist im letzten Jahresbericht mit $14,577,064 aufgeführt, seither aber mit der Corn Exchange-Bank verschmolzen worden. Es liegen daher keine, einen Vergleich gestattenden Angaben über jene Bank vor.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Der Illinoiser Katholikentag.

Weiteres über seine Verhandlungen in Aurora.

Aurora, Jll., 12. Mai. Wie bereits mitgetheilt, wurde die Konvention des Deutschen katholischen Verbandes von Illinois am Sonntag eröffnet, und zwar in der St. Nikolaus-Halle. Bürgermeister Georg Alschuler bewillkommte die Delegaten und überreichte ihnen im Namen der Bürgerschaft die Schlüssel der Stadt. Die Zahl der Gäste von allen Theilen des Staates und von außerhalb desselben überstieg noch die Erwartungen; es sind mindestens 12,000, und die Hotels reichten nicht aus, den Besuchern Unterkunft zu gewähren, weshalb auch die Privatkosthäuser in Anspruch genommen werden mußten. Von Chicago allein haben sich ungefähr 2000 Mitglieder des Bundes eingefunden.

In den geschäftlichen Verhandlungen der Konvention, welche heute Vormittag um 10 Uhr eröffnet wurden, — nachdem ein feierliches Hochamt in der St. Nikolaus-Kirche sowie ein Requiem für den verstorbenen deutschländischen Zentrumsführer Dr. Ernst Lieber stattgefunden hatte — kommen wichtige politische, soziale und kirchliche Fragen zur Erörterung. Es werden u. A. Resolutionen gegen die Hinneigung der Arbeiter-Gewerkschaften zum Sozialismus, gegen die Konfiszirung des Mönchs-Landes auf den Philippinen-Inseln und gegen Grausamkeiten der amerikanischen Soldaten daselbst angenommen werden. Präsident Roosevelt wird gelobt werden für die Befugnisse, welche er der Delegation nach dem Vatikan ertheilte; aber er wird der einseitigen Bevorzugung der Episkopalkirche auf Kosten der katholischen Missionäre, welche unter den Indianern thätig sind, beschuldigt werden. Ferner wird u. A. auf's Neue gegen die freien Schulbücher Stellung genommen werden. Verschiedene innere Streitfragen von Chicago und anderwärts harren der Schlichtung.

Bei der gestrigen Eröffnungsfeier war die große Festrede von Pfarrer C. A. Danz, von der Chicagoer St. Mathias-Gemeinde, besonders bemerkenswerth. Sie berührte alle wichtigen Fragen des öffentlichen und des Familienlebens und schloß mit einer eindringlichen Mahnung zur Grundsatz-Festigkeit in großen Dingen, zur Duldsamkeit in weniger wesentlichen Dingen und zu brüderlichem Zusammenhalten.

Selbstmord eines Waisenkinds.

Joliet, Jll., 12. Mai. Die 17jährige Annie Clark sprang hier in den Chicagoer Abwasserkanal und ertrank. Sie hatte neulich ihre beiden Eltern verloren, und das scheint ihren Geist gestört zu haben.

Ausland.

Der Zar hält Revue.

St. Petersburg, 12. Mai. Ueber 54 Bataillone Infanterie, 37 Schwadronen Kavallerie, 14 Kompagnien Kosaken und Artillerie mit 126 Kanonen, im Ganzen ungefähr 60,000 Mann, hielt der Zar auf dem Marsfeld eine Revue ab. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch kommandirte. Auf dem Weg und während der Parade hatte man umfassende Polizeimaßnahmen zum Schutze des Zaren getroffen. Das Publikum wurde in einer Entfernung von einer Viertelmeile gehalten.

Klara Taylor wird verhaftet.

Rom, 12. Mai. Frau Klara Taylor von Cincinnati, die vor einigen Jahren ihre Nichte Margaret Taylor entführt haben soll, wurde in Bordighera, Italien, von einem amerikanischen Geheimpolizisten mit Hilfe des amerikanischen Konsular-Agenten verhaftet. Das Staats-Departement in Washington hat den amerikanischen Generalkonsul Pearson in Genua telegraphisch angewiesen, darauf zu sehen, daß das entführte Kind die gehörige Fürsorge erhält.

Etwas spät dementirt.

Dem Dr. Lieber war kein Ministerposten geboten.

Berlin, 11. Mai. Die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt jetzt die Angabe, daß der Kaiser dem, kürzlich verstorbenen Zentrumsführer Dr. Ernst Lieber jemals einen Ministerposten oder eine besondere Auszeichnung angeboten habe, für seine Unterstützung der kaiserlichen Flottenpolitik.

Diese Angabe war seit geraumer Zeit im Umlauf und war dem Kaiser sehr lästig geworden.

Luftschiffer Severo getödtet!

Paris, 12. Mai. Das „lenkbare" Luftschiff von Auguste Severo, dem brasilianischen Aeronauten, der gleich seinem Landsmann Santos-Dumont sich an der Luftschiff-Wettfahrt in Verbindung mit der St. Louiser Weltausstellung betheiligen wollte, machte heute wieder einen Aufstieg, explodirte aber in der Luft, und die beiden Insassen, darunter Severo selbst, wurden getödtet.

Severo war etwa 40 Jahre alt. Er hatte sich seit mehr als 20 Jahren mit dem Problem der Luftschifffahrt befaßt. 1894 baute er einen großen lenkbaren Ballon, aber die mit demselben angestellten Versuche ergaben kein befriedigendes Resultat. Sein neues Luftschiff enthält viermal so viel Gas, wie dasjenige von Santos-Dumont.

Regierungs-Mehrheit erhöht.

Paris, 12. Mai. Die 174 noch nothwendigen Stichwahlen für die französische Deputirtenkammer haben am Sonntag stattgefunden. Soweit bekannt, siegte in 128 Kreisen die Regierung, während in 40 Kreisen die Anti-Ministeriellen ihren Kandidaten durchbrachten. Infolge dieser Stichwahlen haben die Regierungs-Parteien in der Kammer 9 Sitze gewonnen, verfügen also über eine beträchtliche Mehrheit. Der bekannte Republikaner Joseph Reinach, der sich stark für Dreyfus verwendete, ist indeß geschlagen worden.

In Paris selbst wurden bei den Stichwahlen 19 Regierungskandidaten und 9 Anti-Ministerielle gewählt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Geschäftstheil von Ridgeway, bei St. Joseph, Mo., ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden.

— Eine Feuersbrunst zerstörte die fünf Gebäude der C. K. Williams Paint Co. in Easton, Pa., einen Verlust von $100,000 verursachend, dem nur eine kleine Versicherung gegenüber steht.

— Die Entscheidung des Bundes-Generalanwalts Knox in Sachen des „britischen Kriegslagers" zu Port Chalmette, La., soll unmittelbar bevorstehen und zugunsten der Briten gehalten sein!

— Gestrige Baseball-Spiele: In Chicago siegten die Brooklyner über die Chicagoer mit 3 gegen 0; in St. Louis siegten die New Yorker Gäste mit 5 gegen 4; in Cincinnati siegten die Pittsburger Gäste mit 10 gegen 0; in Detroit („American League") gewannen die Chicagoer Gäste 9, die Detroiter aber 10 Gänge.

— Aus New York wird gemeldet: Immer größer wird die Zahl der Fleischer, die wegen der hohen Fleischpreise ihre Geschäfte zumachen müssen! Die meisten dieser Fleischer hatten arme Leute zu Kunden, die nicht in der Lage sind, die jetzigen hohen Preise zu zahlen. Eine ganze Reihe anderer Fleischer steht im Begriff, ihr Geschäft wenigstens temporär zu schließen, da sie nicht imstande sind, die Unkosten zu bestreiten.

— Der Vize-Gouverneur Jesse Stone von Wiskonsin ist Sonntagabend zu Watertown nach längeren Leiden am Magenkrebs gestorben. Stone hielt sich längere Zeit im Süden auf in der Hoffnung, dort Heilung zu finden, kehrte aber neulich zurück, ohne daß sich sein Befinden gebessert hatte. Er wurde dann in einem Chicagoer Hospital operirt, und bei dieser Gelegenheit wurde erst die wahre Natur seines Leidens festgestellt.

— Estrado Palma, der kubanische Präsident, wurde auch in Havana gestern großartig empfangen. Es wurde geschossen, musizirt u. s. w. 23 junge Kubanerinnen, deren Kostüme die amerikanischen Republiken darstellten, boten Palma einen Willkommgruß, und der Vizepräsident Esteve hielt eine Ansprache. Nachher wurde Palma von einer Abtheilung Landpolizei nach dem Palais eskortirt, wo ihn der amerikanische Generalgouverneur Wood und sein Stab empfingen.

— Die Zivildienst-Kommission hat den Bericht des Kommissärs Foulke betreffs der angeblich ungerechtfertigten Entlassung des Postangestellten T. W. Wittler in Chicago gutgeheißen. Wittler war Superintendent mit einem Jahresgehalt von $1800, wurde aber in eine Clerksstelle versetzt, mit der ein Gehalt von nur $1100 verknüpft ist. Foulke hatte in seinem Bericht gesagt, daß die Degradirung und nachfolgende Entlassung Wittlers gerechtfertigt gewesen sei.

— Der Magistrat Connorton hat den verheiratheten Frauen in Long Island City, N. Y., gelegentlich eines Prozeßfalles kundgethan, daß ein anständiges Eheweib um 10 Uhr Abends in's Bett gehöre, außer sie habe von ihrem Mann Erlaubniß, länger zu bleiben, — und wenn künftighin eine Frau wegen späten Nachhausekommens von ihrem Manne schlecht behandelt werde, brauche sie nicht vor seinem magistratischen Forum mit einer Klage zu erscheinen, denn er werde dieselbe nicht berücksichtigen.

— Lawrence Bressano, ein Heizer im „Atlantic Hotel" zu Bridgeport, Konn., begab sich Sonntagmorgens in den Raum, wo das Fleisch aufbewahrt wird, und spaltete dem „Chef" Michael Tornish den Schädel mit einem Hackmesser, dann ergriff er ein großes Schlächtermesser und schnitt seinem Opfer die Nase und die Ohren ab. Dann drückte er der Leiche die Augen aus und schnitt das Fleisch in Riemen von dem Gesicht. Schließlich sprang er auf der, noch weiter verstümmelten Leiche unter fürchterlichem Geheul herum. Nur nach heftigem Widerstand wurde er von der herbeigeeilten Polizei überwältigt. Man glaubt, daß ein Streit über ein Frauenzimmer zu der grausigen That führte.

Ausland.

— Bei Marola in der italienischen Provinz Emilia wurden durch einen Erdrutsch 13 Personen getödtet.

— Prinz Heinrich von Preußen hat von dem, neulich verstorbenen Prinzen Georg von Hohenzollern das Schloß Rheinstein bei Bingen geerbt.

— Der Präsident Loubet hat 20,000 Franken, und das französische Kabinet 5,500 Franken zu dem Fonds für die Nothleidenden auf Martinique beigesteuert.

— Eingeborene, deren Kraals kürzlich von Burghers niedergebrannt wurden, griffen am 5. Mai ein Boerenlager in der Nähe von Sheepers Nek, Transvaal, an und tödteten angeblich 30 Boeren.

— An der deutschen Börse waren in der verflossenen Woche die Umsätze ziemlich klein; trotzdem blieb der Preis fest. Die Vorgänge an der New Yorker Effektenbörse blieben natürlich nicht ohne Einfluß.

— Die Zahl der täglich über das Befinden der Königin Wilhelmina zu veröffentlichenden Bulletins ist wieder auf eins reduzirt worden, und man erwartet, daß sie in Kurzem gänzlich eingestellt werden. Das Befinden der Königin bessert sich fortwährend.

— Eine neue Revolution ist in der zentralamerikanischen Republik Kostarika ausgebrochen! Das Militär-Element in der Umgebung der Hauptstadt will den, erst jüngst in sein Amt eingeführten Präsidenten Esquirel nicht anerkennen.

— Ehe Prinz Heinrich von Preußen seine Reise nach den Ver. Staaten antrat, verfügte Kaiser Wilhelm, daß eine Sammlung aller auf die Reise bezüglichen Zeitungs-Artikel angelegt und im Hohenzollern'schen Familien-Archiv niedergelegt werden solle, um auf diese Weise die Reise zu verewigen. Unter den Händen der Sekretäre entstehen jetzt ganze Bände solcher Ausschnitte.

— In der Kapelle der Hofburg in Wien wurde die Erzherzogin Marie Christine, Tochter des Erzherzogs Friedrich, mit dem Prinzen Emanuel Salm-Salm, dem Neffen des Chefs dieses Hauses (und preußischem Leutnant) getraut. Unter den Anwesenden befand sich auch der Kaiser Franz Josef. Die Braut hatte am Tage zuvor auf alle Erbfolgerechte verzichtet.

— Anläßlich der Anwesenheit des Zirkusses von Barnum & Bailey kam es in Bezieres, Frankreich, zu turbulenten Szenen. Die Menge der Einlaß Begehrenden war größer als das Zelt fassen konnte, worauf die Außenstehenden die Zirkus-Angestellten mit einem Steinhagel überschütteten, wobei fünf der Letzteren verletzt wurden. Truppen trieben schließlich die Menge zurück. Der Zirkus verließ sofort nach Schluß der Vorstellung die Stadt.

— In der italienischen Deputirtenkammer sprach der Abgeordnete Demarco über die Krisis in der Wein-Industrie. Seiner Ansicht nach liegt das beste Heilmittel in dem Abschluß günstiger Handelsverträge. Der Redner kritisirte scharf das Verhalten der Regierung bei den Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit den Ver. Staaten. Der Präsident der permanenten Kommission für Handelsverträge, Lugatti, erklärte die Beschuldigungen Demarcos für unbegründet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kiautschau von Hamburg; Noordam von Rotterdam; Astoria von Glasgow; Liguria von Italien.

Gibraltar: Kaiserin Maria Theresia, von New York nach Neapel und Genua.

Genua: Hohenzollern von New York.

Antwerpen: Zeeland von New York.

Liverpool: Umbria und Nomadic von New York; Philadelphia und Merion von Boston.

Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von New York nach Bremen.

Hamburg: Pretoria von New York.

Bremen: Großer Kurfürst von New York.

Abgegangen.

Southampton: Cassel, von Bremen nach New York. Am Lizard vorbei: St. Louis, von Southampton nach New York; Tauric, Cymric und Campania, von Liverpool nach New York; Ethiopia, von Glasgow nach New York; La Touraine von Havre nach New York.

Lokalbericht.

Wird zu gewichtig.

Eine der vielen Fragen, welche dem Oberhaupt der Stadt Chicago zur Zeit Kopfzerbrechen verursachen, ist die, auf welche Weise er am wirksamsten und doch ohne seine bisher gepflogenen Lebensgewohnheiten allzusehr zu stören, der an Stattlichkeit stets zunehmenden Rundung des bürgermeisterlichen Leibes Einhalt thun könne. Wenn Mayor Harrison jetzt das Gewicht seines sterblichen Theiles feststellen will, so muß er schon das 200 Pfund-Gewicht auflegen, bis sich das Zünglein der Waage senken will. Der Mayor dachte schon daran, auf das gewohnte saftige Frühstücks-Steak zu verzichten, durch welches Opfer er nicht nur eine heilsame Kasteiung seines Leibes erzielen, sondern auch einen, wie er glaubt, schweren Schlag wider den Rindfleisch-Trust führen könnte. Zu einem Entschluß konnte Mayor Harrison aber noch nicht kommen, denn auch er nennt die Gewohnheit seine Amme, und wer sich zum Frühstück täglich ein saftiges Steak leisten kann, der wird Sr. Ehren darin beistimmen, daß jene Gewohnheit eine süße ist.

* H. Macoy, Präsident der National Printing Co., hat den Antheil der Gebrüder Weber am Columbus-Theater erworben, doch bleiben letztere im Besitze des Grund und Bodens und des Gebäudes. Herr Macoy war früher bei der Academy of Music und der Alhambra betheiligt.

Unfälle.

Die 12jährige Margaret Neild von Nr. 2086 W. Van Buren Str. befand sich gestern auf ihrem Zweirad auf der Fahrt nach dem Spritzenhause an 42. Court und W. 12. Str., um ihrem Vater einen Imbiß zu bringen. Auf der Kreuzung der Chicago & Great Western-Bahn an 42. Avenue und Taylor Str. stieß sie mit der Lokomotive eines Personenzuges zusammen. Sie und ihr Fahrrad wurden hoch in die Luft geschleudert. Der Zug legte eine Strecke von mehreren Hundert Fuß zurück, ehe er zum Halten gebracht werden konnte. Augenzeugen eilten hinzu. Sie fanden das Mädchen entseelt vor. Ihre Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 2140 W. 12. Str. geschafft.

Thomas C. Nixon nebst Frau und ihr 4jähriger Sohn Francis fuhren gestern die Michigan Avenue in südlicher Richtung entlang, als das Pferd plötzlich hinten ausschlug. Die Vorderseite des Buggy wurde zertrümmert und Mutter und Kind erhielten Hufschläge an den Kopf, ehe Augenzeugen dem Gaul in die Zügel fallen und ihnen Beistand leisten konnten. Das Kind hatte eine 6 Zoll lange Wunde erlitten, während seiner Mutter das rechte Ohr beinahe vom Kopfe getrennt worden war. Die Verunglückten wurden im Metropolitan-Hospital von Dr. George S. Ruggles verbunden und dann per Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 329 Lawrence Avenue, geschafft. Herr Nixon war mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

Frau K. Huschermann, eine 78jährige Greisin, wurde gestern an Jefferson und O'Brien Str. von einem, von A. B. Bell, Nr. 199 Honore Str., gelenkten Buggy über den Haufen gefahren. Die schwer verletzte Frau liegt in ihrer Wohnung, Nr. 505 Jefferson Str., darnieder. Bell wurde verhaftet.

Ein von James Johnson, einem in Elmhurst wohnhaften Farmer, gelenktes Gespann junger Pferde scheute gestern nahe der über den Desplaines-Fluß führenden Brücke vor einem Automobil. Die Pferde sprangen die Böschung hinab. Johnson wurde aus dem Buggy geschleudert, hielt aber krampfhaft die Leine fest. Er erlitt eine schwere Kopfwunde, als der Wagen gegen eine Telegraphenstange geschleudert wurde und in die Brüche ging.

Carma Kimble, ein Fuhrmann, wurde gestern an der 45. Str. von einem Straßenbahnwagen der Cottage Grove Avenue-Linie über den Haufen gefahren. Der Verunglückte, welcher Verletzungen an den Schultern und am Rücken erlitten hatte, wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 795 W. 37. Str. geschafft.

Frank Frost, von Nr. 8840 Escanaba Avenue, wurde gestern an 91. Str. und Harbor Avenue von einer Rangirlokomotive überfahren. Sein Bein wurde zermalmt und muß amputirt werden.

Chas. Johnson glitt aus, fiel und verrenkte sich die Hüfte. Der Verunglückte, welcher im Gebäude Nr. 6316 Peoria Str. wohnt, fand Aufnahme im County-Hospital.

Der 25jährige Gregory Cannon verlor heute zu früher Morgenstunde, auf dem Fensterbrett des offenen Fensters seines Zimmers im Gebäude Nr. 1613 State Str. sitzend, das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 14 Fuß ab. Der Verunglückte, welcher den Ober- und Unterkiefer, das rechte Handgelenk und das rechte Knie brach, fand Aufahme im St. Lukas-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Frank Frost, von Nr. 8849 Escanaba Ave., ist heute den Verletzungen erlegen, welche er Sonntag in Süd-Chicago infolge Ueberfahrenwerdens durch eine Rangirlokomotive der Ch., L. S. & W.-Bahn erlitt.

W. McDonald, ein 5145 Dearborn Straße wohnender bejahrter Mann, ist letzte Nacht im Englewood Union Hospital an innerlichen Verletzungen gestorben, die der an Kurzsichtigkeit leidende Mann erlitt, als er Samstag Abend von einem Straßenbahnwaggon der Wentworth Ave.-Linie zur Seite geschleudert wurde. Er sah den Waggon erst, als es zum Ausweichen zu spät war.

Der bei seinem Vater, dem Küfer John Baer, Nr. 4940 Ashland Avenue, wohnende junge Charles Baer ist gestern in Mount Vernon, Jll., beim Baden ertrunken. Der Vater holte heute die Leiche heim.

Bergung von Bauholz.

Große Ladungen Bauholz waren während des hohen Seegangs Samstag Nacht von der Dampfbarke „Matthew Wilson" geschwemmt und zwischen Cedar Str. und North Avenue an's Ufer getrieben worden. Schon zu früher Morgenstunde waren gestern viele Leute mit der Bergung der kostbaren Ladung beschäftigt, dabei machten sie aber solchen Lärm, daß die Anwohner am Lake Shore Drive die Polizei benachrichtigten. Letztere ihrerseits setzte die Schiffsbesitzer in Kenntniß und dann begann die Gesellschaft, bei welcher die Ladung versichert war, mit neun Fuhrwerken das angeschwemmte Holz fortzufahren. Die „Strandräuber" wurden vertrieben und die Gesellschaft brachte im Laufe des Tages 75,000 Fuß Bauholz in Sicherheit. Etwa 150 Arbeiter waren, zum Theil im Wasser stehend, mit dem Einbringen des Holzes beschäftigt. Die Anwohner des „Drive" waren über die Störung in ihrer Ruhe nicht wenig aufgebracht.

* Friedensrichter Gibbons rief heute Vormittag 299 von der Stadt gegen die „Union Traction Co." wegen Verweigerung von Umsteigekarten anhängig gemachte Klagefälle zur Verhandlung auf. Da Hilfskorporationsanwalt Goodwin, welcher die Stadt in jenen Klagesachen vertritt, aber zur Zeit im Gerichtshof von Richter Horton zu thun hatte, so wurde der Beginn der Verhandlung auf eine spätere Stunde erschoben.

Wochenbericht des Gesundheitsamtes.

Alle ansteckende Krankheiten treten in milderer Form auf als im Vorjahr.

Wenn die Zahl der in der letzten Woche eingetretenen Todesfälle auch um 45 Fälle, oder um 8.3 Prozent im Vergleich mit der Vorwoche, und um über 12 Prozent im Vergleich mit derselben Woche des Vorjahres, gestiegen ist, so hält das städtische Gesundheitsamt doch an der im vorletzten Bericht ausgesprochenen Erwartung einer Abnahme der Todesrate in den nächsten zwei Monaten fest. Innerhalb der letzten 14 Tage hat sich in der Art des Auftretens aller ansteckenden Krankheiten eine bemerkenswerthe Aenderung gezeigt. — Scharlach, Diphtheritis, Keuchhusten und Masern treten in einer viel milderen Form auf, als zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres. So haben die Masern, obschon sie in der ganzen Stadt seuchenartig herrschen, in der Vorwoche doch nur einen einzigen, Keuchhusten nur 3, Diphtheritis 5 und Scharlachfieber 9 Todesfälle herbeigeführt. In der letzten Woche erlagen allein dem Scharlachfieber 19 Patienten. Die Blattern dagegen treten jetzt in viel schwererer Gestalt auf, wie früher, und in der Vorwoche war, zum ersten Mal seit dem 3. Januar, ein Todesfall an dieser Krankheit zu verzeichnen. Das Gesundheitsamt mißt den Pocken aber weniger Bedeutung bei, da der weitaus größte Theil der Bewohner von Chicago geimpft und damit gegen Ansteckung geschützt ist. In Folge der Vermehrung der Anzahl jener Beamten, welche die Desinfektion zu besorgen haben, konnte das Gesundheitsamt in der letzten Woche jedem Gesuch entsprechen, welches in dieser Hinsicht an es gestellt worden war. Bei dieser Gelegenheit fordert das Gesundheitsamt die Bürgerschaft abermals dringend auf, ihre Wohnungen jetzt, soweit die Witterung dies gestattet, täglich zu lüften und namentlich den Sonnenstrahlen Einlaß zu verschaffen, als bestes Vorbeugungsmittel gegen ansteckende Krankheiten.

Die folgende vergleichende Tabelle gibt über die Vertheilung der Todesfälle auf Altersklassen, Geschlechter und hauptsächliche Todesursachen Auskunft:

	10. Mai 1902	3. Mai 1902	11. Mai 1901
Gesammtzahl der Todesfälle	549	504	471
Todesrate per Jahr, per 1000	15.66	14.44	13.97
Männlich	326	311	238
Weiblich	223	193	233
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	93	73	68
Zwischen 1 und 5 Jahren	59	49	35
Ueber 60 Jahre	111	114	109
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	21	10	19
Schlagfluß	10	10	10
Bright's Nierenkrankheit	38	25	15
Bräune	21	22	13
Schwindsucht	44	43	60
Krebs	20	18	18
Krämpfe	18	17	10
Diphtherie	5	6	14
Herzkrankheiten	46	43	45
Nervenkrankheiten	26	36	24
Lungenentzündung	98	100	70
Typhus	6	—	3
Scharlach	9	19	7
Selbstmord	13	8	12
Andere gewaltsame Todesarten	36	35	28
Influenza	5	3	3

Die in der letzten Woche angestellten Proben von Milch haben ergeben, daß die Milch, welche Chicagos Bürgerschaft geliefert wird, in sehr bemerkbarer Weise an Güte zugenommen hat. Auffallend ist in dieser Beziehung, daß sich die von den Insektoren eingesammelten Milchproben im Durchschnitt als von besserer Beschaffenheit erwiesen, als die Proben von sogenannter „Prima"-Milch, welche einzelne Privatpersonen zu einem weit höheren Preise beziehen, als für die gewöhnliche, im Markt verkaufte Milch verlangt wird.

Es wurden im Laufe der Woche 201 Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Kenntniß des Gesundheitsamtes gebracht, und zwar: Scharlachfieber, 130; Diphtherie, 30; Masern, 28; Blattern, 10; Typhus, 3.

Wegen Uebertretung des Rauchverbots wurden 154 Verwarnungen ausgeschickt; in 20 Fällen gelang es, dem Uebel Einhalt zu thun.

Die öffentlichen Freibäder wurden von 20,213 Personen in Anspruch genommen.

Von 557 Milch- und Rahmproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 6.4 Prozent als unterwerthig.

Verlor $50,000 durch Zugunglück.

Am letzten Dienstag stürzten der Gepäck- und der Speisewaggon eines von Los Angeles, Cal., kommenden Zuges der Santa Fe-Bahn bei Flagstaff, Ariz., durch eine, von Feuer geschwächte Brücke und geriethen in Brand. Herr und Frau Louis Clarke, Sohn und Schwiegertochter des Präsidenten der Hibernian Banking Co., befanden sich, nach mehrjährigem Aufenthalt in Pasadena, auf dem Zuge auf die Rückreise nach Chicago, wo sie künftig wohnen werden. Herr Clarke hatte in seinem Koffer Bonds und Aktien im Werthe von über $50,000 und diese wurden mitverbrannt, da alle Versuche, den Gepäckwaggon zu öffnen, fehlschlugen. Die Passagiere nahmen photographische Aufnahmen von dem Zuge, um so ihre Schadenersatzansprüche an die Bahn besser begründen zu können. Die Passagiere behaupten auch, daß ein Reisender nach dem Unfall fehlte und wahrscheinlich verbrannte.

Boutell wiedernominirt.

Die republikanische Kongreßkonvention im 9. Bezirk, welche heute Vormittag in der Nordseite Turnhalle abgehalten wurde, entledigte sich ihrer Aufgabe in wenigen Minuten, indem sie Henry Sherman Boutell, den gegenwärtigen Vertreter des Bezirks im Bundes-Abgeordnetenhaus, einstimmig wieder als Kandidat aufstellte. Herr Boutell hatte seine Abwesenheit mit dringenden Amtsgeschäften brieflich entschuldigt. Friedensrichter Woods, Frank J. Chaiser, T. A. Hagerty, John Korf und J. H. Channon wurden zu einem Ausschuß ernannt, welchem die Aufgabe zufällt, Herrn Boutell von seiner Nomination in Kenntniß zu setzen.

Unsanft geweckt.

Ein entgleister Güterzug stieß, wie schon einmal im Jahre 1888, mit dem Gebäude Nr. 73 De Koven Straße zusammen.

Die Familie Keller, welche das Haus seit 50 Jahren bewohnt, wurde aus den Betten geschleudert, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon.

Ein Güterzug der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn entgleiste heute zu früher Morgenstunde, fuhr eine Laternenstange um und stieß mit dem Holzgebäude Nr. 73 De Koven Str. zusammen, dessen eine Ecke er einrannte und vier Fuß nach hinten schob. Die Bewohner des Hauses, Frau Annie Keller, 76 Jahre alt, ihr Schwager Nicholas Keller, 80 Jahre alt, und Frl. Annie Schneider wurden aus ihren Betten geschleudert und entgingen mit knapper Noth schweren Verletzungen.

Die Familie Keller, welche am vorigen Samstag 50 Jahre in dem Gebäude wohnte, hat im Jahre 1888 einen ganz ähnlichen Unfall erlebt. Sie besitzt ein Bild, auf dem ersichtlich ist, daß das Gebäude, welches gleichfalls von einem entgleisten Güterzug getroffen wurde, in genau derselben Weise, wie heute, beschädigt wurde. Das fragliche Haus ist ein Straßengeviert von der Stätte entfern, auf der sich der historische berühmte O'Leary'sche Stall, Nr. 146 De Koven Str., befand, in dem der Sage nach durch die Kapriolen einer Kuh der Brand verursacht wurde, der im Jahre 1871 Chicago in Asche legte. Fünfzehn Jahre waren die O'Learys und Kellers Nachbarn gewesen. Den Angaben eines Mitgliedes der Familie Keller gemäß entging ihr Haus damals der Vernichtung, weil es von einem Netz von Geleisen umgeben war.

Zehn Fuß vom Hause liegen die Bahngeleise. Ein Rangirgeleise an der Südseite von De Koven Str. liegt dem Hause gegenüber, und auf diesem Geleise entgleisten heute 26 Waggons eines Güterzuges. Ein Kühlwaggon befand sich an der Spitze. Mit elementarer Wucht rasten die Waggons vorwärts, eine yardtiefe Furche in der Straße zurücklassend. Vor dem Hause stand ein Laternenpfosten, der wie ein Strohhalm geknickt wurde. Im nächsten Augenblick erfolgte der Zusammenstoß mit dem Hause. Vier Waggons kippten um. Der Vorderste stand beinahe auf dem Kopfe. Ein anderer Kühlwaggon fiel gegen die Waggons, welche auf einem Nebengeleise standen, und zertrümmerte zwei von ihnen.

Frau Keller, Nicholas Keller und Frl. Schneider schliefen den Schlaf der Gerechten, als der Zusammenstoß erfolgte. Sie wurden unsanft aus ihren Träumen geschreckt. Frau Keller wurde aus ihrem Bette geschleudert, unter welches sie rollte. Nicholas Keller sauste gegen ein Fenster und Frl. Schneider erwachte auf den Dielen. Die Situation war ungemüthlich, da Mörtel von der Decke fiel und das Haus in seinen Grundvesten bebte. Frau Keller gerieth vor Furcht aus dem Häuschen. Sie wurde nach der Wohnung von Nachbarn gebracht, wo sie sich voraussichtlich bald von dem ausgestandenen Schrecken erholen wird. Ihre Leidensgenossen kamen ohne jeglichen Schaden davon. Die Uhr im Hause blieb um 3 Uhr 25 Minuten, dem genauen Zeitpunkt des Unfalls, stehen.

John Keller ist ein Fuhrmann. Er konnte nach dem Unfall nicht nach dem Stall hinter dem Hause gelangen, in dem seine Pferde stehen, da der Weg durch die Waggons und Trümmer von Waggons versperrt war. Eine große Arbeiter-Abtheilung ist mit dem Säubern der Unfallstätte beschäftigt. Wie John Keller angibt, zahlte die Eisenbahngesellschaft für das durch die Entgleisung des Zuges im Jahre 1888 angerichtete Unheil seiner Familie $800 Schadenersatz. Er behauptet, daß er die Gesellschaft wiederholt vergeblich aufgefordert hat, durch die Errichtung eines Bollwerkes an Ende der Geleise gegenüber dem Hause einer Wiederholung des Unfalles vorzubeugen.

Waffenstillstand.

Die Anwälte der Pökelfirmen, gegen welche sich die vorgestern von Bundesanwalt Bethea im Bundesgericht hinterlegte Klageschrift richtet, haben bis zum Dienstag nächster Woche Frist, um ihre Anwortschrift einzureichen. Nach der Ansicht des Bundesdistriktsanwalts wird der eigentliche Kampf erst im nächsten Juli kommen, und zwar gedenken die Beklagten zunächst den Einwand zu erheben, daß es nicht als zwischenstaatlicher Handel betrachtet werden könne, wenn sie von hier aus Fleisch an ihre eigenen Agenten in anderen Staaten zum Verkauf daselbst verschicken. Sollte der Gerichtshof diese Auffassung als berechtigt anerkennen, so hätten die Großschlächter damit einen sehr wichtigen Vortheil errungen.

In Nothwehr.

Frank Kilrichski, 1147 N. Lincoln Str., liegt im St. Elisabeth-Hospital mit einer Schußwunde in der Brust, über dem Herzen, auf den Tod darnieder. Der Mann versuchte gestern den Fernsprecher in der Wirthschaft von Frank Przybeyski, 1237 N. Leavitt Str., zu benutzen, doch war derselbe außer Ordnung. Kilrichski hatte 10 Cts. in die Einwurfmaschine gethan und versuchte, diese zu zertrümmern, um sein Geld wiederzuerlangen. Der Wirth erhob Einwand und Kilrichski griff angeblich diesen, wie auch dessen, mit ihrem zweijährigen Kinde in die Gaststube tretende Gattin, an. Der Wirth schoß den Mann, da er sich ihm nicht gewachsen fühlte, nieder. Przybekski ist in Untersuchungshaft.

— Erklärt. — Wie kannst du zu den Leuten sagen, daß du mein Kompagnon im Geschäft bist. — Studiosus: Nun, lieber Vater, ich besorge die Ausgaben und du die Einnahmen!

Polizei mußte einschreiten.

Ober-Baukommissär Revere nahm heute die Hilfe der Polizei gegen die 200 Arbeiter von Kontraktor Agnew in Anspruch, welche in der Nähe von Dearborn Str. am Auffangkanal an der 39. Str. arbeiteten. Sie waren mit ihrer Minirarbeit bis auf 50 Fuß an den alten Kanal östlich von Dearborn Str. herangekommen, und der Ober-Baukommissär befürchtete, daß das in dem alten Kanal enthaltene Abwasser in den neuen durchbrechen würde, wenn die letzte trennende Schicht entfernt würde, ohne daß der Tunnel vorher dem Fortschritt der Aushebung entsprechend ausgemauert werde. Wäre es zu einem solchen Durchbruch gekommen, so hätten die 200 Arbeiter unfehlbar ertrinken müssen. Agnew soll sich geweigert haben, den Tunnel in der vom Baukommissär verlangten Weise ausmauern zu lassen, und als der Ober-Baukommissär ihm daraufhin befahl, die Arbeit einzustellen, soll Agnew diesem Befehl nicht gehorcht haben. Um sich Gehorsam zu verschaffen, ließ Herr Blocki die Arbeitseinstellung durch die Polizei erzwingen. Er will nun den alten, 20 Fuß im Durchmesser haltenden Kanal auspumpen lassen, ehe die Arbeit an dem neuen wieder aufgenommen werden darf.

Der Streik der Arbeiter, welche an dem zwischen Cornell Ave. und 53. Straße gelegenen Theil des Auffangkanals beschäftigt sind, ist zu Ende. Sie hatten sich über ihren Vormann David West beschwert und die Arbeit niedergelegt, um seine Entlassung zu erzwingen. Oberbaukommissär Blocki wies zwar die Beschwerden als unbegründet ab, West legte sein Amt aber freiwillig nieder, da er nicht die Schuld an einer Verzögerung der Bauarbeit tragen wolle.

Kampf um eine Wirthschaft.

Jacob Jaechel betreibt im Hause 845 Ashland Ave. eine Wirthschaft. Vor Kurzem stellte er den Kauf von Bier in der Seipp'schen Brauerei ein. Die Braufirma besitzt aber das Pachtrecht auf jenes Haus. Sie suchte nun, dieses wieder in Besitz zu nehmen, Jaechel weigerte sich aber zu ziehen, und die Seipp Brewing Co. erwirkte einen gerichtlichen Räumungsbefehl. Die Konstabler Patrick und Rouse versuchten Freitag, diesen Befehl auszuführen, Jaechel weigerte sich abermals, zu ziehen und verjagte die Beamten. Darauf versammelte er seine Freunde um sich. Heute erschienen die beiden Konstabler mit mehreren Gehilfen von Neuem in der Wirthschaft und sofort gab es eine solenne Keilerei. Sergeant Tully, der sich in der Nähe befand, sah angeblich, daß Jaechel einen Revolver zog, und signalisirte um Hilfe. Zwei mit Polizisten beladene Patrolwagen erschienen gleich darauf an Ort und Stelle und nahmen alle in dem Lokal anwesenden 16 Personen, außer dem früheren Polizeikapitän Homer, fest. Niemand war verletzt worden, doch fand man bei mehreren der Verhafteten geladene Revolver vor. Die Verhafteten stellten Bürgschaft. Homer war als Vertreter der Braufirma anwesend.

Verlangt sein Geld zurück.

John G. Panoch, von Kedzie Avenue und 22. Straße, ein früheres Mitglied des County-Rathes, hat im Kreisgericht die Bohemian Workingmen's Building, Loan and Homestead Association, Ashland Avenue und 19. Str., deren Präsidenten Vaclav Donat, ihren Sekretär E. Goldberger und ihren Schatzmeister Frank Manch auf $5000 Schadenersatz verklagt. Den Angaben seiner Anwälte Feming und Herdlicka gemäß stand Panoch in Diensten der verklagten Firma. Er prüfte die Besitztitel und Uebertragungsurkunden. Im November 1900 war er von Chicago abwesend. Durch die Nachlässigkeit seines, von der Firma angestellten Stellvertreters büßte die Firma angeblich $3500 ein. Als er zurückkehrte, machte man ihn für den Verlust angeblich verantwortlich, indem behauptet wurde, daß letzterer durch seine Nachlässigkeit verursacht wurde. Er ließ sich angeblich überreden, für die Summe eine Hypothek auf Grundeigenthum im Werthe von $6000 zu geben, welches unter den Hammer kam. Später erfuhr er angeblich den wirklichen Sachverhalt.

Angenehme Botschaft.

Aus Portsmouth, N. H., traf heute eine Depesche an die hiesige Polizei ein, in welcher diese ersucht wird, hier nach einem gewissen Howard Haskel zu suchen, welcher vor einigen Tagen aus Portsmouth verschwand und sich angeblich nach Chicago gewendet haben soll. Haskel betrieb ein Geschäft in Portsmouth und soll sich davon gemacht haben, weil er nicht im Stande war, größere Rechnungen zu begleichen, die am Samstag fällig waren. Er gehörte zum Freimaurerorden, und seine Ordensbrüder haben inzwischen anscheinend seine Angelegenheiten ins Reine gebracht. Wenigstens erhielt die Polizei den Auftrag, Haskel mitzutheilen, falls sie seiner habhaft werden sollte, daß Alles in schönster Ordnung sei und seiner sofortigen Rückkehr nichts im Wege stehe.

* Auf Ersuchen von Ald. Minwegen hat Korporationsanwalt Walker eine Ordinanz ausgearbeitet, in welcher die Stadt leihweise ein 500 Fuß langes Grundstück am Seeufer, zwischen Chicago Ave. und Pearson Str., gelegen, an die Lincoln Park Behörde abtritt. Dieser gehört das anstoßende Grundstück, und beide zusammen würden einen prächtigen kleinen Park abgeben. Die Parkbehörde ist willens, einen solchen dort anzulegen, sofern ihr die Stadt dies in der oben bemerkten Weise gestattet. Ald. Minwegen will diese Ordinanz in der heutigen Stadtrathssitzung einreichen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Eine schwächliche Anklage.

An Schlaflosigkeit werden die Herren vom sogenannten Beeftrust schwerlich leiden, nachdem sie das so lange angekündigte Gesuch der Bundesregierung um einen Einhaltsbefehl endlich zu Gesichte bekommen haben. Denn selbst dem Laien muß es auffallen, auf wie außerordentlich schwachen Füßen die Anklage steht. Sie stellt einfach mehrere Behauptungen auf, von deren Richtigkeit die Regierung „moralisch" überzeugt sein mag oder nicht, die sie aber „juristisch" wahrscheinlich nicht beweisen kann.

Wenn sie erklärt, die von ihr namentlich aufgeführten sechs Großschlächtereien „beherrschten" ausgerechnet 60 vom Hundert des gesammten Schlachtfleischhandels in den Ver. Staaten, so vermißt man schmerzlich die betreffenden statistischen Belege. Vermuthlich hätte sie ebenso gut 70 oder 50 Prozent sagen können. Hat es indessen mit den 60 Prozent wirklich seine Richtigkeit, so ist die weiter folgende Behauptung nicht zu verstehen, daß die sechs Verschworenen im Stande sein sollen, die Preise für alles zu Markte kommende Vieh nach ihrem eigenen Gutdünken und Belieben festzusetzen. Vielmehr müßten offenbar diejenigen „Verpacker", welche die anderen 40 Prozent des Gesammtgeschäftes in Händen haben, den Verschworenen sozusagen die besten Happen abwendig machen können, wenn sie den Viehzüchtern nur eine Kleinigkeit mehr anböten. Sind beispielsweise 5000 Stück Rindvieh auf die Chicagoer Schlachthöfe gebracht worden, und will der Trust nur 6 Cents für das Pfund zahlen, so könnten die Einkäufer der anderen Firmen ihnen die ausgewähltesten Stücke wegschnappen, wenn sie 6 1/10 Cents offerirten. Das würde auch sicherlich geschehen, zumal sich unter den Wettbewerbern des Trusts einige Firmen befinden, deren Leistungsfähigkeit der seinigen nahezu gleichkommt. Bei allen an der Börse versuchten „Corners" hat es sich herausgestellt, daß ein Spekulant, der nur 60 Prozent der „sichtbaren Vorräthe" aufkaufen kann, sein Spiel verlieren muß. Was von der Getreidebörse gilt, ist aber selbstverständlich auf die Viehbörse ebenfalls anwendbar.

Daher ist auch die weitere Behauptung der Anklage verdächtig, daß die sechs Verschworenen zuweilen die Preise künstlich in die Höhe treiben, um recht viel Vieh nach Chicago zu locken und alsdann wegen der Ueberfüllung des Marktes ihren Bedarf zu Schleuderpreisen decken zu können. Thäten sie das, so würden sie doch augenscheinlich ihren Wettbewerbern in die Hände arbeiten, die sich ohne Zweifel die „günstige Konjunktur" zunutze machen würden. Der Trust würde, mit anderen Worten, seinen Nebenbuhlern Gelegenheit verschaffen, sich mit solchen Massen wohlfeilen Viehes zu versorgen, daß es ganz unmöglich wäre, hinterher die Fleischpreise zu erhöhen. Warum er das thun sollte, ist aus Gründen der Geschäftsklugheit nicht einzusehen. In seinem Interesse müßte er ganz anders verfahren, d. h. er müßte den Konkurrenten das beste Vieh vor der Nase fortkaufen, damit sie ihren Kunden nur minderwerthiges Fleisch liefern können.

Ferner wird dem Trust der Vorwurf gemacht, daß er alle faulen Zahler unter den Fleischhändlern auf eine „schwarze Liste" setzt. Das ist nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, aber desselben Verfahrens bedienen sich die Banken und alle großen Geschäftshäuser. Da es mit der Rechtspflege in den Ver. Staaten außerordentlich schlecht bestellt, und einem Manne, der seine Gläubiger betrügen will, nur schwer beizukommen ist, so sind die Kaufleute gezwungen, sich gegenseitig gegen faule Kunden zu schützen. Die Nebenbuhler des Trusts werden vermuthlich auch ein Auge auf die schlechten Zahler richten, denn sonst würden diese ja mit Leichtigkeit das Fleisch, das ihnen der Trust nicht verkaufen will, von den Schlächtern beziehen können, welche 40 Prozent des Gesammtbedarfs zu decken vermögen. Ueberdies gibt es mehrere „Handelsagenturen", die über jeden Kredit heischenden Händler genaue Auskunft ertheilen und vor Betrügern warnen, denen aber trotzdem von den Gerichten noch nie ein Einhaltsbefehl zugestellt worden ist.

Alles in Allem wird durch die Anklageschrift der Verdacht bestätigt, daß die Regierung nicht genügende Beweise hat, um ein Kriminalverfahren anstrengen zu können, und daß sie nur deshalb zu dem Einhaltsverfahren ihre Zuflucht genommen hat. In letzterem Falle braucht sie nämlich kein Schwurgericht von der Richtigkeit ihrer Angaben zu überzeugen, sondern nur einen einzelnen Bundesrichter. Bewilligt aber dieser den Einhaltsbefehl, so können die Herren vom Beeftrust entweder erklären, daß sie das, was ihnen verboten worden ist, ohnehin niemals gethan haben, oder sie können an das Bundesobergericht appelliren, das seine Entscheidung höchstens nach drei Jahren abgeben würde.

Der einzige Punkt der Anklage, der sich wird beweisen lassen, richtet sich mehr gegen die Eisenbahnen, als gegen die Großschlächter. Er betrifft die Gewährung widerrechtlicher Rabatte und sollte in einem Kriminalverfahren gegen die Eisenbahngesellschaften geltend gemacht werden. Wie die mit so großem Reklamegeschrei angekündigte Klageschrift jetzt aussieht, muß sie leider als politischer „Buncombe" bezeichnet werden.

Philadelphias Maschine.

Vor einer Versammlung der „National Municipal League" in Boston sprach am Donnerstag ein Herr Charles Richardson aus Philadelphia über die politische Lage in seiner Heimathstadt und dabei machte er einige Bemerkungen, die beachtenswerth sind.

Der Krebsschaden Philadelphias, meinte Herr Richardson, ist die nahezu unbegrenzte Unterwerfung der Bürgerschaft unter die politische Maschine, welche unter einem kleinen Ring von Leuten steht, die nur selbstische persönliche und politische Ziele verfolgen". Der Staat wird von einer ähnlichen Maschine beherrscht, die derselben Partei angehört, und die Bosse dieser beiden Maschinen sind entweder dieselben Personen oder Leute ganz ähnlichen Charakters und mit eben denselben Zielen und daher bereit, zusammenzuarbeiten zur eigenen Bereicherung und Förderung der Partei. Wenn der „städtische Ring" neue Gesetze verlangt oder „Ripper Bills" oder Freibriefe für Gesellschaften, so gibt der „staatliche Ring" der Gesetzgebung und dem Gouverneur seine Befehle. Wenn es gilt, einen Gouverneur oder Mitglieder der Gesetzgebung oder einen Bundessenator zu wählen, so kann der „staatliche Ring" in der Regel auf die Hilfe des städtischen und seiner Vertreter in Harrisburg rechnen. Die Philadelphiaer Maschine hat wahrscheinlich nirgends ihres Gleichen, „als eine dauernde Einrichtung zur Plünderung einer großen Stadt und zu dem Zwecke, eine kräftige und intelligente Bürgergemeinschaft zu Söldlingen und Schildknappen zu machen, allezeit bereit, Aufträge entgegenzunehmen und um die Gunst jener zu buhlen, die sie beherrschen und berauben. Ihr schlimmer und entsittlichender Einfluß erstreckt sich auf jede Klasse, auf jedes Heim und auf jeden Geschäftsplatz. Mit wenigen Ausnahmen ist es jedem Angestellten und jedem, der von Angestellten abhängig ist, klar gemacht worden, daß er — der Angestellte — seinen Platz verlieren wird, wenn er es unterlassen sollte, seinen Theil an Geld und an Stimmen zu stellen — für und nach dem Gebot der Maschine. Selbst die Lehrerinnen in den öffentlichen Schulen werden gezwungen, ähnliche Dienste zu leisten".

Darin ist ja nun schließlich nicht viel Neues enthalten. Das Treiben der politischen Maschine kennt man anderswo auch. Aber sie hat doch wohl nirgends sonstwo die Macht gewonnen, wie in der Stadt der Bruderliebe, wie sie auch nirgends sonstwo die vollendete Ausbildung erlangte. Anderswo gibt es städtische und staatliche Maschinen und diese haben wohl auch sich hie und da in die Hände gearbeitet, wie beispielsweise die Platt'sche und die Croker'sche Maschine in New York; aber das war immer nur von kurzer Dauer und man mußte dabei sehr vorsichtig sein, da die beiden Maschinen verschiedenen Parteien angehörten und durch offenes Zusammenwirken das schöne Spiel natürlich ein schnelles Ende gefunden haben würde.

Dadurch, daß sowohl die Stadt als auch das „Land" republikanisch ist, wurde es in Philadelphia möglich, die politische Ausbeutemaschine zu der Vollkommenheit zu bringen, die sie dort erreicht hat. In der Macht *erhalten* kann sie sich dadurch, daß sie die Bürgerschaft, oder doch einen guten Theil derselben korrumpirt und auch darüber, *wie* das geschieht, gibt uns Herr Richardson einige Andeutungen.

Wir finden sie in den folgenden Worten: „Die Anzahl der Personen, die an den Aktien und sonstigen Werthpapieren der Korporationen, welche besondere Vorrechte genießen, interessirt sind oder die an Finanzinstituten betheiligt sind, welche solche Aktien u.s.w. als Sicherheiten für Anleihen annehmen, ist (in Philadelphia) sehr groß. Die Thatsache, daß in 1895 die Straßenbahngesellschaften allein an die 25,000 Aktionäre hatten, mag eine Idee geben, wie gewaltig groß die Zahl der Personen ist, die ein unmittelbares und starkes Interesse daran haben, jedem Versuche entgegen zu sein, der darauf abzielte, eine Regierung zu erlangen, welche die Gewinnste solcher Korporationen verringern könnte, indem sie auf besseren Dienst und größere Abgaben drängte."

Das ist einleuchtend. Der Mann, der ein paar Aktien einer Straßenbahn besitzt, stimmt lieber für die Maschine, als für die Reformkandidaten, weil die Maschine seine Gesellschaft beschützt und er infolge dessen, so lange die Maschine am Ruder bleibt, einen Kurssturz nicht zu befürchten braucht. Und die schlauen Leiter der Philadelphiaer Maschine wissen das und suchen daher den Theil der Aktien der „halböffentlichen" Gesellschaften, die sie nicht zur „Kontrolle" über die Gesellschaften nöthig haben, unter möglichst viele „gute Bürger" zu vertheilen. Sie geben diesen einige Bröckchen ab und gewinnen dafür ihre Unterstützung in der Plünderung der Stadt. Es ist doch immer wieder die Selbstsucht, welche gern ein Unrecht geschehen läßt, an dem sie selbst etwas profitirt, die dem ganzen Uebel zugrunde liegt. So lange die Leute, welche auf Plünderung der Gemeinde ausgehen, sich derart ohne Schwierigkeit das Mitwirken oder doch die stillschweigende Unterstützung der besten Bürger erkaufen können, so lange wird der Traum von einer ehrlichen und nur nach dem Besten der Stadt handelnden Stadtregierung ein schöner Traum bleiben.

Für Philadelphia scheint um so weniger Aussicht auf eine Erlösung aus der Maschinenknechtschaft, als man sich dort in dieser „Sklaverei" anscheinend ganz wohl fühlt und dabei auch Manches erreicht hat, dessen andere Städte, die eine solche Knechtschaft nicht kennen, sich nicht rühmen dürfen. So haben in Philadelphia die räuberischen Straßenbahngesellschaften doch in wenigen Jahren $12,000,000 für Straßenpflasterung ausgeben und auch sonst noch ganz hübsche Abgaben machen müssen; und es gibt eine Stadt, deren Bürger meinen würden, sie hätten das Menschenmöglichste erreicht, wenn sie sich dessen rühmen könnten. Und diese Stadt wird nicht von einer doppelten Maschine beherrscht — es ist aber freilich wahr, daß die Unfähigkeit noch theurer zu stehen kommen kann, als die fähige Spitzbüberei.

Sie wollen den Streik.

Die Führer der Hartkohlengräber von Pennsylvania sind ihrer Politik der Vorsicht und Mäßigung treu geblieben, und haben sich auch dann noch geweigert, einen Streik zu erklären, als die Grubenbesitzer oder „Operators" alle ihre Vermittelungsvorschläge in verletzender Weise zurückwiesen und es klar geworden war, daß die Grubenarbeiter ihre sämmtlichen Forderungen bedingungslos würden fallen lassen müssen, wenn sie einen Ausstand vermeiden wollen. Nach dreitägigen Berathungen entschlossen sich die Führer und Delegaten, die Leute selbst entscheiden zu lassen, und Präsident Mitchell ordnete an, vorläufig heute, Montag, und morgen die Arbeit ruhen zu lassen und die Zeit dazu auszunutzen, in Lokalverbänden Delegaten zu wählen, je einen für jede hundert Mitglieder, die dann in dem für Mittwoch in Hazleton, Pa., einberufenen Konvent über die Frage, streiken oder nicht streiken?, endgiltig entscheiden sollen.

Die Führer der Grubenleute haben an Mäßigung und Selbstbeherrschung das Menschenmögliche geleistet. Sie haben große Selbstüberwindung gezeigt angesichts der herausfordernden Haltung, welche die Grubengesellschaften von Anfang an eingenommen haben. Sie haben als Antwort auf die scharfen Ablehnungen aller Vorschläge immer neue gütliche Vorschläge gehabt, und ihr Möglichstes versucht, die Grubengesellschaften dazu zu bewegen, die aufgeworfenen Fragen unparteiischen Dritten zur Begutachtung zu unterbreiten. Immer wurde ihnen das starre Nein zur Antwort. Wenn es nun doch zum Streik kommt, so können sie sich mit gutem Gewissen von der Verantwortung dafür freisprechen.

So viel die Arbeiter, bezw. ihre Führer, thaten, einen Streik zu verhüten, so sehr haben die „Operators" sich bemüht, einen Ausstand herbeizuführen. Es ist offensichtlich, daß sie den Streik wollen, und wo der Wille da ist, da ist auch ein Weg zu finden; wollten die Grubenarbeiter auch jetzt noch auf den Streik verzichten wollen, so würde man im Lager der „Operators" wahrscheinlich noch andere Mittel und Wege finden, sie dazu zu treiben.

Forscht man nach den Beweggründen der „Operators" für ihr unverantwortliches Vorgehen, so findet man nichts Anderes, als die schamloseste Ausbeutewuth. Die Kohlen sind stetig im Preise in die Höhe getrieben worden — Hartkohlen stehen jetzt hier auf $6.75 die Tonne und das Frühjahr ist die Jahreszeit, in welcher die Kohlen erfahrungsmäßig am wohlfeilsten sind —, aber die Löhne sind nicht gestiegen. Die „Operators" werden genug Kohle an Hand haben, den Markt eine Zeit lang versorgen zu können, und sie werden darauf bauen, daß entweder der Hunger oder die pennsylvanische Staatsmiliz die Leute wieder an die Arbeit treibt, wenn die maßgebenden Herren die Wiederaufnahme der Arbeit für vortheilhaft halten — natürlich für vortheilhaft für ihren eigenen Geldbeutel; alles Andere, die Arbeiter und das Publikum, kommen dabei nicht in Betracht oder doch nur in so weit, als sie die Kriegskosten werden bezahlen müssen. Die Arbeiter womöglich in Form von Lohnverkürzungen oder erschwerenden Bestimmungen, das Publikum in Form von noch höheren Preisen, denn es wird natürlich infolge des Ausstandes (so werden die Kohlengesellschaften sagen) an Kohlen mangeln, die große Nachfrage zu befriedigen.

Es ist ein schändliches Spiel, das die Kohlengesellschaften treiben. Sie zwingen den Ausstand herbei und verlassen sich wahrscheinlich darauf, daß die unwissenden und unkultivirten „Foreigners", von Hunger und ohnmächtigem Grimm getrieben, sich irgend welche Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen oder doch irgend etwas thun werden, das sich als „Ruhestörung" und „Auflehnung gegen die Staatsgewalt" deuten läßt. Dann werden die in ihren Eigenthumsrechten bedrohten Gesellschaften an die Sheriffs und den Gouverneur von Pennsylvanien appelliren und die Sheriffsposse und Milizen werden die „Ruhe wieder herstellen" und „dem Gesetze Achtung verschaffen", indem sie ein paar Dutzend oder Schock der unkultivirten „Hunnen" und „Slaven" niederknallen. Die Uebrigen werden dann wieder einmal einsehen gelernt haben, daß sich in dem großen Rechtsstaat mit Gewalt nichts ausrichten läßt, und sie werden zahm und geduldig wieder zur Arbeit zurückkehren und nehmen, was man ihnen gibt. Vielleicht werden sie aber nicht einmal dieses Glück haben, denn es ist sehr gut möglich, daß man sich ganz im Stillen nach Ersatz für die schon zu anspruchsvoll gewordenen Hunnen umgesehen hat und ganz frisch importirte Ausländer zur Hand hat, die Stellen der Streiker einzunehmen. In den letzten Wochen sind Tausende Rumänen und Bulgaren in New York gelandet und gleich weitergefahren; möglicherweise wurden die Rumänen importirt, die „Hunnen" zu ersetzen, wie man diese auf Nordslaven, die Nordslaven auf die Irländer, diese auf Walliser, Schotten und Deutsche folgen ließ. Sobald die Kohlenarbeiter anfangen, sich etwas zu „amerikanisiren" und etwas höhere Ansprüche zu stellen, hat man in Pennsylvanien keinen Gebrauch mehr für sie; dort kann man nur die allerrückständigste Einwandererforte gebrauchen, weil diese sich am schamlosesten ausbeuten läßt und es ein löblich Thun ist, solche „gefährliche" Menschen niederknallen zu lassen, wenn sie sich mucksen. Deshalb wollen die pennsylvanischen Kohlenbarone auch nichts von der Einführung der Bildungsprobe für Einwanderer wissen und deshalb haben sie in New York ein Bureau errichtet, welches besonders die deutsche Presse des Landes mit entrüsteten Leitartikeln gegen die geplante „Beschränkung der Einwanderung" versieht; die Deutschen und sonstigen Freunde der Einwanderung sollen ihnen die Kartoffeln aus dem Feuer holen, und es muß gesagt sein, daß ihnen recht Viele auf den Leim krochen.

Der „loyale Engländer."

Die „New York Sun" veröffentlichte neulich eine bemerkenswerthe Zuschrift von einem „loyalen Engländer" Namens John Crookall. Derselbe hofft dringend, daß der Prinz von Wales die Ver. Staaten nicht besuchen werde, weil er der Ansicht ist, daß die hiesigen Irländer die günstige Gelegenheit benutzen würden, um ihren bitteren Haß gegen England an der Person des Prinzen auszulassen.

Er schreibt, es sei ein sympathisches Schauspiel für ihn gewesen, wie herzlich die Deutsch-Amerikaner den Prinzen Heinrich begrüßt hätten, allein ein Gleiches sei leider von den Irländern nicht zu erwarten, und deshalb meine er, das gastfreundlichste Land der Welt dürfe sich nicht der Schmach aussetzen, daß sein Gast beschimpft werde, ohne daß es ihn davor zu schützen vermöchte.

Was uns indessen an dem Briefe des Herrn Crookall am Meisten interessirt, das ist der nachstehende Passus: „Ich bin ein Engländer und meinem König, meinem Volke und meinem Vaterlande leidenschaftlich ergeben, so ergeben, wie ich es war an dem Tage, da ich auf amerikanischen Boden landete. Geschäftliche Gründe, welche sich meiner Kontrolle entziehen, haben mich gezwungen, 25 Jahre in diesem Lande zu leben. Ich habe jeden Theil desselben bereist. Ich habe eine amerikanische Gattin und vier amerikanische Kinder. Sie können sich also vorstellen, daß meine Liebe zu diesem Lande nur wenig geringer ist als meine Liebe zum Vaterlande. Wenn ich überhaupt von meiner unbedeutenden Persönlichkeit spreche, so ist es darum, weil ich fürchte, daß, wenn der Prinz von Wales käme, Dinge passiren würden, welche mich in meinem englischen Nationalgefühl kränken und in meinem Stolz auf Amerika erniedrigen würden.

Dazu bemerkt der „Kalifornische Demokrat" sehr richtig: Es gereicht dem Herrn Crookall sicherlich zur Ehre, daß er, statt Gefühle zu heucheln, von denen sein Herz nichts weiß, ganz offen bekennt, daß er immer noch ein Engländer ist.

Hier haben wir es indessen mit einem Manne zu thun, welcher, obwohl er seit 25 Jahren in Amerika lebt, eine amerikanische Gattin und vier amerikanische Kinder besitzt, dennoch dem englischen König und der englischen Flagge noch heute ebenso leidenschaftlich ergeben ist wie an dem Tage, da er auf amerikanischem Boden landete.

Nur geschäftliche Gründe, welche sich seiner Kontrolle entzogen, haben ihn davon abgehalten, den Staub Amerikas von seinen Füßen zu schütteln und nach seinem geliebten England zurückzukehren. Er hat die ganzen Ver. Staaten durchreist, allein weder seine geschäftlichen Beziehungen noch sein amerikanisches Familienleben haben ihn bewegen können, das amerikanische Bürgerrecht zu erwerben.

Seit 25 Jahren wandelt er als Fremder unter uns. Als Engländer ist er nach Amerika gekommen, als Engländer hat er ein Vierteljahrhundert in Amerika gelebt und als Engländer will er sterben. Wir sind weit davon entfernt, mit ihm darüber rechten zu wollen. Niemand kann ihn zwingen, den englischen Unterthanen mit dem amerikanischen Bürger zu vertauschen. Es ist sogar ehrenwerther von ihm, daß er es nicht gethan, wenn er in seinem ganzen Fühlen und Denken ein Engländer geblieben ist.

Der englische Einwanderer amerikanisirt sich am Allerschwersten. Obwohl er der Landessprache mächtig und dadurch in den Stand gesetzt ist, sich besonders schnell mit dem Geiste unserer öffentlichen Einrichtungen vertraut zu machen, besitzt das amerikanische Bürgerrecht doch für ihn weniger Reiz als für irgend einen anderen Einwanderer.

Auf der anderen Seite ist der deutsche Einwanderer derjenige, welcher sich dem Geiste der amerikanischen Einrichtungen am Bedingungslosesten ergibt. Er verfehlt fast nie, das amerikanische Bürgerrecht zu erwerben, sobald er lange genug im Lande ist. Und dennoch besitzt häufig die englische Presse die Dreistigkeit, die Ver. Staaten fortwährend vor den Deutsch-Amerikanern zu warnen, als einem gefährlichen Element, welches, wenn ein Konflikt zwischen dem alten und dem neuen Vaterlande entstehe, zu dem ersteren halten und das letztere verrathen werde."

Wahrung englischer Staatsgeheimnisse.

Die große Sorgfalt, mit der in England diplomatische Geheimnisse bewahrt werden, macht eine vorzeitige Veröffentlichung schier unmöglich. Kein Regierungsgeheimniß wird gleich nach der Entstehung zu Papier gebracht, ausgenommen bei den seltenen Gelegenheiten, wo das Protokoll einer Kabinetssitzung geführt und dem König übergeben wird. In der Regel erledigen die englischen Minister ihre Geschäfte, ohne daß ein Beamter irgend welcher Art anwesend ist.

Hat sich die Regierung für eine wichtige Sache auswärtiger Politik endgiltig entschieden, so wird sie dem Vertreter im anderen Lande übermittelt; das Geheimniß wird in Chiffreschrift, deren Schlüssel in den Händen des Gesandten ist, zu Papier gebracht. Die Beamten, die diese schwierige Chiffreschrift aufsetzen, sind zuverlässig und erhalten oft $2,500 bis $3,500 für einen einzelnen Entwurf. Ist die Botschaft vorbereitet, so wird sie einem königlichen „Courier" übergeben, der einen an seiner Person befestigten Beutel mit einem Geheimschloß trägt. Zu diesem Schloß gibt es nur zwei Schlüssel: der eine befindet sich im Besitz der „Foreign Office" und den anderen hat der Gesandte, der den Beutel selbst aufschließen oder seinen Sekretär anweisen muß, es bei der Ankunft des Boten zu thun.

Die Reise zwischen England und dem anderen Lande ist natürlich ein Wagniß, da der „Courier" von Spionen umgeben ist, und obgleich er inkognito und gut bewaffnet reist, ist immer die Möglichkeit vorhanden, daß er angegriffen und beraubt werde. Um dies zu vermeiden, wird er, wenn er wichtige Depeschen trägt, die ganze Reise hindurch von zwei Geheimpolizisten geschützt, die im Nothfall ihm sofort zu Hilfe eilen können. Reist er mit der Eisenbahn, so bestellt er ein besonderes Wagenabtheil; er wird eher sein Leben opfern, als die Depeschen preisgeben. Dafür erhält er jährlich $2000 und für jeden Reisetag weitere $5 und Vergütigung aller Ausgaben. Er wird aber nur angestellt, wenn ein hoher Regierungsbeamter ihn vorschlägt und die Verantwortung übernimmt, daß er ein zuverlässiger „Courier" ist.

Bei seiner Ankunft begibt sich der Bote auf die Gesandtschaft und händigt seinen Beutel entweder dem Gesandten persönlich oder dessen Sekretär ein, welch letzterer aber von seinem Chef den mündlichen Auftrag zur Empfangnahme haben muß. Geschriebene Instruktionen werden nicht beachtet; auch darf der Beutel Keinem übergeben werden, der eine geringere Stellung, als Geheimsekretär, hat. In jeder britischen Gesandtschaft befindet sich ein feuer- und diebessicherer Raum, in dem die Depeschen in einem großen Geldschrank aufbewahrt werden, dessen Schlüssel nur der Gesandte hat, und er allein darf dieses Zimmer betreten. In der Nacht bewachen zwei Leute mit strengen Instruktionen die Thür von außen. Natürlich wird auch sehr darauf geachtet, daß durch die Beamten selbst keine Nachrichten bekannt werden. In England ist es auch einem Gesandtschaftsmitgliede nicht erlaubt, eine Frau des Landes, in dem es thätig ist, zu heirathen, und auch die Gesandten selbst sind durch diese Vorschrift gebunden.

Der „Prozeß Musolino" in Lucca.

Die gesammte ernste Presse Italiens ist empört über die theatralische Form, mit welcher der „Prozeß Musolino" in Lucca geführt wird. Zum Theile liegt das an dem Umstande, daß für die braven Toskaner die Zeugen aus dem unbekannten Märchenlande Kalabrien, die eine so seltsame Tracht, so seltsame unverständliche Sprache und Ausdrucksweise haben, eine Art von Wunderthieren darstellen, zum größten Theile aber an dem Hauptangeklagten selbst, der es geschickt auszunützen weiß, daß die Legende einen romantischen Nimbus um ihn gewoben hat. Die Advokaten suchen den Räuberhauptmann natürlich als geistesgestört hinzustellen, und so streiten sich die Sachverständigen darüber, ob er Epileptiker oder sonst geistig anormal sei. Thatsache aber scheint zu sein, daß Musolino, nach dem Ehrbegriffe seiner Heimathsgenossen, fest davon überzeugt ist, er sei kein gemeiner Verbrecher im gewöhnlichen Sinne, sondern nur ein Kämpfer, der sich selbst zu seinem Recht verhilft. Deshalb weigerte er sich auch, im Käfig der Angeklagten als Sträfling aufzutreten; er verlangte, im städtischen Anzug oder in seiner Heimathtracht kommen zu dürfen, weil ihm als einem zu Unrecht Verurtheilten das Gewand des Sträflings nicht gebühre. Schließlich gab er doch nach. Getreu seiner Ueberzeugung, die ihm für die Verhandlung auch zur Rolle geworden ist, weist er es entrüstet von sich ab, wenn man ihn des Diebstahls bezichtet oder wenn man behauptet, er sei Mitglied der Maffia, und aufspringend droht er, den Käfig zu verlassen, so daß ihn der Gerichtspräsident beruhigen muß. Ebenso konsequent bereut er es, daß er einen „Carabiniere" erschossen hat, da er keinen Haß gegen die Hüter der Ordnung habe, und nur aus Nothwehr habe schießen müssen. Desgleichen erklärt er die Mitangeklagten Jati und Perpiglia als unschuldig und macht ihren Vertheidiger, wenn sie sich zu unbeholfen ausdrücken. Jedenfalls findet ihn das Publikum so interessant, daß seine Neugier sich oft in den widerlichsten Auftritten äußert. „Er ist kein Verbrecher, er ist ein Tenor", sagt deshalb spöttisch ein neapolitanisches Blatt von Musolino und fügt hinzu: „Noch mehr solcher Prozesse wie der gegen Palizzolo und Musolino, und die italienische Rechtspflege kann sich begraben lassen."

Ein Automobil-Prophet.

Die Automobilisten wird es interessiren, daß ihr Sport von einem spöttischen Propheten vorgeahnt wurde. Als in Baiern die Eisenbahn eingeführt wurde, haben sich bekanntlich die Mediziner gegen sie ausgesprochen und allen Ernstes verlangt, daß längs der Geleise hohe und dichte Breiterzäune errichtet würden. Aber auch der Spott hat sich in Wort und Bild an die neue Erfindung herangemacht. So ist 1843 in Leipzig von Friedrich Förster als Fortsetzung von Chamissos Erzählung „Peter Schlemihl" ein satirischer Roman unter dem Titel „Peter Schlemihl's Heimkehr" erschienen (mit Illustrationen von Hosemann). Dort wird auch die Eisenbahn lächerlich gemacht, und Förster glaubt etwas Witziges zu sagen, wenn er behauptet, daß die Menschen nicht mehr in Bahnzügen, sondern in Wagen fahren werden, die sich selbst vorwärtsbewegen. Er beschreibt einen solchen Wagen, zu dem Hosemann die Zeichnung liefert. Was aber damals eitle Phantasterei erschien, ist heute Warheit geworden, und Förster's Hohn steht der Wirklichkeit gegenüber als Albernheit da. Die Stelle lautet:

„Auch Schlemihl besteigt seinen Sitz und der Wagen setzt sich, ohne daß die Pfeife des Dampfkessels oder das Horn des Postillons ertönt, rasch, aber gleichmäßig in Bewegung. Obschon unser Freund bis jetzt mit seiner Erfindung zurückgehalten hat, da er ein Patent darauf zu erhalten hofft, so ist uns doch gestattet, eine vorläufige Notiz mitzutheilen. Wir erinnern zuvörderst an das geheimnißvolle Symbol, womit der erste Theil von Schlemihl's Leben schließt: ein Schmetterling in Gefahr, der Klapperschlange in den offenen Rachen zu fliegen. Das Symbol finden wir nun in gediegener Arbeit an dem Wagen so angebracht, daß die Schlange als gekrümmte Deichsel sich emporrichtet und mit beweglicher Zunge nach dem Schmetterling züngelt, welcher vor ihr auf einem wiegenden Metallstengel mit ausgebreiteten Flügeln sitzt. Die Zunge der Schlange, von bestem englischen Draht, strebt unwiderstehlich nach dem Schmetterling, dessen Leib aus reinstem Magnetstein besteht. Mittels eines leicht beweglichen Mechanismus war der Schmetterling zu lenken; ihm folgte die eiserne Schlangenzunge und mit ihr der ganze Wagen bergauf, bergab. Sollte angehalten werden, so bedurfte es nichts weiter als eine Umdrehung des Schmetterlings; die befreundeten Pole wurden gegeneinander gestellt und die Anziehungskraft war auf der Stelle gehemmt; daß nun aber der Wagen nicht etwa eine rückgängige Bewegung machen möchte, war durch eigenthümliche Vorrichtungen verhindert."

„Wie die Pensionsanwälte es machen!"

Ein Beamter des Washingtoner Pensionamtes erzählt folgendes lehrreiche Histörchen von einem bekannten dortigen Pensionsanwalt, dessen Name auch in Chicago und Umgegend nicht gerade unbekannt ist. Eine seiner Klientinnen, die alte blinde Wittwe eines Unionsveteranen, hatte ihren Anspruch auf rückständige Pension zum Betrage von etwa $1300 bewilligt erhalten. „Frau X", sagte der Anwalt, „hier ist der Betrag, welcher Ihnen vom Pensionsamt bewilligt worden; ich habe es schließlich für Sie durchgesetzt." „Wieviel ist es?" fragte die alte Frau. „Es ist eine große Summe, „$1300", erwiderte der Anwalt, „ich gratulire Ihnen." „Oh, ich danke Ihnen", sagte Frau X, „und wieviel beträgt die Gebühr?" Ich habe viele Auslagen davon gehabt", bemerkte der Anwalt, „aber ich will es nicht schlimm machen, ich werde nur $250 berechnen." „Das schließt Alles ein, nicht wahr?" „Alles, außer der Bill meines Schwagers, für ärztliche Behandlung. Er prüfte Ihre Augen, wie Sie wissen, und erklärte Sie für blind." „Oh ja, und wieviel beträgt die Bill?" „Nur $100, für einen professionellen Okulisten ist das sehr billig. Er erhält häufig $400 für eine einzige Operation." „Ja, das ist sehr billig", bestätigte die alte Frau. „Sie haben wohl nicht einen Bruder, oder Onkel im Bankgeschäft?" „Nein, warum das!" fragte der Anwalt. „Ich meinte nur", gab die blinde Frau zurück, „wenn das der Fall wäre, könnte ich den Rest bei ihm deponiren, dann hätten Sie es Alles in der Familie."

Lokalbericht.

Seine treuen blauen Augen!

Frl. Louise W. Wilkins, 5801 Madison Ave., hat den, auf ihre Veranlassung gegen Walter J. King erlassenen Haftbefehl zurückgezogen. „Er war", erzählte Frl. Louise, „ein so harmlos aussehender Jüngling. Wenn er mich mit seinen treuen blauen Augen anschaute, da konnte ich an seiner Unschuld nicht zweifeln. Hätte er mir nur gesagt, daß er nicht $200 den Monat als Reisender, sondern $9 die Woche als Clerk verdiente, und daß er nicht im Wellington Hotel, sondern in einem Kosthause ganz bescheiden wohnte, so würde ich ihm gerne in seiner Geldklemme geholfen haben. Es war eine ideale Freundschaft, die zwischen uns bestand, kein Liebesverhältniß. Es ist schade um Walter!" Der Jüngling irrt jetzt an der Pacific-Küste umher.

Schon wieder einer.

Der Dampfer „City of London", mit einer Ladung von 3000 Tonnen Kohlen, ist gestern Abend 11 Uhr auf dem LaSalle Str.-Tunnel aufgefahren und sitzt dort fest. Das Schiff hat einen Tiefgang von 17 Fuß, versuchte aber nichtsdestoweniger, den Fluß über den Tunnel zu passiren, der dort nur 15½ Fuß tief ist. Kohlenschiffe sind zur Zeit behilflich, den Dampfer flott zu machen, indem sie den hinteren, festgefahrenen Theil des Schiffes erleichtern. Da infolge des Streiks keine Schleppdampfer zu haben waren, hatte der Kapitän auf eigene Gefahr die Fahrt gemacht. — Der städtische Ingenieur Ericson erklärt: „Es scheint, als ob die Kapitäne die Behörden zwingen wollten, etwas zur Vertiefung der Fahrstraße zu thun, da sie so oft auf den Tunnel auffahren."

* James Kane, alias Walsh, legte Arbeiterkleidung an und wurde dann, wenn er kleine Einkäufe in Geschäften machte, seine angeblich werthlosen Checks ohne Umstände los. Jetzt sitzt er und neun Kaufleute haben Anklagen gegen ihn erhoben.

Die Fische beißen.

In Wisconsin und Michigan. Erster Klasse Zugdienst C. & N. W.-Bahn während der Fisch-Saison. Frei Pamphlets, Karten und Pläne in der Ticket-Office, 212 Clark Str., oder in der Wells Str.-Station. —30mi

Stockschwingende Damen.

Bei dieser Ueberschrift möge der geneigte Leser nicht etwa an die braven „Schoolmarm's" denken, denen von Amtswegen der Stock „gehört", sondern es sind damit die Damen jener Gesellschaft gemeint, die sich für tonangebend hält, das edelste Geblüt der Millionärskaste. Frl. Alice Roosevelt erschien dieser Tage, ein Stöckchen in der behandschuhten Hand, in einer Gesellschaft in Washington und damit war der „Ton" angegeben. Frl. Alice Morton, Nichte des verstorbenen Vizepräsidenten Levi P. Morton, traf gestern im Auditorium Annex ein und trug einen Spazierstock. Frl. Morton trug einen braunen Hut, Kolonialstil, ein enganschließendes braunes Kleid und braune Handschuhe, dazu schwang sie einen reizenden „Braunschweiger" („er ist braun und schweigt", wie im Theaterstück der ehrwürdige Kalauer lautet). Und ihrer Herzensfreundin, welche sie erwartete, wurde das Herz voll Kümmerniß — denn sie besaß noch keinen Stock! Heute aber wurden Inhaber der feinen Schirm- und Stock-Handlungen von eleganten Damen mit Aufträgen von prachtvollen Damenstöcken überschüttet und nächste Woche dürfte schon der erste Riesen-Bargain-Verkauf von Damenstöcken stattfinden.

In der Nachtruhe gestört.

Zwanzig Arbeiter begannen gestern früh, kurz nach Mitternacht, Löcher in die dicke Hintermauer des Theaters neben dem Great Northern Hotel zu schlagen, da das Gesundheitsamt eine bessere Lüftung des Theaterraumes angeordnet hatte. Infolge des Hämmerns wurden die Gäste im Hotel aus dem Schlafe geweckt und sie führten bittere Beschwerde bei dem Hotelclerk. Da Vorstellungen nichts nützten, so wurde Anwalt Emil Wetter um die sofortige Erwirkung von Haftbefehlen gegen die Arbeiter ersucht und letztere inzwischen von der Polizei an der Fortsetzung der Arbeit und auch am Verlassen des Gebäudes verhindert. Da Herr Wetten aber bis 5 Uhr früh nicht mit den Haftbefehlen zur Stelle war, so gestattete man den Arbeiern, heimzugehen. Die Hoelgäste wurden nach Ankunft der Polizei nicht mehr in ihrer Ruhe gestört.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Elsa

im Alter von 9 Jahren und 10 Monaten nach langem Leiden entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 14. Mai, um 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 151 Hudson Ave., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem Bonifazius Gottesacker. Die tiefbetrübten Eltern:

Nikolaus und Mathilda Konsbruck, nebst **Maria,** Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Berbach

am Sonntag, den 11. Mai, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 13. Mai, halb zehn Uhr Vormittags, von 912 E. 63. Str., nahe Halsted Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Klara Berbach, Gattin.
Lena Kaßler, Schwester.
August Kaßler, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Therese Baßler

verschieden ist. Beerdigung findet statt am Dienstag Nachmittag halb drei Uhr, vom St. Elisabeth Hospital, Claremont und Lemoyne Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Ferdinand Baßler, 937 Lincoln Ave.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag Abend, den 9. Mai 1902

August Koegel

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Mai statt vom Trauerhause 381 N. Paulina Str., um 2 Uhr Nachm. per Car nach Rosehill-Friedhof.

Memphis Zeitungen bitte zu kopiren. samo

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreiche Betheiligung und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß unseres geliebter Sohnes

Freddie

sowie seinen Kameraden von der Sonntagsschule und dem Herrn Pastor H. J. Voegelein für die trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Charles Harkensee und **D. Harkensee,** Eltern.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Friedericke Jespersen

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie noch besonders der Groß Park Loge Nr. 9 (Hermanns-Schwestern) unsern allerherzlichsten Dank. Die trauernden Kinder:

Anna, Christ und William Jespersen.

Danksagung.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, der „Harmony Protective Society", dem Herrn Pastor John für seine trostreichen Worte, und dem „Louisa Frauen-Verein: meinen herzlichen Dank für die innige Theilnahme und die reichen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatte. Die trauernde Gattin:

P. Augusta Hertel.

Gestorben: Anna M. Hafner, am 10 Mai, im Alter von 75 Jahren, in ihrer Wohnung in Oak Park. Beerdigung privat.

BUSH TEMPLE OF MUSIC
N. Clark Str. und Chicago Ave.
Beginnend Montag, 12. Mai.
Pollard's Lilliputian Opera Co., in einer glänzenden Vorstellung von Gilbert & Sullivan's
H. M. S. Pinafore.
Matinees Mittwochs und Samstags um 2 Uhr 15. Keine Sonntags-Vorstellungen. — Stadt-Box-Office Bush & Gerts Piano-Laden, 267 Wabash Ave. Telephone Harrison 2451. 11mix

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
EMIL GASCH.

Halsted L Station. Phone 238 North
Columbia Printing Co
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St.

EMIL H. SCHINTZ
120 RANDOLPH STR.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute Erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2864.

WATRY — N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

Norwegen auf der Wacht.

Sobald Rußland mit der „Assimilirung" von Finland fertig ist, was nur die Frage einer sehr kurzen Zeit ist, erwartet man, daß es seine Blicke auf Norwegen richten und dieses ohne Weiteres sich einverleiben wird. In Deutschland hat man auf Grund dessen häufig Verwunderung ausgedrückt, daß Norwegen gar keine Vorbereitungen trifft, um sich gegen eine solche Unterjochung zu wehren. Es wird jedoch jetzt bekannt, daß die Norweger nicht geschlafen haben, sondern schon seit längerer Zeit Rußland scharf im Auge behalten. Sobald die Russifizirung Finlands anfing, faßte die norwegische Regierung den Plan zu Festungsbauten gegen Rußland, und diese sind soweit vorgerückt, daß die Russen auf einen sehr warmen Empfang rechnen können, wenn sie sich anschicken sollten, Norwegen zu überrumpeln.

Im Uebrigen gibt es noch andere Völker, die eine sehr energische Einsprache gegen einen solchen Vorstoß erheben würden. Weder Deutschland noch England werden und können gestatten, daß Rußland durch solche Annexion sich am nordatlantischen Ozean festsetzt. Selbstverständlich ist es nothwendig, daß jedes Land sich in erster Linie selbst seiner Feinde erwehrt, damit durch eine schnelle Eroberung nicht ein Zustand geschaffen werden kann, der sich schwer rückgängig machen läßt. In den an Rußland angrenzenden norwegischen Provinzen haben die Bewohner aus freien Stücken auf ihr Recht, welches ihnen Befreiung vom Militärdienst zusicherte, verzichtet und die ganze männliche Jugend übt sich unverdrossen im Waffendienst, um den Feind gebührend empfangen zu können. Die Kenntniß von solchen Vorbereitungen dürfte schon genügen, um die Russen jetzt fern zu halten. Wenn die norwegische Macht jedoch auf die Dauer nicht Stand halten kann, so braucht man gar nicht im Mindesten zu zweifeln, daß England und Deutschland, die den Russen verwehrt haben, ins Mittelländische Meer einzudringen, sie sicherlich vom nordatlantischen Ozean fern halten werden.

Das Berliner „Voigtland".

Die Berliner „Luisenstadt" konnte vor Kurzem auf ein hundertjährigs Bestehen zurückblicken. Aber noch ein anderer Stadttheil der Reichshauptstadt wird demnächst ein Jubiläum feiern können.

Am 30. Mai 1752, also vor hundertundfünfzig Jahren, wurde unter Friedrich dem Großen die Besiedelung der „Rosenthaler Vorstadt" in Angriff genommen. Im Volksmunde erhielt der neue Stadttheil bald den Namen „Voigtland", der sich theilweise bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Kolonie und der Name entstanden auf folgende Weise: Wegen der vielen Bauten, welche der große König und viele Privatleute in Berlin unternahmen, fanden sich alljährlich eine große Anzahl auswärtiger Maurer- und Zimmergesellen in Berlin ein, die zumeist aus dem sächsischen „Voigtlande" kamen. Zum Winter verließen sie fast immer die Stadt wieder, um in ihre Heimath zurückzukehren. Dadurch entstand aber in Berlin oft ein plötzlicher Mangel an Bauhandwerkern.

Um dem vorzubeugen, beschloß König Friedrich, den voigtländischen Gesellen in Berlin eine neue Heimath zu gründen. Er schenkte ihnen Land und Baumaterialien zu kleinen Häusern, die in der neu anzulegenden Vorstadt in vier Reihen aufgeführt werden sollten. Nach der Heimath der Maurer- und Zimmergesellen wurde dann die neue Kolonie „Voigtland" genannt. Das neue Voigtland war eine Arbeiterstadt und hat ihren Charakter lange Zeit hindurch, ja bis heute bewahrt, wenn auch die letzten Jahrzehnte ein mehr weltstädtisches Leben auch in diese Berliner Stadtgegend gebracht haben.

Das Voigtland lag außerhalb der damaligen Ringmauer; zwischen dem Rosenthaler und Hamburger Thore stand zunächst noch bis 1753 das Hochgericht. Dasselbe wurde dann aber abgebrochen und unter großen zeremoniellen Feierlichkeiten, dem Aufzuge der Gewerke u. s. w., weiter hinaus vor das Thor, nach dem „Wedding", der damals noch gar nicht bebaut war und nur ein Vorwerk des Berliner Magistrats aufwies, verlegt. Dort hat das Hochgericht — es erinnert daran noch heute der Name „Gerichtstraße" — bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts gestanden.

Bestellter „Ruhm."

Eine heitere Komödiantengeschichte erzählen Wiener Blätter: Vor Kurzem gastirte an einer Wiener Bühne ein Tragöde von gutem Rufe, der ein großes künstlerisches Können besitzt, aber daneben an einem unheilbaren Leiden laborirt — der Sensationssucht. An seinem Abschiedsabend wurde er unzähligemale hervorgerufen, aber endlich fühlte sich der Theatermeister bewogen, den eisernen Vorhang herabzulassen und dem turbulenten Treiben der Galerien auf diese Weise ein Ende zu machen. Zudem waren fast sämmtliche Zuschauer schon fortgegangen, nur die angestellten „Claqueure" wütheten noch in den höheren Regionen. Als der Schauspieler das Fallen des eisernen Vorhangs bemerkte, überkam ihn ein Anfall von Tobsucht, er war darüber empört, denn nach seiner Ueberzeugung wäre er noch so und so viele Male hervorgerufen worden. Die betheiligten Personen machten den Künstler darauf aufmerksam, daß doch Alles ein Ende haben müsse. Und zum Schlusse trat ein Komiker aus der Reihe und sagte gelassen: „Aber was debattirt Ihr denn? Der Mann hat vollkommen Recht . . . er weiß doch, wie viele Hervorrufe er sich bestellt hat, und da fehlen ihm nach genauer Zählung noch einige!" Allgemeines Gelächter machte dem Streit ein Ende.

Erhebt schwere Anklage.

Ein Zögling der John Worthy-Schule will grausam mißhandelt worden sein.

Einer der Wächter soll ihn wegen eines kleinen Vergehens mit Füßen getreten haben.

Die Geschäfte, welche der Stadtrath heute zu erledigen haben wird.

Spelunken auf der Westseite ausgehoben.

Kaum haben die Bridewell-Inspektoren die Anklagen für unbegründet erklärt, welche zwei frühere Insassen des Arbeitshauses gegen zwei der dort bediensteten Wächter erhoben hatten, als auch schon eine neue, ähnliche Anklage laut wird. Wie Robbie Moyes, ein vor Kurzem von Jugendrichter Tuthill nach der John Worthy-Schule geschickter Junge, behauptet, trat ihm ein Wächter jener Anstalt als Strafe dafür, daß er einem Kameraden eine Semmel weggenommen hatte, dermaßen mit dem Fuße an den Arm, daß dieser jetzt völlig gelähmt und der Junge vielleicht auf Lebenszeit verkrüppelt ist. Der Vorsteher der John Worthy-Schule gibt zu, daß der Junge sich gegenwärtig im Hospital der Bridewell befindet, behauptet aber, daß Robbie Moyes einen hysterischen Anfall hatte und nach der Aussage des Arztes in wenigen Tagen wieder völlig hergestellt sein werde. Frau Moyes, eine Wittwe und Nr. 154 Walnut Str. wohnhaft, besuchte ihren Sohn vor einigen Tagen und fand das früher kerngesunde Bürschchen zu ihrem Schrecken im Hospital. Bei dieser Gelegenheit theilte Robbie Moyes seiner Mutter mit, daß ein Wächter ihm einen Fußtritt versetzt habe und daß sein Arm gelähmt sei. Dr. Charles Sceleth, der Arzt der John Worthy-Schule, soll Frau Moyes gegenüber die Erklärung abgegeben haben, ihr Sohn leide an einem sogen. „Tabakherz", d. h. an den Folgen übertriebenen und vorzeitigen Tabakgenusses. Nach den Angaben von Frau Moyes hat der Junge aber so selten geraucht, daß sich unmöglich ein derartiges Leiden bei ihm habe entwickeln können. Frau Moyes will keine Schritte in der Angelegenheit thun, bis sie durch ihren Hausarzt festgestellt haben wird, ob die Verletzung wirklich eine so schwere ist, daß der Junge in Gefahr steht, verkrüppelt zu bleiben. Sollte dies der Fall sein, so wird sie sich zunächst an Superintendent Sloan, den Vorsteher der Bridewell, wenden und den Fall gleichzeitig bei den Bridewell-Inspektoren anhängig machen. Daß der Arm des Jungen gegenwärtig gelähmt ist und ein verschrumpftes Aussehen hat, will Frau Moyes mit eigenen Augen gesehen haben.

An der Hand von Kostenberechnungen für den Bau einzelner Abschnitte der neuen Auffangkanäle will Oberbaukommissär Blocki dem Stadtrath in seiner heutigen Sitzung den Beweis liefern, daß die Stadt Geld spart, wenn sie öffentliche Arbeiten durch ihre Tagelöhner ausführen läßt, im Falle die Kontraktoren übermäßig hohe Forderungen für die Uebernahme des betreffenden Kontraktes stellen. So forderte der Kontraktor, welcher das niedrigste Angebot auf Uebernahme des Baues von Sektion G. des Auffangkanales an der 39. Straße stellte, $42 für den Fuß, auch verpflichtete er sich, täglich 20 Fuß des Kanales zu bauen. Einschließlich der Inspektionskosten, welche in solchen Fällen die Stadt trägt, wäre ihr jeder Fuß auf etwa $44.50 zu stehen gekommen. Der Oberbaukommissär ließ die Arbeit von städtischen Tagelöhnern ausführen, mit dem Ergebniß, daß sich die Kosten für jeden Fuß im Durchschnitt auf nur $41 stellten und daß täglich statt 20 nicht weniger als 60 Fuß an dem Bau vollendet wurden.

Die Straßenbahn-Frage dürfte voraussichtlich den Stadtrath in seiner heutigen Sitzung ebenfalls beschäftigen. Bekanntlich sind die Straßenbahngesellschaften auf Grund eines Stadtrathsbeschlusses gehalten, spätestens am 15. Juni die Gegenleistungen bekannt zu geben, zu welchen sie sich für eine Erneuerung der Freibriefe verstehen wollen. Einem Gerücht nach will die Chicago City Railway Co. ihre Vorschläge dem Mayor noch im Laufe des Tages übermitteln, damit er sie am Abend dem Stadtrath unterbreiten könne. Die Gesellschaft will der Stadt angeblich einen gewissen Prozentsatz ihrer Bruttoeinnahme als Entschädigung bezahlen. Sollte die Angelegenheit in der heutigen Stadtrathssitzung in der angegebenen Weise thatsächlich zur Sprache kommen, so werden die Vorschläge der City Railway Co. zweifellos ohne weitere Besprechung dem Ausschuß für das örtliche Verkehrswesen überwiesen werden.

Die Ordinanz, welche einen 600 Fuß langen Theil der Lumber Straße und einen 400 Fuß langen Abschnitt der Fisk Straße zu Privatgebrauch für den öffentlichen Verkehr sperrt, wird vom Stadtrath zweifellos angenommen werden. Die Erben der ursprünglichen Besitzer, welche das Eigenthum zu Straßenzwecken an die Stadt abgetreten haben, sind jetzt bereit, ihr $15,600 als Entschädigung zu zahlen. Anfänglich lautete ihr Angebot nur auf $2500, als Alderman Minwegen die Angelegenheit näher untersuchte, fand er aber, daß das in Betracht kommende Eigenthum gut und gern das Sechsfache werth sei, und auf seinen Einspruch hin bequemten sich die Erben des Allen- und des Beidler-Nachlasses, das obige Angebot zu stellen. Wie verlautet, sollen sie in der Chicago Edison Co. einen Abnehmer für das Grundstück gefunden haben.

Alderman Race gedenkt in der heutigen Stadtrathssitzung von Neuem den Antrag zu stellen, den städtischen Angestellten amtlich die Weisung zu ertheilen, Umsteigekarten zu verlangen und die Entrichtung doppelten Fahrpreises unter allen Umständen zu verweigern.

Dem Mayor waren in der letzten Zeit häufig Klagen von Seiten der Bürgerschaft darüber zu Ohren gekommen, daß Inspektor Shea ein Auge zudrücke, wenn in den verrufenen Wirthschaften an der Madison und Halsted Straße auch nach Mitternacht noch musizirt werde. Um sich selbst von der Sachlage zu überzeugen, ließ sich Mayor Harrison kürzlich um die mitternächtige Stunde durch jene Gegend fahren, und was er dabei sah und hörte, veranlaßte ihn, Inspektor Shea den Befehl zukommen zu lassen, dem Unwesen nunmehr thatkräftig zu steuern. Die Folge davon war, daß gestern Morgen von der Mannschaft der Desplaines Str.-Bezirkswache mehr als ein Dutzend übelberüchtigte Kneipen ausgehoben und 50 Frauenzimmer und 34 Männer verhaftet wurden. Gestern Abend wurde eine neue Razzia veranstaltet, bei welcher der Polizei weitere 16 zweifelhafte Persönlichkeiten in's Garn gingen. Die Verhafteten sollen heute dem Richter vorgeführt werden.

Ein Klubhaus der B'nai B'rith.

Soll mit großem Kostenaufwande in Chicago errichtet werden.

In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Mitglieder des, durch seine segensreiche Thätigkeit wohlbekannten israelitischen Ordens B'nai Brith hier um mehrere tausend Mitglieder zurückgegangen, so daß sie nur noch 2500 beträgt. Diese Thatsache kam gelegentlich der Bezirksversammlung zur Sprache, welche gestern Nachmittag von Vertretern aller Logen des Bezirks im Palmer House abgehalten wurde. Der Bezirk umfaßt die Staaten Illinois, Michigan, Wisconsin, Iowa, sowie einige andere. Es wurde beschlossen, die Ansichten der Mitglieder der einzelnen Logen des Bezirks über einen Plan einzuholen, wonach hier ein Bezirks-Klubhaus mit einem Kostenaufwande von $100,000 oder mehr errichtet werden soll. Mit einem solchen Unternehmen hofft man, das Interesse an dem Orden wieder stärken und dem letzteren einige tausend neue Mitglieder zuführen zu können. Allgemein sprach man sich dahin aus, ein Gebäude nach dem Plane des Heims der christlichen Jünglinge zu errichten, mit Lese-, Unterhaltungs-, Spielzimmern, Restauration, Ball-, Speise- und Turnsälen usw. Da für den Orden Chicago ein sehr wichtiges Feld ist, so glaubt man, daß der Vorschlag auch bei den auswärtigen Mitgliedern Anklang finden werde, da eine Stärkung des Ordens allen Logen zu Gute käme. Auswärtige Logenmitglieder würden ferner in dem Klubhause stets willkommen sein.

Folgende Beamten wurden gewählt: Präsident, J. L. Sterltsky, Grand Rapids, Mich.; Vize-Präsidenten, L. J. Levinson, Peoria, Ill., und M. Guittel, Chicago; Sekretär, E. C. Hamburger, Chicago; Schatzmeister, David Fish, Chicago.

Kampf mit einem Irrsinnigen.

Ein anscheinend irrsinniger Mann erschien gestern Mittag in Pettibone's Creek, zwei Meilen nordwestlich von Lake Bluff gelegen, und bedrohte die Familien mehrerer Bauern mit Thätlichkeiten. Die Männer der Gemeinde bewaffneten sich und hetzten den Fremdling bis Lake Bluff. Der Flüchtling zog sich bis zum Rande eines 60 Fuß hohen, steil abfallenden Ufervorsprunges zurück. Frank Pierce, der Marschall von Lake Bluff, George Gartley und E. M. Warman rückten ihm zu Leibe und versuchten den Rasenden, der ein Messer gezogen hatte, zu entwaffnen und zu binden. Jener jedoch, welcher über Riesenkräfte verfügte, nöthigte sie zur Flucht. Sie wurden von dem Rasenden verfolgt, der dann aber auf den Eisenbahngeleisen in südlicher Richtung davonlief. Gartley und Warman, welche gründlich verbläut worden waren, nahmen die Verfolgung des Mannes auf. Sie fuhren auf einer Draisine dem Ausreißer nach und holten den fast gänzlich Erschöpften in der Nähe von Lake Forest ein. Er wurde nach kurzem Kampfe überwältigt, entwaffnet und der Militärbehörde in Fort Sheridan übergeben. Dem Oberst McCaskey gegenüber gab er an, daß er Steward Edward Haskell heiße, früher in Chicago wohnte, ein Offizier der regulären Armee war und jetzt von den Bundesbehörden gewünscht werde. Er weigerte sich indeß, nähere Angaben zu machen. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Arrestant befindet sich in Einzelhaft.

Die Stadtväter als Schlagball-Spieler.

Der Lincoln-Klub hat eine Baseball-Spielergruppe. Diese hat dem Stadtclerk Loeffler folgende Herausforderung zu einem Preisspiel für die Stadtväter übersandt:

An den Stadtrath der Stadt Chicago! „Geehrte Herren! Der Lincoln-Klub fordert hiermit Ihre ehrenwerthe Körperschaft zu einem Schlagball-Spiel heraus. Dasselbe soll auf dem Gelände der Westseite-Liga an irgend einem, von Ihnen zu bestimmenden Samstag Nachmittag abgehalten werden. Es wäre zu wünschen, daß Sie, falls Sie die Einladung annehmen, baldmöglichst einen Ausschuß ernennen." Frank L. Fry, Präsident der Baseball-Gruppe des Lincoln-Klubs, und E. N. Murphy haben das Schreiben unterzeichnet. Der Stadtrath, unter dessen Mitgliedern viele tüchtige Schlagballspieler sind, wird wahrscheinlich heute Abend bereits die Einladung annehmen.

Kurz und Neu.

* Das Lincoln-Klubhaus, Washington Boulevard und Francisco Str., wird für eine Midway-Darstellung, die in dem Gebäude abgehalten werden soll, prächtig geschmückt. Viele Darstellungen der Midway während der Weltausstellung, darunter die Ausstellung schöner Mädchen und die Straße von Cairo, werden wiederholt werden.

Reformen im County-Hospital.

Kranke dürfen nur mit ihrer Zustimmung in die Klinik gebracht werden.

Der Leiter des County-Hospitals, Herr Healy, hat heute den in der Anstalt thätigen Aerzten einige neue Regeln mit Bezug auf die Leitung der Klinik bekannt gegeben. Herr Healy hat verboten, daß Kranke, denen eine Ueberführung in die Klinik Schaden thun oder Unbequemlichkeit verursachen würde, gezwungen werden, sich einer solchen Behandlung zu fügen. Aerzten und namentlich den Studenten der Medizin ist diese Neuerung unangenehm, letzteren, weil sie dadurch in ihrer Ausbildung beeinträchtigt werden. Aber schon als Herr Healy vor einigen Monaten die Verwaltung der Anstalt übernahm, zog er sich durch neue Verwaltungsregeln über die Klinik das Mißfallen jener Kreise zu. Er antwortete auf die damals erhobenen Einwände, daß nach seiner Ansicht das County Cook das Krankenhaus nicht zum Besten ärztlicher Schulen unterhalte. Damals hatte er verboten, daß in der Klinik an Frauen vor den Studenten Operationen vorgenommen würden. Unter den neuen Regeln ist es dem Ermessen des Kranken überlassen, ob er sich in der Klinik behandeln lassen will. Allerdings, sagt Herr Healy, wäre es manchmal besser, wenn Patienten trotz ihres Sträubens nach der Klinik gebracht würden, aber, wie einige der Aerzte ihm versichert hätten, seien solche Fälle nicht häufig.

Nach der Klinik dürfen nicht gebracht werden:

Kranke, die dadurch Schaden nehmen oder Unbequemlichkeiten erleiden.

Kranke, die in Gefahr eines plötzlichen Todes schweben.

Kranke, denen es peinlich ist.

Dr. McNeill, der dienstthuende Arzt der Anstalt, erklärt, daß diese Regeln streng durchgeführt werden würden, und er denselben in jeder Beziehung zustimme.

„Dies ist eine wohlthätige Anstalt," sagte Herr Healy später, „aber ich wünsche doch dem Publikum einzuprägen, daß die Kranken dort eine so gute Behandlung erhalten, wie dies unsere Mittel erlauben. Ich wünsche jedem Kranken einzuprägen, daß er in dem Krankenhause zu dem Zwecke Aufnahme findet, um die Gesundheit wieder zu erlangen."

Herr Healy will auch Gummisitze für die Kranken-Fahrstühle anschaffen.

Den Anstaltsärzten wurde heute aufgetragen, künftig zu entscheiden, ob als genesen entlassene Kranke zu Fuß sich nach der Ambulanz begeben sollen, mit der sie heimgebracht werden, oder ob sie hingetragen werden müssen. Es heißt, daß einige Wärter die Kranken gezwungen haben, trotz ärztlichen Verbots, zu Fuß nach dem Krankenwagen zu gehen.

Die Bestie im Menschen.

Wm. Keely, der angeblich einen kriminellen Angriff auf Frau Schaefel verübte, entging mit knapper Noth einem Lynchgericht.

Nach einer längeren Hetzjagd wurde der 22jährige W. Keely von einer empörten Menge an 78. Str. und den Geleisen der Panhandle Bahn eingeholt, niedergeschlagen und arg mißhandelt. Es wäre mit ihm höchst wahrscheinlich kurzer Prozeß gemacht worden, wenn Polizist Albert Newton nicht auf ihn niedergekniet wäre, und ihn mit Mühe und Noth vor der Volkswuth geschützt hätte. Keely athmete erst wieder erleichtert auf, als er sich in der Revierwache zu Englewood hinter Schloß und Riegel befand. Er wird bezichtigt, auf Frau Katherine Schaefel, welche in jener Nachbarschaft wohnt, gestern Nachmittag einen kriminellen Angriff verübt zu haben. Sie befand sich, ihren Angaben gemäß, auf dem Heimweg, als sie von Keely überfallen, niedergeschlagen und in den Graben neben den Bahngeleisen gezerrt wurde. Ihre Hilferufe wurden von ihrem Manne gehört. Dieser bemühte sich vergeblich, sie zu finden. Nach erneuerter Suche entdeckte er Keely, der Fersengeld gab. Inzwischen hatten sich gegen 100 Personen eingefunden, welche Jagd auf den Missethäter machten, der ihnen auch schließlich in die Hände fiel.

Die Blatterngefahr.

Der in der Nachbarschaft der State und 27. Str. wohnende Neger Roß Johnson bat in der Polizeistation an der Cottage Grove Ave. gestern um ärztliche Behandlung; es stellte sich heraus, daß der Mann blatternkrank war. Da er mit vielen Personen in Berührung gekommen war, so ließ das Gesundheitsamt sofort eine Menge Bewohner in jenem Bezirk impfen und mehrere Häuser ausräuchern.

* Am 1. Januar stellte die Carbolic Gas & Iron Co., deren Geschäftsräume sich an der Dearborn Str., nahe Van Buren Str., befanden, das Geschäft ein. Orleando J. Buck, einer der Aktienbesitzer, hat jetzt gegen die Gesellschaft im Kreisgericht auf Ernennung eines Masseverwalters und auf Rechnungsablegung geklagt. Die Gesellschaft ist mit einer Million Dollars Kapital unter den Gesetzen von West-Virginien organisirt. Ihr Zweck war der Handel mit Erfindungen über die Anwendung von Gas und der Betrieb von Gaswerken.

Die gute
Hausfrau
gebraucht
Grape-Nuts
und verschmäht
jetzt Fleisch.
Alle Grocers.

Deutsche Vereinsfeste.

Zahlreicher Besuch und frohe Laune kennzeichneten die gestrigen Veranstaltungen.

„Im Frühling", von Abt, sang der Thusnelda-Damenchor gestern Nachmittag so schön, wie der gestrige Tag selbst war. Und mit dem prächtigen, zeitgemäßen Vortrage leitete der Verein sein Frühlingsfest in der Arbeiterhalle an der West 12. und Waller Str. ein. Zahlreiche Gäste hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden, für welche letztere ein ansprechendes Programm aufgestellt worden war. An der Durchführung desselben betheiligten sich außer dem festgebenden Damenchor die Liedertafel „Einigkeit" der Douglas-Damenchor, ferner Frau H. Wyson und Frau Linda Schmidt mit je einem Sopransolo, die Frauen Charlotte Krauser und Sophie Mann mit einem humoristischen Singspiel, „Soldatenliebe", und Frau Katharine Austin und Frau L. Schmidt mit dem Duett „Am Polterabend". Zum Schluß wurde vom Thusnelda-Damenchor ein kleiner Scherz, „Des Oberlehrers Leiden und Freuden", mit folgender Besetzung der einzelnen Rollen aufgeführt:

Herr Guttmann, Oberlehrer ...... Frau Kath. Austin
Schuldiener ...... Minna Trowbridge
Frau Lehr ...... Linda Schmidt
Frau Schneider ...... Frau Seelig
Frau Schmidt ...... Minnie Schroedder
Frau März ...... Frau Kapernus
Frau Bär ...... Caroline Nielson
Frau Schick ...... Minnie Dreher

Die einzelnen Programmnummern fanden seitens der Anwesenden eine herzliche Aufnahme. Die Leitung des Unterhaltungtheils des Festes besorgte in vortrefflicher Weise Herr C. A. Boehler, während die übrigen Anordnungen von den Damen Linda Schmidt, Friedericke Nielsen, Ida Starck, Katharine Dunken und Minna Schroeder bestens getroffen waren. Den Schluß des Festes bildete ein Ball.

Mit dem Maikränzchen, welches der Frauen-Unterstützungs-Verein La Salle gestern Nachmittag und Abend in der Westseite-Turnhalle, 776 West Chicago Avenue, veranstaltete, hat der Verein einen durchschlagenden Erfolg erzielt. Ein Konzert, aus Chor- und Solonummern bestehend, wurde durchgeführt. Alles ging wie am Schnürchen und jede Nummer rief großen Beifall hervor. Nach dem Konzert wurde der edlen Tanzkunst bis zu später Stunde gehuldigt. Kein Mißton störte das, von kundiger Hand vorbereitete und vortrefflich durchgeführte Fest, welches den Theilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben dürfte.

Der Freisinnige Frauen-Unterstützungs-Verein, ein erst vor Kurzem gegründeter Kranken- und Sterbekassen-Verein, hat sich mit einer gemüthlichen Unterhaltung, an die sich in üblicher Weise ein Tanzkränzchen schloß, gestern bei dem Publikum eingeführt. Der Besuch war ein guter und die Darbietungen an gesanglichen und anderen Vorträgen ließen nichts zu wünschen übrig. So hat die Festlichkeit einen allseitig befriedigenden Verlauf genommen. Die Theilnehmer verließen Lauterbachs Halle, 55 N. Clark Str., wo das Fest stattfand, mit dem Wunsche, bald wieder ein solches Vergnügen genießen zu können.

Sein zehnjähriges Bestehen feierte gestern der Badische Unterstützungs-Verein der Südseite in der Südseite-Turnhalle an State Str., in recht gemüthlicher Weise. Ein Unterhaltungsprogramm war dazu entworfen worden, welches in mustergiltiger Weise durchgeführt wurde und allgemein Beifall fand. Die Südseite-Liedertafel sang einige Volkslieder, Herr Konstantin Wolf erregte mit seinem Vortrage „Die rothe Nase" allgemeine Heiterkeit, auf Mandolinen und Guitarre spielten die Herren August Haag, Gustav Kleiten und L. Gehring eine ansprechende Komposition, und der kleine Edward Schneider erfreute mit dem Zither-Solo „Löwen-Marsch". Weitere Nummern des Vergnügungszettels waren ein Vortrag der Fräulein Marie und Anna Schnabel auf Violine und Piano, ein Tenorsolo des Herrn Franz G. Sprehne, ein Jodler-Zweilied der Herren Wolf und Sprehne, sowie ein Pianosolo von Frl. Lizzie Herrmann. So trug der Festplan jedem Geschmack Rechnung und die ausübenden Künstler boten durchweg anerkennenswerthe Leistungen. Vereinspräsident Victor Haag hielt eine kleine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, wie der Badische Unterstützungs-Verein der Südseite sich aus bescheidenen Anfängen so prächtig entwickelt hätte, daß er jetzt ein Vermögen von $3000 besitze u. zu Neujahr die den kranken Mitgliedern gewährte wöchentliche Unterstützung auf $6 habe erhöhen können. Das Fest schloß mit einem Ball.

Die einzelnen Ausschüsse bildeten die Herren C. Wolf, A. Zimmermann, L. Leiser, G. Baumgaertner, Dave Dreifuß, V. Haag, Fred Bollinger, Jos. Scherer, Wm. Holzwarth, A. Heibig, Rud. Schmitt, Ed. Specht, Gustav Steinhilpert, Karl Stolz, R. Zimmermann und Christ. Kraus.

Der Harmonie Damen-Verein, welcher sich unter dem Deutschthum der Nordseite ungemeiner Beliebtheit erfreut, flocht durch die gestern Abend in der Lincoln-Turnhalle, an Diversey Boulevard und Sheffield Ave., veranstaltete Theatervorstellung nebst Ball ein neues Blatt seinem Ruhmeskranze als erfolgreicher Veranstalter von Festlichkeiten ein. Zu der gestrigen Festlichkeit waren die zahlreichen Freunde und Gönner des Vereins in solchen Schaaren herbeigeströmt, daß in der geräumigen Halle thatsächlich kein Apfel zur Erde fallen konnte. Dafür, daß sich Jedermann auch wirklich vorzüglich amüsirte, hatte mit Eifer und Umsicht das aus den Damen Frau S. Waldmann, Präsidentin, Frau Anna Michelk, Vize-Präsidentin, Frau Augusta Eber, Sekretärin, Frau Auguste Blumenthal, Frau Ida Keil, Frau Kate Huber, Frau Else Stern, Frau Marie Veber, Frau Bertha Gall und Frau Anna Paulsen bestehende Arrangements-Komite gesorgt. Zur Aufführung gelangte „Bummel-Fritze", Posse mit Gesang in sieben Bildern. Die einzelnen Rollen waren wie folgt besetzt:

Stahlberg, Tapezierer ...... Julius Nathanson
Sophie, seine Tochter ...... Fr. Marie Groß
Rohrmann, Tischler ...... Herr Emil Dicks
Thekla, seine Frau ...... Fr. Alma Neuburger
Fritz, beider Sohn ...... Herr Hugo Müller
Guste, eine Verwandte Stahlbergs ...... Fr. H. Schwarzkopp
Tante Lämmchen ...... Fr. Marie Wetterling
Zöllner ...... Herr Henry Hense
Rohland, Bierbrauer ...... Herr Peterson
Könicke, Seifensieder ...... Herr Paul Weber
Kreideweiß ...... Herr Carl Wetterling
Püfiche ...... Herr Albert Schulze
Wilhelm, Lehrjunge bei Rohrmann ...... Frl. D. Nathanson
Franz, Kellner ...... Herr Carl Meyer

Die Vorstellung selbst übertraf die kühnsten Erwartungen, und hätte berufsmäßigen Schauspielern Ehre gemacht. Frau Alma Neuburger lieferte ein Kabinetsstückchen von feiner, humorvolle Charakterzeichnung, und die Damen Marie Groß, H. Schwarzkopp und Marie Wetterling, sowie die Herren Julius Nathanson und Hugo Müller standen ihr würdig zur Seite und theilten sich in die Ehren des Abends. Höchste Anerkennung verdienen auch die Vorträge des Doppelquartetts (Mitglieder des Harmonie-Gesangvereins), welches in dem Stücke Gelegenheit fand, Proben seiner Kunst abzulegen. Aber auch jeder der übrigen Darsteller führte seine Rolle tadellos durch. Das Publikum war geradezu enthusiasmirt und ließ sich wiederholt zu stürmischen Beifallsbezeugungen hinreißen.

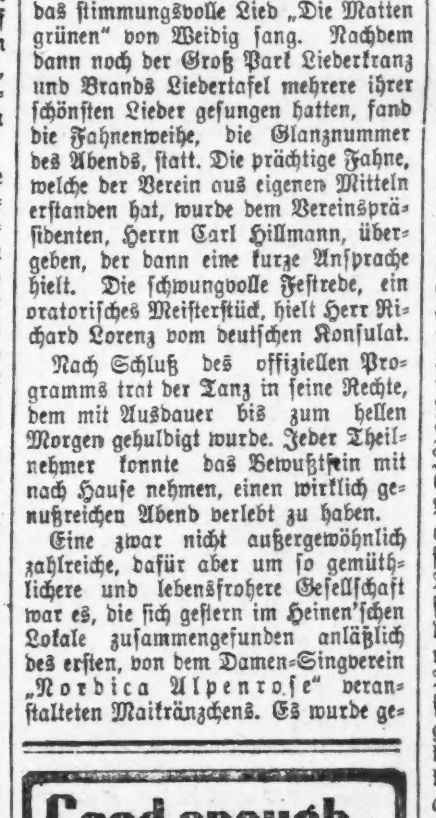
Ein flotter, fröhlicher Ball hielt seine Theilnehmer bis zum Morgengrauen bei einander. Der Verein kann auf den erzielten Erfolg mit Recht stolz sein.

Das von der Concordia-Liedertafel gestern Abend in der „Gut Heil"-Turnhalle, an Belmont und Albany Avenue, veranstaltete Frühjahrs-Konzert, verbunden mit Fahnenweihe und Ball, war, wie nicht anders zu erwarten, in jeder Beziehung ein Erfolg. Der zahlreiche Besuch legte beredte Kunde ab von der Beliebtheit, deren sich der Verein erfreut. Dafür, daß Niemand sein Kommen zu bereuen hatte, war in ausgiebigster Weise von dem Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Carl Hillmann, Carl Gaebel, John Faist, Julius Gulberg, Julius Geppert, W. Gulberg, Albert Breitling und Theodor Grabhorn, gesorgt worden. Es hatte ein ebenso reichhaltiges, wie gediegenes Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Besonderen Anklang fanden die Vorträge des festgebenden Vereins: „Begrüßungslied" von Gust. Berndt, „Vom Rhein" von M. Bruch, „Die Heimath" von Fischer, und „Weihelied". Die Badische Sängerrunde brachte „Sturmbeschwörung" von Dürr prächtig zu Gehör; der Excelsior-Männerchor erfreute die Anwesenden durch den Vortrag „Studenten-Nachtgesang" von Fischer, während der Schönhofen Edelweiß-Männerchor das stimmungsvolle Lied „Die Matten grünen" von Weidig sang. Nachdem dann noch der Groß Park Liederkranz und Brands Liedertafel mehrere ihrer schönsten Lieder gesungen hatten, fand die Fahnenweihe, die Glanznummer des Abends, statt. Die prächtige Fahne, welche der Verein aus eigenen Mitteln erstanden hat, wurde dem Vereinspräsidenten, Herrn Carl Hillmann, übergeben, dann begann die schwungvolle Festrede, ein oratorisches Meisterstück, hielt Herr Richard Lorenz vom deutschen Konsulat.

Nach Schluß des offiziellen Programms trat der Tanz in seine Rechte, dem mit Ausdauer bis zum hellen Morgen gehuldigt wurde. Jeder Theilnehmer konnte das Bewußtsein mit nach Hause nehmen, einen wirklich genußreichen Abend verlebt zu haben.

Eine zwar nicht außergewöhnlich zahlreiche, aber um so gemüthlichere und lebensfrohe Gesellschaft war es, die sich gestern im Heinen'schen Lokale zusammengefunden hatte, um des ersten, von dem Damen-Singverein „Nordica Alpenrose" veranstalteten Maikränzchens. Es wurde getanzt und fröhlich gesungen, und auf den Höhepunkt stieg die Festlaune, als von den dramatisch begabten Damen Ziesenhenne und Panconi, bezw. Reiners und Lowe, zwei muntere Einakter zur Aufführung gebracht wurden, betitelt: „Das Leiden bei der Schwiegermutter" und „Frau Inspektor und Frau Direktor." — Der Singverein „Nordica Alpenrose," obschon erst vor etwa einem halben Jahre in's Leben gerufen, darf sich bereits einer erklecklichen Mitgliederzahl rühmen, und hat es unter der Leitung seines Dirigenten, des Herrn Reimers, zu anerkennenswerther Leistungsfähigkeit gebracht. Sein Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: Präsidentin, Frau Emma Stamm; Vize-Präsidentin, Frau Marholz; Sekretärin, Frau Windbiehl; Schatzmeisterin, Frau Lowe.

Einen in jeder Hinsicht, sowohl was die Kasse, als auch was den agitatorischen Eindruck anbetrifft, beträchtlichen Erfolg haben die fünf Lokalverbände der „United League of America" mit dem großen Maifest erzielt, das gestern, mit vereinten Kräften, von ihnen in Yondorfs Halle an der North Avenue gegeben wurde. Das geräumige Lokal war bis auf den letzten Platz besetzt mit Ordensmitgliedern und Freunden von solchen, die sich mit Kind und Kegel zu der Veranstaltung eingefunden hatten und nun an der Abwickelung des reiche Abwechselung bietenden Programmes einen ungetrübten Hochgenuß empfanden. Der Vorkehrungs-Ausschuß, bestehend aus den Mitgliedern G. Lange, H. Heinemann, J. Neuhaus, E. Hermann, A. Krieter, J. Hoppe, A. Watermann, H. Schubert, C. Brethauer, L. Meyer, A. Debus, C. Walter, C. Wittig und H. Hefner, hatte ein tüchtiges Orchester gewonnen und für mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Der „Harugari Sängerbund" fand sich fast vollzählig ein, um das Fest durch den Vortrag einiger Lieder zu verschönern, und Herr Gustav Sander, ein Tenorist aus der genannten Sängerschaar, ließ sich mit lieblichem Einzelgesang vernehmen. Der Gesangskomiker Grobecker und der Charakterkomiker Schlemm wetteiferten mit einander, die Versammelten zu ergötzen, und die Damen Bella Grobecker und Felsen thaten desgleichen. Zum Ueberfluß hatte man sich auch noch die Mitwirkung eines gediegenen Taschenspielers gesichert, welcher mit seinen schwarzen Künsten die Zuschauer aus einem Erstaunen in's andere versetzte. — Nachdem der offizielle Theil der Feier vorüber war, gab man dem jungen Volke Raum zum Tanz und rückte dann enger zusammen, um bei einem Schöpplein oder auch Schoppen geruhsam die rasch entschwindenden Stunden vollinhaltlich zu genießen.



KLEIN BROS
BLOCK of STORES
795—805 SO. HALSTED ST.
COR. CANALPORT AVE.

Ihr könnt ein Drittel an Euren Lebensmittel-Ausgaben sparen, wenn Ihr Groceries bei uns kauft diesen

DIENSTAG

Procter & Gamble's Lenox Seife, 4 Stücke für 9c
Beste 4-X Ginger Snaps, Pfd. 3½c
Pillsbury's bestes oder Klein Bros.' 4-X Minnesota Patentmehl — per ½-Bbbl.-Sack $1.95
Feines Tafelsalz, per 10-Pfd. Sack 3c
Reines Wheat Farina, Coarse Pot Barley, Schottische grüne Erbsen, Große Marrowfat Erbsen, Loose gerollte Oats ...... per Pfd. 3c
Handgepflückte Navy-Bohnen, per Pfd. 3½c
Beste California Lima-Bohnen, per Pfd. 5½c
Extra fancy Japan-Reis, per Pfd. 5c
Fancy Washington Zwetschen, 40—50 zum Pfd., das Pfund zu 6c
Süßes Zuckerkorn, die 2-Pfd.-Büchse, zu 5c
Elgin süßes Zuckerkorn, die 2-Pfd.-Büchse zu 7½c
Spencer frühe Juni-Erbsen, die 2-Pfund-Büchse zu 8c
Feine Bartlett Birnen in Syrup, die 3-Pfd.-Büchse zu 9c
Frisch gerösteten Santos Kaffee, per Pfund zu 10c
Ausgewählten Peaberry Kaffee, per Pfd. zu 14c
Alle unsere 50c Sorten hochfeinen Thee, per Pfd. zu 39c
Feinste Elgin Creamery Butter, die beste im Markte, per Pfd. 24c
Munster runder Rahm-Käse, per Pfd. zu 12½c
Armour's Banquet Speck, Auswahl, magere Streifen, per Pfd. 12½c
Armour's Banquet Schinken, 10 bis 12 Pfd. durchschnittlich, per Pfd. 12¾c
Swift's oder Armour's California Schinken, 6—8 Pfd. durchschnittlich, Pfd. 9c
Frisches loses Leaf Lard, das Pfund zu 10½c
Livermore Port-Wein, gemacht in 1896 von der Olivena Wine Co. in Californien, die Gallone zu 85c
Guckenheimer, Old Crow und Hermitage Whiskeys, alle garantirt 10 Jahre alt und echt, — werth 65c, die Pint-Flasche zu 45c

Besteuerung des Kircheneigenthums.

In der Halle Nr. 6142 Halsted Str. fand gestern Nachmittag, unter Leitung des Vororts des Turnbezirks Chicago, eine Bürgerversammlung statt, in welcher die Redner der Besteuerung des Kircheneigenthums das Wort redeten. Gleichzeitig wurden die reichen Steuerhinterzieher gehörig mitgenommen, denen allein die Schuld an der gegenwärtigen Nothlage der öffentlichen Schulen beigemessen wurde. Die Anwesenden beschlossen, die nächste gesetzgebende Versammlung von Illinois um den Erlaß eines Gesetzes zur Besteuerung des Kircheneigenthums zu ersuchen.

Hast Du Frösteln, Schmerzen,

Fieber, Reißen oder sonstige Anzeichen einer Erkältung, oder ist ein Katarrh durch eine Erkältung verschlimmert, so vergesse nicht, daß Dr. Puscheck's Erkältungs-Kur alle Erkältungen und deren Folgen schnell und sicher heilt.

— Resolut. — Mein Herr, wenn Sie mich noch weiter so verfolgen, rufe ich —!" „So, wen denn?" — „Einen Kutscher erster Güte!"

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers.—„The Suburban."
Powers.—„The Girl and the Judge".
Studebakers.—„The Sultan of Sulu."
Grand Opera House.—„Under Southern Skies".
Great Northern.—„Shore Acres."
Hopkins.—Burlesque Company und Vaudeville.
Illinois.—„Florodora."
Bush Temple of Music.—Liliputian Opera Co. in „Pinafore."
Academy.—„Eight Bells."
Rienzi.—Konzert jeden Abend und Sonntag nach Nachmittags.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Ehe-Drama.

Der Fuhrmann Thomas Harris schießt aus Eifersucht seine junge Frau nieder.

Der Zustand seines Opfers wird als kritisch bezeichnet; der Attentäter in Haft.— Sonstige Bluthaten.

Vor kaum zwei Monaten brannte der von dem Kaufmann Hillman an State Str. beschäftigte 30 Jahre alte Fuhrmann Thomas Harris mit der 17jährigen Alice, Tochter der Frau James F. Gilligan, Nr. 351 West 47. Str., durch, und heirathete sie. Nach kaum 14 Tagen verließ ihn seine junge Frau, welche das Eheleben angeblich zu langweilig fand, und kehrte zu ihrer Mutter zurück. Gestern Nachmittag wurde sie in der guten Stube der elterlichen Wohnung von ihrem, vor Eifersucht rasenden Manne niedergeknallt. Eine Kugel streifte ihre Stirn, und eine zweite drang in ihren Unterleib. Der Zustand der Verletzten wird als nahezu hoffnungslos bezeichnet.

Als die junge Frau ihn verlassen hatte, sprach Harris in der Wohnung ihrer Mutter vor, und stellte sie ob ihres sonderbaren Benehmens zur Rede. Sie erklärte ihm, daß sie ihn noch immer liebe, daß sie sich aber in ihrem Heim gar zu einsam fühle. Sie würde übrigens zu ihm zurückkehren, wenn er eine Wohnung in der Nähe des Heims ihrer Mutter miethen würde. Gestern Vormittag veranlaßte Harris seine Frau, mit ihm auf die Wohnungssuche zu gehen. Sie schien kein rechtes Interesse daran zu haben, und erweckte dadurch die Eifersucht ihres Mannes. Am Nachmittag forderte ihr Mann sie auf, mit ihm spazieren zu gehen. Die junge Frau lehnte ab, angeblich mit der Begründung, daß sie einem jungen Manne, einem Jugendfreunde, versprochen habe, mit ihm auszufahren. Ihre Weigerung fachte ihres Mannes Eifersucht zur hellen Flamme an. Er verlangte, daß sie mit ihm nach Hause zurückkehre, und als sie antwortete: „Nein, nein, es ist da zu einsam," zog er, seiner Sinne kaum mächtig, einen Revolver und feuerte einen Schuß auf die entsetzte Gattin ab. Frau Harris sprang kreischend auf und eilte nach dem Fenster, da Harris die Thür verschlossen hatte. Als sie die Hand auf das Fensterbrett legte, krachte ein zweiter Schuß, und Frau Harris brach, in den Unterleib getroffen zusammen.

Harris packte einen, seinem Schwager gehörigen Revolver und stürmte hinaus. Mehrere junge Leute, die ihn packen wollten, zwang er mit gezogenem Schießeisen, ihm den Weg frei zu geben. Von einer größeren Menschenmenge verfolgt, und in die Enge getrieben, eilte er in ein Spritzenhaus an Wentworth Ave. und West 53. Str., und bat die dort befindlichen Feuerwehrleute, ihn gegen die Volkswuth zu schützen. Er wurde wenige Minuten später von den Detektives Fogarty und Crotty, und von dem Sergeanten Phil Millers verhaftet, entwaffnet und in der Revierwache auf den Viehhöfen eingesperrt. — Nach Angabe der Angehörigen ist der junge Mann, mit welchem Frau Harris ausfahren wollte, ihr eigener Bruder.

In der Wirthschaft von Charles Bowman, Nr. 55 Chicago Ave., wurde gestern Lillia Butler angeblich von Fred Carlson, ihrem Liebhaber, in die Stirn geschossen. Carlson, sowie der Wirth und vier andere Personen wurden verhaftet. Als die Verletzte in die Ambulanz getragen wurde, bat sie die Polizei, Carlson freizugeben, bemerkend, daß sie die Schuld an der Schießerei habe. Ihrem Wunsche wurde nicht entsprochen. Die Polizisten bemühten sich anfänglich vergeblich, den Revolver zu finden, mit dem die That verübt worden. Später wurde ein Revolver mit einer leeren Kammer in einer Schublade hinter dem Schanktisch gefunden. Die Patientin fand Aufnahme im County-Hospial. Sie wird voraussichtlich genesen.

Gustav Jahnke, von Nr. 886 Girard Str., wurde gestern in einer Gasse hinter dem Gebäude Nr. 297 Clybourn Ave. von dem Drucker Frank O'Leary vermessert. Er wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als kritisch bezeichneten.

In der Wirthschaft Nr. 8500 Green Bay Ave., South Chicago, geriethen sich gestern Joseph Brossio, von Nr. 8538 Green Bay Ave., und Andrew Dornie in die Haare. Im Verlauf der Holzerei zog Dornie ein Messer und brachte seinem Gegner schwere Stichwunden bei. Der Vermesserte liegt zur Zeit in kritischem Zustande im County-Hospital darnieder.

Frank Kilrickski, von Nr. 1147 N. Lincoln Str., wurde gestern in der Wirthschaft von Frank Przybeyski, Nr. 1237 N. Leavitt Str., angeblich vom Wirth, geschossen. Er wurde per Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Sein Zustand wird als besorgnißerregend bezeichnet.

Auf den Bergen wohnt die Freiheit

und auf den Bergen, wo reine und frische Luft ihn umwehte, ersann der heilige Bernard die Zusammensetzung der nach ihm benannten Kräuterpille. Das war vor vielen hundert Jahren. Die Pille vollbrachte damals die wunderbarsten Kuren und vollbringt sie heute noch. Sie ist heut noch wie sie damals war, einfach und schmucklos von Außen, aber aus den heilkräftigsten Ingredienzien zusammengesetzt, die selbst vom schwächsten Magen vertragen werden und alle Magen- und Verdauungsbeschwerden mit unfehlbarer Gründlichkeit kuriren. Die St. Bernard Kräuterpillen sind in allen Apotheken zu haben. momifr

Coyne gerechtfertigt.

Die Bundes-Zivildienstkommission weist die Berufung des früheren Postamtsvorstehers Wittler ab.

Die Bundes-Zivildienstkommission hat Postmeister Coyne von der Anklage freigesprochen, aus politischen Gründen T. W. Wittler seines Amtes als Vorsteher der Substation an Carpenter Str. entsetzt und späterhin aus dem Postdienst entlassen zu haben. Wittler hatte behauptet, daß Postmeister Coyne ihn nur darum als Vorsteher des genannten Postamtes abgesetzt habe, um das Amt einem gewissen Peter J. Noer als Belohnung für geleistete politische Dienste geben zu können. Postmeister Coyne rechtfertigte sein Vorgehen gegen Wittler mit der Begründung, daß dieser sich durch sein Verhalten seinen Untergebenen gegenüber so unbeliebt bei ihnen gemacht habe, daß der Dienst schwer unter diesem Verhältniß zu leiden hatte. So habe Wittler u. A. bei Postmeister Coyne die Anklage auf Ungehorsam und dienstwidriges Betragen gegen seinen Untergebenen Rogers, einen Clerk, erhoben. Bei der vom Postmeister vorgenommenen Untersuchung habe sich herausgestellt, daß Wittler, als Rogers sich eines Tages Urlaub ausgewirkt hatte, seinen Vormann nach der Wohnung von Rogers schickte, um feststellen zu lassen, ob Rogers sich auch thatsächlich zu Hause befinde, oder ob er seinen Urlaub zum Herumtreiben benutze. Rogers habe sich eine derartige Spionage nicht gefallen lassen und es sei zu einem heftigen Auftritt zwischen ihm und Wittler gekommen, der nicht dazu angethan gewesen sei, das Verhältniß zwischen dem Vorgesetzten und seinen Untergebenen zu bessern. Die Zivildienstkommission ist der Ansicht, daß Postmeister Coyne begründete Ursache zu der Annahme hatte, daß Wittler nicht der richtige Mann für seinen Posten und daß seine Amtsentsetzung im Interesse des Postdienstes geboten sei. Die Behörde wies sowohl die von Wittler eingelegte Berufung, wie auch sein Gesuch um Wiedereinsetzung in sein früheres Amt ab.

Starke Einbildungskraft.

Die Republikaner werden sich zweifelhaft schon oft mit Betrübniß gefragt haben, warum sie seit dem Jahre 1895 bei den Stadtwahlen stets den Kürzeren gezogen haben, ohne auf den einzig richtigen Grund verfallen zu sein. Jetzt wissen sie ihn, denn kein Geringerer als John Alexander Dowie selbst kündigte in seinem gestrigen Gottesdienst an, daß Er es war, welcher den Demokraten den Sieg verlieh, aus Rache dafür, daß ihn die Republikaner schäbig behandelt hätten. Wenn die Demokraten, so erklärte Elias der Zweite ferner, in der nächsten Wahl den früheren Richter John Barton Payne zu ihrem Bürgermeister-Kandidaten erkürten, so werde „ganz Zion" für ihn stimmen und damit seinen Sieg sichern.

Am nächsten Sonntag begeht Dowie einen Gedenktag, nämlich die Wiederkehr des Jahrestages, an welchem er in jenem Glauben zum Geistlichen geweiht wurde, dem er seither den Rücken gekehrt hat. Anläßlich dieses Gedenktages will Dowie einen „Testimonial"-Gottesdienst abhalten, d. h. er erwartet von seinen Anhängern, daß sie in jenem Gottesdienst zur Mehrung seines Ruhmes öffentlich bekennen, was Dowie zum Heil ihrer Seelen für sie vollbracht hat.

Feuerpanik.

Der Gäste, welche sich gestern Abend an einem Tanzvergnügen in der Sheridan-Halle, an Clark Straße und Lunt Avenue, Rogers Park, betheiligten, bemächtigte sich eine Panik, als sich der Tanzsaal plötzlich mit Rauch füllte und zu gleicher Zeit der Schreckensruf: „Feuer!" ertönte. Alles stürmte in wilder Hast dem Ausgange zu, und nur der Besonnenheit des Polizisten Joe Reck, der die aufgeregten Gemüther beruhigte, ist es zu verdanken, daß Unfälle vermieden wurden. Das Feuer war infolge eines unachtsam fortgeworfenen, noch glimmenden Zigarrenstummels entstanden. Letzterer war in einen Eimer Oel im Erdgeschoß gefallen und hatte das Oel in Brand gesetzt. Das Feuer wurde gelöscht, ehe nennenswerther Schaden verursacht worden war.

Die „County Democracy."

Die gestrige Sitzung der „Cook County Democracy" verlief sehr friedlich, und zum ersten Mal seit vielen Wochen platzten die Geister nicht aufeinander. Sekretär Burke berichtete, daß Mayor Rose von Milwaukee und Bürgermeister Harrison die an sie ergangene Einladung zu dem am 7. Juni stattfindenden Piknik der County-Demokratie angenommen haben. Von David B. Hill von New York und Mayor Johnson von Cleveland sei dagegen noch keine Antwort eingetroffen.

Ausflüge in die Umgegend.
Verbringt Samstag Nachmittag oder Sonntag auf dem Lande. Hunderte von verlockenden Piknik-Plätzen an der Chicago & North-Western. Sprecht vor in der Ticket-Office, 212 Clark Str., wegen Einzelheiten des Vorstadt-Bahndienstes und niedrigen Raten. — Exemplare von „The Beautiful Country Around Chicago" frei auf Verlangen —30mi

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Butcher, ungefähr 18 Jahre alt, für Orders zu holen und abzuliefern. 1152 Sheffield Ave.

Verlangt: Junge, der mit Pferden umgehen und Hausarbeit verrichten kann. Muß Referenzen haben. Vienna Sausage Mfg. Co., 472 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Ein Schuhmacher auf das Land, der im Store mithelfen kann. Nachzufragen bei Mr. Peter Jansen, John V. Farwell Co., Ecke Monroe und Market Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 294 E. North Ave.

Verlangt: Knaben, gute Stellungen für Knaben von 14 bis 17 Jahren. Stetige Arbeit. Gute Gelegenheiten. American Can Co., Maywood. 11mi,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Sechs Bushelmen. Hoher Lohn. Kurze Arbeitszeit. Ed. V. Price & Co., Wholesale Tailors, 185—189 Van Buren Str. 9—15mi

Verlangt: Kräftiger Mann, in Bäckerei zu arbeiten. 1457 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Cakes und Brot. Tagarbeit. 441 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Painter und Kalsominer. Beständige Arbeit. Ecke 56. und Laflin Str., Paintstore.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 1000 West Lake Str. modi

Verlangt: 4. Hand an Brot. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. Lohn $15 die Woche. 970 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Alleinstehender Mann für Küchen- und Hausarbeit. 30 Belden Court, nahe Clark Str. modimidofb

Verlangt: Wagenmacher, Stückarbeit. 577 S. Jefferson Str.

Verlangt: Painter und Calciminer. Deutsch-amerikanisches Hospital. 30 Belden Court.

Verlangt: Mann, in der Küche zu arbeiten in Saloon. Muß solche Arbeit schon gethan haben. 135 Weed Str., nahe Clybourn Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Guter Porter. 135 Weed Str., nahe Clybourn Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Starker, nüchterner, fleißiger Teamster. Crescent Roofing Co., 269 North Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu arbeiten. Heusner Baking Co., 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Guter Vormann an Brot und Rolls. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Schmiedhelfer für Wagenarbeit. 16 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Jungen von 18 bis 20 Jahren. 377 Cleveland Ave.

Verlangt: Erfahrener Porter für Saloon. Kommt gut empfohlen. 1785 N. Clark Str., C. Glenwood.

Verlangt: Erfahrener Helfer an Zement-Arbeit, besonders an Artwork, auch Schaufler. 625 N. Campbell Ave.

Verlangt: Starker Junge in einer Bäckerei. 683 West Division Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, in Bäckerei zu helfen. 5044 State Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 535 N. Calgifornia Ave.

Verlangt: 2 Männer für das Poliren von Marmor. Beständige Arbeit. 164 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mann, um Saloon reinzuhalten.— Nachzufragen: 3943 Dearborn Str.

Verlangt: Gute Bäcker. 244 Ost 37. Str.

Verlangt: Saloon-Porter. 241 South Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Bushelman Schneider für den Trade.— Stetige Arbeit. H. M. Marks & Co., 200 Market Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 425 Dearborn Str.

Verlangt: Ein junger Mann von 17 bis 20 Jahren für Saloon-Arbeit. 31 West Polk Str.

Verlangt: Ein Mann zum Saloon reinmachen.— Guter Lohn. 242 E. North Ave. modimi

Verlangt: Guter Waiter im Restaurant. 52 Wells Str.

Verlangt: Porter für Saloon. 333 La Salle Str.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu treiben. 5 Tell Place.

Verlangt: Junger Mann in Bäckerei zu helfen. 5 Tell Place.

Verlangt: Zweite Hand an Brot und eine 2. Hand an Cakes. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloon reinzumachen und ein Pferd zu versehen. $3 die Woche, Room und Board. 4103 S. Ashland Ave. — Johnson's Buffet.

Verlangt: Männer für Arbeit im Flaschen-Dept. P. Schoenhofen Brewing Co., Burlington und 16. Str. modimi

Verlangt: Knaben für leichte Arbeit im Flaschen-Dept. P. Schoenhofen Brewing Co., 16. und Burlington Str. modimi

Verlangt: Pressers und Knopflochmacher für Kinder-Coats. 366 Wabansia Ave. modimi

Verlangt: Weber an Rugs. 795 W. Madison Str. 12malwX

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 409 E. Division Str. modi

Verlangt: 1. Hand an Brot. Stetiger Mann. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Metallspinner. 54 N. Clinton Str., Davis Cream Separator Co.

Verlangt: Starker deutscher Junge als Porter im Restaurant. 190 W. 12. Str. mdimi

Verlangt: Vormann, gründlich vertraut mit der Herstellung von „Leather Advertising Specialties". Nachzufragen von 6—9 heute Abend, Zimmer 330, Grand Pacific Hotel.

Verlangt: Guter Lunchmann. Muß auch waiten können. Adr. M. 301 Abendpost.

Verlangt Ein guter Barkeeper. Muß nüchtern und guter Bierzapfer sein und Referenzen haben. Adr. K. 401 Abendpost.

Verlangt: Blacksmith-Finisher und Helfer für Wagenarbeit. 227 W. 16. Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung an Brot. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. K. Müller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Guter Cakebäcker. 1572 W. 22. Str., Ecke Kedzie Ave.

Verlangt: Junger Mann, zwei Pferde zu besorgen und Wagen zu fahren. Ebenfalls ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. Tagarbeit. 2465 N. Western Ave.

Verlangt: Zweite und dritte Hand an Brot und Rolls. Nachzufragen 233 N. Clark Str., oder 106 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, Sign-Painter und Junge im Sign-Geschäft. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen Morgens und Abends. 993 Southport Ave., Lake View.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 1059 Belmont Ave.

Verlangt: Tüchtige deutsche Agenten mit guten Bekanntschaften in katholischen Kreisen für den Verkauf von Anlagepapieren, empfohlen von angesehenen Priestern. Sehr guter Verdienst. Näheres bei Traise & Co., Bank Floor, Unity Bldg., Chicago, Ill. sasomo

Verlangt: Tüchtige Leute für Dr. Durands Familien-Medizinen. Leicht verkäuflich. Großer Verdienst. Popp, 72 Clybourn Ave. sonmodi

Verlangt: Painter und Hardwood Finisher. 6331 S. Carpenter Str. sonmo

Verlangt: 50 Eisenbahnarbeiter für Northern Michigan und Iowa, Chicago and Northwestern Railroad Company. Lange Arbeit. Freie Fahrt. 20 Farm-Arbeiter. 10 für Arbeit in der Gießerei. Teamsters und andere Arbeiter. The Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. sonmo

Verlangt: Zur Verbreitung des „Deutschen Magazin" Männer, anständig gekleidet, intelligent. Verdienst von $3 bis $5 täglich. 611 Schiller Bldg., 8—9 Vorm und 4—5 Abends. sonmo

Verlangt: Knaben für leichte Fabrikarbeit, gute Gelegenheiten, stetige Arbeit für Knaben von 14 bis 17 Jahren. Nachzufragen zwischen 9 Vorm. und 5 Nachm. 1980 W. Madison Str. 11mi,1wX

Verlangt: Zwei erfahrene Maschinisten. Adr. P. 884 Abendpost. sonmo

Verlangt Junge, in Bäckerei zu helfen. $6 per Woche und Board. 359 E. 63. Str. somo

Verlangt: Bell Boys. Bismarck Hotel, 180 Randolph Str. sonmo

Verlangt: Sechs gewandte Arbeiter an thierärztlichen Instrumenten. Sharp & Smith, 54 N. Clinton Str. sonmo

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen Ecke Ellsworth und Sebor Str., südlich vom Westende der Harrison Str.-Brücke. 9mailwX

Verlangt: Einige tüchtige Arbeiter. Nachzufragen 45 W. Monroe Str. 9mailwX

Verlangt: Erfahrene Monitor Hands für Messing-Arbeit; stetige Arbeit und guter Lohn. W. D. Allen Mfg. Co., 415 Fifth Ave., nahe Polk Str. 10malw*

Verlangt: Sofort, 10 Expert Blumenmacher. — Chicago Flower & Feather Co., 209 State Str. ssom

Verlangt: Tinner. 342 Fifth Ave. samo

Verlangt: Butcher der Wurst machen und im Store helfen kann. 4825 Ashland Av. samo

Verlangt: Kollektor, erfahren in Canvassing. Garantirtes Salair $2 per Tag für drei Tage. Rest der Woche auf Kommission. Nachzufragen Montag für Arbeit. Zimmer 2, 227 92. Str. sonmo

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um Bücher und Zeitschriften abzuliefern. Muß englisch verstehen und Sicherheit stellen. Verdienst $10 und $12 per Woche. Mai, 146 Wells Str. sonmo

Verlangt: Junger Mann oder starker Junge für Bäckerei zu erlernen. 380 W. Division Str. sasomo

Verlangt: Drei ledige Männer für Basement-Arbeit. Solche, die mit Pferden umgehen können, vorgezogen. 6211 Center Ave., Englewood. 7malw

Verlangt: Weber an Rugs, auch Mann zum Schneiden. 795 W. Madison Str. 6ma,1w

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Arbeit wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein junger Bäcker. Muß arbeiten können. 99 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrener Flaschenbier Treiber, einer mit etwas Kundschaft vorgezogen. Adr.: Z. 943, Abendpost.

Verlangt: Weber und Knaben. 1193 W. Van Buren Str., Rug Fabrik.

Verlangt: 10 Männer und Jungen, im Flaschenbiergeschäft zu arbeiten. An der Südseite. Adr. Z. 950 Abendpost. 12mai,1wX

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei, ohne Board. 304 North Ave.

Verlangt: Zwei Männer, in Creamery zu arbeiten, 50 Meilen von Chicago. Verheirathete vorgezogen. Amber Electric Co., 60 W. Monroe Str.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Biscuits und ein Junge an Biscuits. 396 West Division Str.

Verlangt: Junge, welcher schon in Bäckerei gearbeitet hat. 879 West North Ave.

Verlangt: Ein guter Stallmann. J. Hetzel, 500 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein Weber an Rugs. Stetige Arbeit.— 374 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter. Muß aufwarten können. Saloon, 187 Wells Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Konditor und ein Konditor als dritte Hand. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge, Wagen zu fahren. 906 N. Halsted Str.

Verlangt: Kräftiger Junge an Brot. 175 Center Str.

Verlangt: Junge, welcher die Cakebäckerei erlernen will. Muß zu Hause schlafen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Junge an Brot. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Driver, einspänniger Wagen. Nachzufragen von 6 bis 9 Uhr. 29 Francis Place, nahe California Ave. mdi i

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Hotel-Office.

Verlangt: Holzarbeiter und Blacksmith-Helfer. J. Preß, 62 N. Halsted Str.

Verlangt: Schuhmacher. 199 West Lake Str., Ecke Halsted Str.

Verlangt: Mann, der das Pökeln von Fleisch versteht. 145 West Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 713 Racine Ave.

Verlangt: Junge von 14 bis 18 Jahren, in Bäckerei zu arbeiten. 279 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 583 Armitage Ave.

Verlangt: Junge in der Bäckerei. 680 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erste Hand Cake-Bäcker, stetiger Platz.— 440 Webster Ave.

Verlangt: Guter Butcher für Storetenden. 732 Southport Ave. modi

Verlangt: Zuverlässiger Mann. $10 die Woche.— 885 W. North Ave., 2. Floor. Nachzufragen nach 4 Uhr Nachm.

Verlangt: Ein guter Presser für Damenröcke (Skirts). Awner & Stern, 254 Market Straße. samodi

Verlangt: Mehrere Jungen, die arbeiten wollen; beständige Beschäftigung bei gutem Lohn. Fabrik 16. und Fisk Str., östlich vom Center Ave. Viadukt. samodi

Verlangt: Gute Agenten und Kollektoren. Lohnender Nebenverdienst für Jedermann. Zu erfragen Vormittags. 193 S. Clark Str., Zimmer 21. samodi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Operators, Baisters, Finishers und Pressers in Hart, Schaffner & Marx' neuen Schneiderwerkstätten, 771—773 N. Robey Str. Höchster Lohn bezahlt; 54 Stunden per Woche Arbeit; Samstags halber Feiertag. Beständige Arbeit. Feines neues Gebäude; helle luftige Werkstätten. 12ma—sa

Verlangt: Männer und Frauen als Agenten für die U. S. Aid & Medical Asso. Guter Verdienst, keine Lapses. Vorzusprechen Morgens zwischen 8 und 10 Uhr. Zimmer 715, 59 Dearborn Str. mdi

Verlangt: Köchin, um Businesslunch zu kochen, sowie guter Porter. Muß auch Bar tenden können.— 30 West Ohio Str. modimi

Verlangt: Trimmers, Pressers und Finishers an Westen. 741—745 Elkgrove Ave., 3. Floor.

Verlangt: Gute Abbügler und Maschinenmädchen an Röcken, guter Lohn. 754 N. Wood Str.

Verlangt: Erfahrene Schneider und Schneiderinnen. Nachzufragen beim Superintendent des „Hub". 7ap*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker, fleißiger, verheiratheter Mann sucht stetige Arbeit. H. Müller, 281 Hudson Ave. modi

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellee als Bartender, will auch die Porterarbeit thun, spricht fünf Sprachen, hat gute Zeugnisse. Briefe unter P. 811 Abendpost.

Gesucht: Ein guter, zuverlässiger Bartender, wünscht stetigen Platz. Adr.: Z. 907, Abendpost. modi

Gesucht: Ein Engineer, 45 Jahre alt, mit langer Erfahrung, sucht eine Stelle als Engineer oder Nachtwächter, 5 Jahre auf letztem Platz. Beste Empfehlungen. Adr. D. 200 Abendpost.

Gesucht: Ein Bartender mittleren Alters sucht Stelle. Adr. 103 Clybourn Ave. modi

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stelle, wenn möglich Tagarbeit. 123 Burling Str., M.S.

Gesucht: Waiter, nüchtern und zuverlässig, sucht Abendplatz. Adr. M. 300 Abendpost. mdimi

Gesucht: Guter, junger Bartender sucht stetigen Platz. Joe Hausser, 17 Clybourn Ave. 6malwX

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle. Versteht Garten- und Hausarbeit. Kann Pferde und Kühe besorgen. Bernhard Borrer, 501 Western Ave. smo

Gesucht: Fleißiger älterer Mann sucht Stelle als Porter. Zieht gutes Heim hohem Lohn vor. 164 S. Jefferson Str. sonmo

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stelle. 306 Wabansia Ave. samo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen und junges Mädchen als Clerk im Kleidermacher-Geschäft. Guter Lohn. — 533 Dearborn Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Bäckerstore. 383 Center Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hemden und Overalls, erfahren oder nicht, auch für Arbeit nach Hause zu nehmen. 295 Fullerton Ave., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren, im Hosen-Shop. 1744 N. Leavit Str. mdimi

Verlangt: Erfahrene Kleidermacher-Helferin. 203 Belmont Ave. 12mai,1w

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Bäckerstore. $5 wöchentlich. 195 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Kleine Mädchen, an Röcken. Guter Lohn. 293 Dayton Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, um im Bäckerstore zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Baisters und Finishers an Vests, Mädchen zum Lernen angenommen. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen oder Operators an Röcken an Röcken und Mädchen bei Hand. 353 Wersaw Str.

Verlangt: Deutsch sprechende Mädchen, um an der Verbreitung des „Deutschen Magazin" mitzuwirken. Erfahrung nicht nothwendig. Verdienst $2 bis $4 täglich. Zu melden 611 Schiller Bldg., 8—9 Vorm. und 4 Uhr Nachm. sonmo

Verlangt: Mädchen, gute stetige leichte Arbeit. Gute Gelegenheit. Nachzufragen zwischen 9 Vorm. und 5 Nachm. 1980 W. Madison Str. 11mai,1wX

Verlangt: In Strick-Fabrik, Mädchen zum Erlernen des Strickens und Finishing von Handschuhen; stetige Arbeit, guter Lohn. Friedlander & Brady, 1245 State Str., 5. Floor. 30ap2wX

Verlangt: Gute Büglerin an Damenkleidern in Färberei. Stetiger Platz. Wm. John, 691 W. Chicago. sonmo

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit, stetige Beschäftigung. gute Gelegenheit. American Can Co., Maywood. 11mi,1wX

Verlangt: Herren-Hemden- und Damen Waists-Büglerinnen finden gute lohnende Arbeit sofort. 6 East 43. Str., Südseite. samo

Verlangt: Mädchen und Handmädchen an Westen, auch zum Lernen; stetige Arbeit, guter Lohn. Dampfkraft. 346 W. North Ave., unten, 2. Floor. samodi

Verlangt: Durchaus erfahrene Umänderungs-Hände an Damen-Jackets und Waists. A. M. Rothschild & Co. 20ap*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Hand-Mädchen an Shop-Coats. 127—131 Haddon Ave., Top Floor.

Verlangt: Näherin bei Kleidermacherin. 242 West Division Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Millinery. Bezahlung. 231 North Ave. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen, um das Stricken zu erlernen. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine gute Kleiderschneiderin. Nachzufragen 740 N. Oakley Ave.

Verlangt: Mädchen für Delikatessen-Store, guter Platz und guter Lohn. 145 35. Str. mdi

Verlangt: 20 tüchtige Mädchen an Blumen-Arbeit, sofort. Chicago Flower & Feather Co., 209 State Str. ssom

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, 15—16 Jahre, in kleiner Familie. 119 West Division Str., hinten.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 818 Belmont Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 15 Jahren, um Kinder zu beaufsichtigen. 74 Florence Ave., hinteres Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 130 Willow Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 517 Burling Str., nahe Fullerton Av. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zimmermädchen. 162 Ost Van Buren Str., Central Hotel.

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß auch im Store helfen. 227 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie für Hausarbeit. Goldstein, 815 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin bei einem Herrn.— 2818 Armour Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für erste und eines für zweite Arbeit. Nachzufragen im Saloon, 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine ältere Person als Wärterin und Gesellschafterin. Gutes Heim. 5053 S. State Str., 1. Flat, hinten.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. Kleines Haus. Lohn $4. 540 Ost 44. Str., nahe Grand Boulevard. modi

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Reinmachen. 842 Lunt Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 3364 Calumet Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 960 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 125 West Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Dreien. 548 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4515 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit.— 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches jüdisches Mädchen in einer kleinen Familie, gutes Heim. 830 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1068 W. 12. Str., Dr. Richard Jentzsch.

Verlangt: Alleinstehender Mann sucht ältliche Frau als Haushälterin. Lohn $2, gutes Heim. 20 Meilen von Chicago. X. A. 144, Abendpost.

Verlangt: Junges Mädchen für zweite Hausarbeit. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Vorzusprechen während 3 Tagen. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für zwei Personen. Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 731 N. Campbell Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, in Hausarbeit mitzuhelfen. Zwei in der Familie. Dienstag nachzufragen. 456 N. Paulina Str., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. Näheres im Laden, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 448 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, um auf der Farm den Haushalt zu führen. Nachzufragen bei Gauler, 386 Wells Str. 12malw

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 432 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 465 W. Chicago Ave., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen, das Kochen und Haushalten kann. Guter Lohn. 2422 Lakewood Ave., Edgewater, zwischen Berwyn und Balmoral Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Gute Waschfrau. 102 Rice Str., nahe Robey Str.

Verlangt Eine gute Businesslunch-Köchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Tüchtige Businesslunch-Köchin, sofort. 388 N. Halsted Str.

Verlangt: Haushälterin in mittleren Jahren, kann Kinder haben. Sofort nachzufragen 559 W. 41. Str., Ecke Wright.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. Guter Lohn. 12 Lane Place, nahe Clark und Center Str., 3. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 722 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Janitor-Bedienung. Schwartz, 1190 Sheffield Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Deutsches vorgezogen. 1758 Deming Place.

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen während der Mittagsstunden. Sonntags frei. 26 Fulton Str., Nordost-Ecke Peoria Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 294 E. North Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 2; $5. 347 Ost North Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 55 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin für gewöhnliches Kochen. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann Abends nach Hause gehen. 175 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Familie von 2. 256 Burling Str., 1. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 161 S. Paulina Str., 1. Flat.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe, 35—45 Jahre alt, als Haushälterin. 826 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Köchin für Restaurant, deutsche oder ungarische, sofort. 912 Milwaukee Ave., Kolb's Restaurant.

Chicago Employment Agency, 118 Fifth Ave. — Verlangt: 800 Frauen oder Mädchen in der Stadt und aufs Land für Hotels, Restaurants, Hausarbeit, Factories und alle anderen Arbeiten. 100 Stellungen offen auf der Südseite für Hausarbeit, Köchen und zweite Hand Mädchen. Tel. 94 Main.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 86 Fowler Str., oben.

Verlangt: Mädchen von 16, leichte Hausarbeit. — 507 Evergreen Ave., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 642 E. Byron Str. sonmo

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit, und auf Kinder zu achten. 995 Monticello Ave. samo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 236 Belden Ave., 1. Flat. sonmo

Verlangt: Gute Haushälterin, unabhängig, zwischen 30 und 40 Jahren. 116 Ost Superior Str. sonmo

Verlangt: Eine gute Köchin. 17 Lake View Ave., nahe Fullerton, gegenüber Lincoln Park. sasomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Familie von 3 Personen. 56 Bellevue Pl., nahe 300 N. State Straße. sasomo

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin, um Küche zu übernehmen, für Delikatessen und Cafe. Gute Bezahlung. Bringt Referenzen. 100 E. 22. Str. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen welche Arbeit in Hotels, Restaurants, Boardinghäusern, Instituten, Cafes, Lunchrooms oder Privatfamilien suchen. — Heute nachzufragen. Wir geben Euch gute Stellen mit großem Lohn. Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 14ap,mmifr1mt

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende anständige Frau sucht Stellung zur Führung eines Haushaltes oder in guter Privat-Familie. Ist gute Köchin. 78 22. Place.

Gesucht: Junge Frau sucht Schrupp-Plätze. 817 S. Halsted Str., 2. Flat.

Gesucht: Suche Stellung als Haushälterin. 231 Bine Str.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause. Mrs. G., 189 Burling Str., 3. Flat, hinten.

Gesucht: Wünsche Wäsche ins Haus zu nehmen.— 136 Lincoln Ave., 2. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 5maimomifr2w

Zu verkaufen: Candystore, gegenüber katholischer Schule. 471 S. Morgan Str.

Zu verkaufen: Saloon, großer Snap, ausgezeichnete Gelegenheit. Deutsche Nachbarschaft. Billige Miethe. Adr. P. 867 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store, billig, wenn sofort genommen. 137 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Grocery-, Zigarren- und Candystore. Gute Lage, schöne, billige Wohnung, sehr billig, wenn sofort genommen. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Cash-Meatmarket, 15 Jahre in bestem Betrieb. Wünsche mich vom Geschäft zurückzuziehen. 230 Larrabee Str., Ecke Vedder Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein feiner Picnic-Grove, feiner Pavillon, Baseball Platz und allen Bequemlichkeiten. Adr.: Silver Leaf Grove, Lyons, Ill. modi

Zu verkaufen: Basement Saloon, nahe Clark und Washington, feines Lager, Zigarren, Weine, Liqueure, Register, Koch-Utensilien, billig, Einnahme $20 per Tag. Alles für 200. Dolan, 69 Dearborn Str., Zimmer 14. sonmo

Wollt Ihr Euer Geschäft schnell und ohne Publizität verkaufen, kommt zu Sterchie & Co., 808, 115 Dearborn Str., Illinois Bank Building. frsasonmodi

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, einträgliches Schneidergeschäft, Shop zu vermiethen. 800 W. 20. Str. 6mi,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht: Ein Herr oder eine Dame, welche $300 bis $500 besitzen, können sofort Theilhaber eines guten Geschäftes werden und in kurzer Zeit wohlhabend sein. Geschäftskenntnisse nicht nöthig. Adr.: P. 809, Abendpost. 7malwX

Günstige Gelegenheit für anständigen Mann, den halben Antheil eines gutgehenden Manufaktur-Geschäftes sehr billig zu kaufen. Verkäufer geht nach dem Süden. Keine Agenten. Adr.: M. 314 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eckstore neben Bäckerei und Market, billig für den richtigen Manns Näheres 732 Southport Ave., im Market. modi

Zu vermiethen: Haus mit 18 möblirten Zimmern und Saloon. Alles besetzt. Beste Nachbarschaft. Nordseite. 292 North Ave. 8mai,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Helle Zimmer. $1 die Woche.— 367 Larrabee Str.

Verlangt: Roomer. 554 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Kleines Frontzimmer mit Board, für anständigen jungen Mann, $4. 514 Washington Boulevard, nahe Ashland. 6mai,1w

Möbel, Hausgeräthe ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir haben soeben von einem der größten Hotels in Chicago sämmtliche Möbel, Rugs, Teppiche, eisernen Bettstellen u. s. w. gekauft. Diese Waaren sind gründlich nachgesehen und befinden sich jetzt in vorzüglicher Verfassung. Sie werden verkauft, wie sie sind, und falls sie nicht als genau so befunden werden, wie angegeben, nehmen wir sie zurück und geben das Geld bereitwilligst zurück. Außer diesem großen Einkauf haben wir das Folgende zum Verkauf aufgelegt:

Eine Partie Misfit-Teppiche, Oefen, Eisschränke, Kinderwagen, Go-Carts etc.

Eine Partie guter gebrauchter Möbel, Teppiche, Oefen u. s. w. Dies sind Waaren, die von einem Abzahlungs-Geschäft gekauft wurden, aber aus verschiedenen Gründen wieder zurückgebracht wurden.

Hier sind einige unserer Spezial-Bargains:
200 Matratzen, in gutem Zustande, alle Größen 50c
800 Kissen, in gutem Zustande 39c
107 eiserne Bettstellen, weißer Enamel, alle Größen 1.34
Parlor-Ausstattungen, 3 Stücke 7.50
Gute Kochöfen 3.40

Speziell!
Ueber 3000 Misfit Teppiche von $20 bis auf $5.00, werth das Doppelte. Gebt uns die Größe Eurer Zimmer an und wir ersparen Euch 50%.

An Solche, die nicht Baar bezahlen können, stellen wir folgende Bedingungen:
$25 werth Möbel — $2.50 Baar, $2.50 per Monat.
$50 werth Möbel — $5.00 Baar, $4.00 per Monat.
$100 werth Möbel — $10.00 Baar, $6.00 per Monat.

Wir versenden Waaren kostenfrei nach irgend einem Platze in Cook County.

Bringt diese Anzeige mit, und wir bezahlen Euer Fahrgeld an jedem Einkauf von $5.00 und darüber.

Wabash Carpet & Furniture House, 1906 und 1908 Wabash Ave. 9mjX*

Verschleudere den ganzen Inhalt eines prachtvoll möblirten Heims, bestehend aus Steinway Baby Grand Piano, Mahogany Parlor-Ausstattung und einzelne Möbel, Mahogany Davenport, Großvater-Uhr, Parlor-Cabinet, Parlor-Tische und Pedestals, türkische Leder-Stühle und Schaukelstühle, Leder-Couch, elegantes eichenes Eßzimmer-Set mit Ledersitz-Stühlen, Combination Bücherschrank, Mahogany Pult, messingene Bettstellen, Box Springs und Haar-Matratzen, Mahogany und Birdseye Maple Dressers und Chiffoniers, Bibliothek-Tisch, Vernis Martin Musik-Cabinet, türkische und Wilton Rugs, Velvet Carpets, Portieren, Spitzen-Gardinen, Oelgemälde, Bilder, Spiegel, Statuen, Bric-a-brac, geschliffenes Glas u. s. w. Diese Sachen wurden erst sechs Monate zurück neu gekauft für unseren eigenen Gebrauch, und waren die besten, die für Geld zu kaufen waren. Besondere Zustände haben es zur Nothwendigkeit gemacht, die Stadt zu verlassen, verkaufe Alles zu einem großen Bargain. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Sprecht zu irgend einer Zeit vor. Verkaufe auch separat. 261 Ashland Boulevard. 1mai,15tX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferde. —— Pferde.
25 bis 30 Pferde in allen Sorten stets an Hand zu billigen Preisen. Wir nehmen auch Pferde oder sonst was in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienungs Alle Sorten neue und gebrauchte Buggies. Offen Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 19ap,1m

Zu verkaufen: Pferd und Wagen. 711 Jefferson Str. 6malw

Zu verkaufen: 2 starke Arbeitspferde, billig. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schwarze Mähre, garantirt gesund, Preis $35, auf Probe für 2 Tage. Nachzufragen 318 Cornell Str.

Zu verkaufen: Junge Ziege, $1.25. 316 Washburne Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß- und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen. Ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen. Beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8mi,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mahogany Upright Piano, volle Größe, zuverlässiges östliches Fabrikat, prächtiger Ton und in perfektem Zustande, billig; ebenso andere feine Möbel zu Spottpreisen. 261 Ashland Blvd. —17miX

Nur $85 Baar für schönes Emerson Upright Piano; großer Bargain. Aug. Groß, 592 Wells Str. 12mai,1w

Cable & Son Upright, Ebenholz-Gehäuse, $100. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str. mai12,*X

Besitze eines der besten neuen Pianos; verkaufe billig, brauche Geld. Adr.: Z. 970 Abendpost. 10ma,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixture Käufer — Aufgepaßt!
Neue und gebrauchte Fixtures jeder Art. Billigster und bester Platz in der Stadt. Neue Fixtures auf Bestellung in kürzester Zeit gemacht. A. Gutman & Co., Fabrik: 149—157 O. Chicago Ave. Office und Verkaufsräume: 113—115 Ost Chicago Ave.. Tel.: North 1521. Black 1705. —3jnX

Zu verkaufen: Ein 60 Gallonen Oil Tank, fast neu, billig. 241 Ost 37. Straße, oben. sasonmo

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Prachtvolle Frucht- und Getreide-Farmen in Michigan. Besichtigt dieselben. Ullrich & Co., 236 S. Water Str. 30ap1moX

Zu vertauschen: Kultivirte Wisconsin-Farmen mit Inventar und Vieh. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 1mai,dosamomi,1m

Nordwestseite.

Zwei Cottages, modern und fein eingerichtet, $1650 und $1900 — $100 Anzahlung und $15 monatlich, einschließlich Interessen, 1666—1676 N. Washtenaw Ave., nahe California, Elston und Western Ave. Car. Eine Gelegenheit ein Heim billig zu kaufen. Eigenthümer Wm. J. Bauerle, 486 N. Robey Str. 18ap1mX

Südseite.

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Haus und Lot mit einer sich gut rentirenden Wirthschaft, in der Nähe einer der populärsten Ausflugs-Plätze der Südseite. Krankheit zwingt den Verkauf. Chas. Kasdorf, Nr. 5240 S. Halsted Str. 10malwX

Verschiedenes.

Wollt Ihr Eure Häuser, Lotten oder Farmen vertauschen, verkaufen oder vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns, wir haben immer Käufer an Hand.—Geld zu verleihen ohne Kommission. Gute Mortgages zu verkaufen. Sonntags offen von 10 bis 12. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 2maiX*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u.s.w.
Kleine Anleihen,
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Privat-Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute auf leichte monatliche Abzahlungen zu den folgenden niedrigen monatlichen Raten:

$30 für $1.50	$60 für $2.25
$40 für $1.75	$75 für $2.50
$50 für $2.00	$100 für $3.00

Kein Aufsehen, wenn Ihr mit mir zu thun habt; reelle Behandlung; altetablirtes und zuverlässiges Geschäft. Otto C. Boelcker 70 La Salle Str. 23ja*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 3ja*

Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent ohne Kommission zu verleihen. Richard A. Koch & Co., 85 Washington Str., N. W. Ecke Dearborn. Zweiggeschäft 1697 N. Clark Str. Beste erste Hypotheken zu verkaufen. 19ap*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29ma*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2ja*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: K. 532 Abendpost. 2ja*

Zu verleihen: $1500, 6%, auf erste Mortgage. — Adr.: K. O. 345 Abendpost.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder. Erste und zweite Mortgage. Adr.: O. 634 Abendpost. 12mai,1wX

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 539. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Jeden Dienstag und Donnerstag von Chicago ohne Umsteigen, via der „Scenic Route" durch Colorado. Angenehme, billige und interessante Reise. Alle kalifornischen Städten, Portland, Tacoma und Seattle, während März und April. $50 Rundfahrt nach California und Portland während des Frühjahrs und Sommers. Schreibt Judson Alton Excursions, 349 Marquette Bldg., Chicago, wegen weiterer Einzelheiten. 10fb,*X

Schuldet Euch irgend Jemand Geld? Wir kollektiren schnell Löhne, Noten, Miethe, Kostrechnungen, Forderungen jeder Art zu Prozente.— „Keine Kollektion, keine Bezahlung". Die Spencer Agentur, 85 Dearborn Str., Zimmer 312.—Tel. Central 2723. 24ap,Xlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3oj*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9ip,*X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein Herr, Ende der Fünfziger, mit Eigenthum und Geschäft, sucht auf diesem Wege mit einer Frau bekannt zu werden, 50 bis 60 Jahre alt, mit etwas Vermögen. Adr. D. 201 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4febX*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 3mai,1mX

Freies Auskunfts-Bureau.—Bankerotte, Kollektionen, Schadenersatz-Klagen billig und schnell besorgt. Zimmer 509, 171 Washington Str. 28fb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein junger Mann, früher Zeichner in der Western Electric Co., jetzt Student in Armours, übernimmt die Ausführung von Zeichnungen und Tracings. Man schreibe an W. E. 20 Abendpost. 6ma*X

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ilX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frau Straub, die bekannte Helferin im Leiden, heilt Trunkenheit in allen Fällen mit Erfolg; auch Bruch bei Kindern, sowie Fallsucht oder epileptische Krämpfe ohne Medizin. 1765 N. Leavitt Str., zwischen Roscoe Blvd. und School Str. 7mailmX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2jaX*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englischer Sprachunterricht, Abends. $2 monatlich. Erfolg garantirt. Professor Pohl, 16 Wisconsin Str. 17ap,1a,fo,mo,mi,1m

Mandolinen-, Guitarre-, Banjo-Schule. 343½ Wells Str. Stunden 50 Cts. Erfolg garantirt. — Prof. Bohni. 4mai,1mX

Nähmaschinen, Bicycles ec.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nähmaschinen aller besseren Marken zu Engros-Preisen bei Alams, 50 Proz. billiger als irgendwo anders. Deutsch gesprochen. Bullman Bldg., Nr. 12 Adams Str.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE
STATE & VAN BUREN STRASSE.
Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare, sowohl wie Strikturen, Cystitis und Orchitis werden schnell, sorgfältig und dauernd geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends. Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

West Shore-Eisenbahn.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Monon Route—Dearborn Station.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

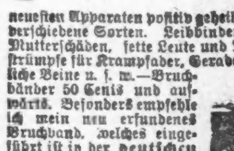
Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

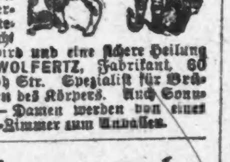
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	**7.30 V	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.



Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfader, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w.—Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



Keine Hoffnung mehr.

Wie viele Menschen gibt es, welche immer klagen, ohne auch nur im Entferntesten zu ahnen, was ihnen eigentlich fehlt. Neun aus zehn Personen sterben eines langsamen Todes an Schwindsucht oder Nervenerschöpfung und wissen es gar nicht. Warte nicht, bis Herzklopfen und Stiche in der Brust sich eingestellt haben, bis du dich matt, krank und arbeitsunfähig fühlst, sondern schreibe gleich, wenn du dies liest, und ich werde dir ein Buch senden, das dir wichtige Aufklärung und solche Rathschläge ertheilt, bei deren Beherzigung die Farbe auf den Wangen, volle Gesundheit und Frohsinn schnell zurückkehren werden. Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch, das von Jung und Alt, Mann oder Frau, gelesen werden sollte, ist zu beziehen für 25 Cents Briefmarken. Man adressire: **Menschenfreund, 181 6. Ave., New York, N. Y.**

CHICHESTER'S ENGLISH
PENNYROYAL PILLS

Original and Only Genuine. SAFE. Always reliable. Ladies, ask Druggist for CHICHESTER'S ENGLISH in RED and Gold metallic boxes, sealed with blue ribbon. Take no other. Refuse Dangerous Substitutions and Imitations. Buy of your Druggist, or send 4c. in stamps for Particulars, Testimonials and "Relief for Ladies," in letter, by return Mail. 10,000 Testimonials. Sold by all Druggists. Chichester Chemical Co., 2860 Madison Square, PHILA., PA.
Please reply in English. 15no,mobofa,1j

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt,
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten. Gold- u. Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. momifa*

Auf der Insel Sachalin.

Ein Russe, der wegen politischer Vergehen acht Jahre auf Sachalin zugebracht hat, J. P. Miroljubow, hat jüngst ein Buch über seine Erlebnisse veröffentlicht, dem wir einige Mittheilungen entnehmen. Seine Schilderung von dem leidensvollen und völlig rechtlosen Leben der Verbannten auf der Insel Sachalin macht es vollkommen begreiflich, warum in Rußland das Wort „Deportation" Schrecken einflößt und außerhalb des Zarenreiches die Vorstellung von einer Hölle auf Erden weckt. Miroljubow, der Verfasser des Buches, ein russischer Offizier, welcher wegen Theilnahme an einer Verschwörung nach Sachalin verbannt wurde, hat in diesem entlegenen Theile des fernen Ostens volle acht Jahre zugebracht und als „politischer Verbrecher" Gelegenheit gehabt, alle Schrecknisse der Sachaliner Einrichtungen nicht nur kennen, sondern auch empfinden zu lernen. Was er schildert und erzählt, das ist mit voller Hand aus dem Leben gegriffen, ein erschütterndes Bild voll menschlichen Jammers und unzähliger Leiden.

Der Amerikaner Kenan hat in seinen vor ungefähr einem Jahrzehnte publizirten Schilderungen aus dem Leben der politischen Verbannten in Sibirien, das er nur flüchtig kennen zu lernen Gelegenheit hatte, ein Trauer erweckendes Bild entworfen, das in seiner Tragik die Welt erschütterte und tief bewegte; das in Rußland verbotene Buch des russischen Offiziers Miroljubow übertrifft jedoch die Schilderungen des Amerikaners in mehr als einer Hinsicht. Vor Allem die in der strengen Wahrheitsliebe, mit welcher Miroljubow seine Erinnerungen und Wahrnehmungen niederschrieb. Ueber seine eigenen Schicksale und Erlebnisse auf der Insel verliert Miroljubow kein Wort, aber in den von ihm mit besonderer Meisterschaft entworfenen Bildern aus dem allgemeinen Leben der Deportirten Sachalins tritt auch sein eigenes Leben in der Strafkolonie in seiner ganzen erschütternden Tragik hervor. Und die Bilder erpressen dem Leser einen Schrei der Entrüstung, und ein tiefes Mitleid mit den im fernen Osten unter dem Zeichen ununterbrochener Willkür, schrecklicher Torturen und alltäglicher Herabwürdigung dahinsiechenden armen Verbannten erfaßt und bewegt das Herz....

Schon der Empfang der Deportirten durch den Chef des Gefängnisses in Alexandrows gab Miroljubow zu verstehen, welchen Schrecken die Verbrecher auf Sachalin ausgeliefert sind. Die Arrestanten wurden mit Namen aufgerufen, um die Anwesenheit Aller festzustellen. Ein Arrestant, Chomenko, der weit entfernt von dem Ausrufer stand, hatte den Aufruf seines Namens überhört. Im Nu sprang der Chef auf ihn zu und rief: „Scheusal, warum meldest du dich nicht? Ich werde Dir den Schädel einschlagen! Führt ihn in die Kettenkammer!" Chomenko wurde in die Kettenkammer geführt, wo man ihn in enge Fesseln legte, um ihn am anderen Morgen der körperlichen Züchtigung zu unterwerfen...

Diesem Empfange folgte alsbald eine Szene, welche Miroljubow in Trostlosigkeit versetzte. Die Verbannten trafen in Alexandrowsk, der Hauptstadt Sachalins, gegen Abend ein und wurden im Zentral-Gefängnisse untergebracht. Der Raum konnte nicht alle Neuankömmlinge fassen und dennoch wurden sie in die Zellen geschoben, so daß Viele buchstäblich keinen Platz hatten, um auch nur zu stehen. Von der langen Reise ermüdet, erwarteten die Arrestanten, daß man ihnen Brot geben werde, um den Hunger zu stillen. Aber diese Erwartung war vergebens; man gab ihnen nichts, und sie mußten sich hungrig zur Ruhe begeben. Miroljubow konnte nicht einschlafen. Es war 3 Uhr nach Mitternacht. Er stand auf und näherte sich dem vergitterten Fenster, um einen Blick in den Hof zu werfen, wo die alten Gefangenen zur Uebernahme der Befehle für die Arbeiten des Tages versammelt waren. Plötzlich vernahm er herzzerreißende Weherufe, welche von dem anderen Ende des Hofes herüberzutönen schienen. Er fragte einen eintretenden Arrestanten nach der Ursache und erhielt folgende Antwort: „Der Gefängnißaufseher trinkt unser Blut! Alltäglich fängt er den Tag damit an. Heute hat er eine besonders große Anzahl von Verbannten der Exekution überantwortet." Diese Thatsache hat in ihm ein Gefühl der Verzweiflung entfacht. Er schreibt darüber wörtlich: „Ein unerträgliches Gefühl bemächtigte sich meiner. Ich wollte flüchten. Aber wohin? Wie von einem schweren Alp bedrückt, verlor ich mich gänzlich. Eine unsägliche Schwere lastete auf mir: ich wollte mich von ihr befreien, vermochte es aber nicht... Jetzt erst begriff ich den ganzen Schrecken der Verbannung. Mein Gott, wohin sind wir gerathen! stieß ich flehentlich aus..."

Eine dem Buch beigegebene Illustration, die Szene der Arrestanten-Züchtigung darstellend, veranschaulicht die abscheuliche Barbarei in erschütternder Weise. Auf einer Bank, „Kobylka" genannt, liegt der entblößte Körper des Verurtheilten, mit Riemen fest angeschnallt. Der Henker mit der dreieckigen Knute erhebt die Hand, um loszuschlagen. Neben dem Kopfe des Unglücklichen steht ein Soldat mit einem Krug Wasser in der Hand, um den in Folge der Knutenhiebe in Ohnmacht verfallenden, zu laben. Diese Torturen riefen oftmals Arrestanten-Rebellionen hervor, welche blutig unterdrückt werden mußten. Es kam auch vor, daß ein Arrestant seinen Leidensgenossen rächen wollte und sich zu einer heroischen That hinreißen ließ.

Einen solchen Vorfall theilt Miroljubow mit: Es war am ersten Tage nach seiner Ankunft. Der grausame Oberaufseher von Alexandrowsk war besonders schlechter Laune und peinigte die Gefangenen mit ausgesuchter Grausamkeit. Da trat der Arrestant Gurtschew auf ihn zu und stieß ihm ein Messer in die Seite. Der Oberaufseher hatte noch Zeit, den Revolver zu ziehen und Gurtschew eine Kugel in die Brust zu jagen. Der Getroffene fiel zu Boden, doch Niemand wagte es, ihm zu Hilfe zu kommen. Dagegen eilten die Soldaten herbei und schossen auf den Sterbenden. Die Brust des Unglücklichen war von einigen Kugeln durchlöchert, und er lag auf der Erde ausgestreckt, schwer athmend. Miroljubow trat auf den Unglücklichen zu, es kam weder der Geistliche noch der Arzt... So lag er da, von Allen verlassen, und erst gegen Abend hauchte er den letzten Seufzer aus.

„Mein Gott, in welch' eine Hölle wir gerathen sind! Wie viel moralische und physische Leiden hier zu ertragen sind! Das sind nur die Eindrücke eines einzigen Tages, was wird erst später sein!..." rief Miroljubow beim Anblick dieser Szene. Unter allen erschütternden Episoden, deren Zeuge Miroljubow war, dürfte die „Tragödie von Onor" an Schauerlichkeit und Grausamkeit vereinzelt dastehen. Der Aufseher Chanow, welcher in Onor die Arbeiten der Deportirten zu überwachen hatte, quälte und tödtete die Unglücklichen in bestialischer Art. Verließen einen Deportirten die Kräfte und vermochte er nicht, den Wald in der Taiga zu roden, sprang Chanow auf ihn zu und schlug ihn mit einem Eisenstab so lange, bis er sein Leben ausgehaucht hatte... Der Getödtete blieb so liegen, um erst des Nachs verscharrt zu werden. Fast jeden Tag erschlug er einige Sträflinge, so daß seine Partie an Zahl immer kleiner ward. Der vorgesetzten Behörde erstattete er die Anzeige von großer Sterblichkeit unter den Arrestanten in Folge von Krankheiten und damit war diese Behörde zufrieden. Chanow jagte den Sträflingen so viel Schrecken ein, daß Viele aus Onor flüchteten, verhungert und zerschlagen zum Oberaufseher kamen und ihn flehentlich baten: „Schicken Sie uns in die schwerste Arbeit, aber nicht zu Chanow, wo uns der Martertod erwartet." Die Unglücklichen fanden aber kein Gehör. Als Flüchtlinge wurden sie mit Ruthenhieben traktirt und zurück nach Onor geschickt, wo sie von Chanow den schrecklichsten Peinigungen ausgesetzt und langsam getödtet wurden.

Im Jahre 1899 hatte der Telegraph nach Europa die Meldung von einem Fall von Kannibalismus auf Sachalin überbracht. Wir erfahren nun aus dem Buche Miroljubow's etwas Näheres über diesen Fall. Die zwei aufgegriffenen Kannibalen waren zwei unglückliche Sträflinge, welche sich der Martern in Onor durch die Flucht entziehen wollten. Herumirrend in der Taiga, ohne Trank und Nahrung, fanden sie einige Leichname von Deportirten, welche Chanow zu Tode gemartert hatte. Sie schnitten die Beine ab, brieten sie und aßen davon... Als sie ergriffen wurden, fand man bei ihnen Ueberreste menschlichen Fleisches. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche haarsträubende Details über die Vorgänge in Onar zu Tage förderte. Als der Untersuchungsrichter Klimow in Onor die Gräber der Sträflinge öffnen ließ, taumelte er vor Schreck zurück: mit gebrochenen Beinen und Händen, mit zertrümmerten Schädeldecken, ohne Augen und Nasen lagen die Unglücklichen da, lauter Opfer der Chanow'schen Bestialität... Und trotzdem ist Chanow nichts geschehen!

Wie unglaublich es klingen mag, Mirolbujow theilt dies in seinem neuen Buche mit!... Aber in der ganzen Atmosphäre von Sachalin lag so viel Rohheit und fast thierische Verstocktheit, daß die Peiniger der Deportirten sich ihrer Schandtthaten noch rühmen durften. Mirolbujow, der als ehemaliger Offizier und akademisch Gebildeter eine privilegirte Stellung auf der Insel innehatte, theilt Gespräche von Aufsehern mit, die nicht einmal in dem dunkelsten Welttheile jemals geführt worden sein dürften.

Die Soldaten erzählten öffentlich, wie viel Sträflinge sie bereits erschossen, die Aufseher, wie viel sie zu Tode geprügelt hatten... Von den sanitätswidrigen Zuständen in den Gefängnissen wollen wir nicht reden; sie sind einfach beschämend. In dieser düsteren Reihe bilden nur die „politischen" Deportirten einen Lichtpunkt. Die Erzählungen Miroljubow's aus dem Leben der „Politischen" auf der Insel Sachalin bieten den einzigen Trost für den Leser seines schreckensvollen Buches.

Alle die Studenten und Studentinnen, welche in Sachalin ihre Strafe abbüßen, sind die einzigen Träger der Menschenliebe, Menschlichkeit, der Barmherzigkeit und Selbstaufopferung. Man braucht nur die Schilderungen über das Leben der Deportirten Marie Krischewskaja zu lesen, um die „Politischen" beurtheilen zu können. Diese Frau war der Schutzengel aller Unglücklichen der Insel. Als Leiterin der meteorologischen Anstalt Sachalins war sie unermüdlich thätig, allen Bedürftigen und Armen zu helfen, die Noth überall zu lindern, die Kranken zu pflegen und den Kindern Unterricht zu ertheilen. Den letzten Pfennig gab sie den Armen, und noch in den letzten Lebenstagen, von schwerer Krankheit befallen, schleppte sich diese seltene Frau mühsam zu den Kranken und Verlassenen, um ihnen Trost zu spenden. Ihr Tod war der Jammertag aller Deportirten der Insel. „Die Mutter der Unglücklichen ist gestorben!" weinten die Arrestanten laut, als sie die sterblichen Ueberreste dieser Frau zur letzten Ruhestätte begleiteten... Auch die anderen „Politischen" handelten so, sie brachen jedoch alle nach wenigen Jahren zusammen. Die Trostlosigkeit ihres Daseins trieb Viele zum Selbstmord. Mirolbujow weiß darüber viele erschütternde Einzelheiten mitzutheilen.

Sein Buch läßt die wahre Bedeutung der von Nikolaus des Zweiten unlängst angeordneten „Reorganisation der Strafanstalten Sachalins" erkennen. Denn es ist eine mit Blut und Thränen geschriebene, wahre Geschichte von unsäglichen Leiden, welche Menschen am Ende des 19. Jahrhunderts im fernen Osten ertragen und erdulbet haben.

RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei wie heftige oder schneidende Schmerzen der Rheumatiker, Bettlägerige, Schwache, Krüppel, Nervöse, Neuralgiker oder mit Krankheiten Behaftete erhalten mag,

RADWAY'S READY RELIEF

bietet sofortige Linderung.

Gegen Kopfweh (Migräne oder nervöses Kopfweh), Zahnschmerzen, Neuralgie, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Beschwerden in der Lebergegend, Seitenstechen, Anschwellung der Gelenke und Schmerzen jeder Art schafft die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und dessen fortgesetzter Gebrauch einige Tage lang bewerkstelligt eine permanente Heilung.

Lindert sofort die schneidendsten Schmerzen, hebt Entzündungen auf und heilt Kongestionen, sowohl die der Lungen, des Magens, des Unterleibs als auch der Drüsen und Schleimhaut.

RADWAY'S READY RELIEF

heilt und verhindert

Erkältungen, Husten, Halsleiden, Influenza, Bronchitis, Lungenentzündung, Rheumatismus, Neuralgia, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Asthma, Athembeschwerden.

Stillt die heftigsten Schmerzen in Zeit von einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde, nach dem er diese Anzeige gelesen, hat irgend Jemand nöthig, Schmerzen auszustehen.

Innerlich—Ein halber bis ein Theelöffel in ein halbes Glas Wasser wird in wenigen Minuten heilen: Krämpfe, Konvulsionen, sauren Magen, Uebelkeit, Erbrechen, Sodbrennen, Migräne, Durchfall, Kolik, Blähungen u. alle innerlichen Schmerzen.

Malaria in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhütet.

Es gibt kein Medikament in der Welt, das Fieber und Wechselfieber und alle anderen malarischen, biliösen und sonstigen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so rasch behebt, wie Radway's Ready Relief.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser verhüten Krankheit oder Uebelbefinden in Folge Veränderung des Wassers. Es ist besser als Französischer Brandy oder bittere Medizinen oder Stimulantien.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Radway's Pillen

Rein vegetabilisch, milde und zuverlässig. Verursachen perfekte Verdauung, vollständige Absorbirung und gesunde Regularität. Für die Heilung aller Störungen des Magens, der Leber, des Unterleibs, der Nieren, Blase und Nervenkrankheiten.

Appetitlosigkeit, Migräne, Unverdaulichkeit, Gallenkrankheiten, Leberverhärtung, Dyspepsie.

Perfekte Verdauung wird durch Einnehmen von Radway's Pillen erreicht. Infolge ihrer antibiliösen Eigenschaften stimuliren sie die Leber bei Ausscheidung der Galle und deren Entleerung durch die Gallengänge. Diese Pillen in Dosen von zwei bis vier reguliren schnell die Funktionen der Leber und befreien den Patienten von Leberleiden. Ein oder zwei Radway's Pillen, täglich von Denjenigen genommen, die an Biliosität und Leber-Erschlaffung leiden, werden das System regulär erhalten und eine gesunde Verdauung sichern.

Volle gedruckte Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel; 25 Cents die Schachtel. Verkauft von allen Apothekern. 1

Der Tanzlehrer als Verschwörer.

Im türkischen Reich sind viele Behörden von einer schrecklichen Angst vor Verschwörern befallen. Im westlichen Kleinasien merkt man wenig davon; je mehr man sich aber den Gegenden nähert, wo Armenier in größerer Zahl wohnen, desto schärfer wird die polizeiliche Prüfung und Ueberwachung. Im Wilajet Adana, am Meerbusen von Alexandrette, wirkt immer noch die Thatsache nach, daß die unbotmäßigen Bewohner von Seitun Waffen, Munition, Dynamit und Verstärkungen erhielten, die von Zypern in kleinen Buchten landeten und auf fast unbekannten Gebirgspfaden ihr Ziel erreichten. Lange Zeit haben sich Führer der Geheimverschwörungen dort umhergetrieben, um die Einwohner aufzuhetzen, und der Fremde wird deshalb mit argwöhnischen Augen betrachtet.

Nun kam vor einigen Monaten ein italienischer Tanzlehrer nach Mersina, und da sein Feld dort schon besetzt war, ging er nach Adana, um die Jugend im Reigentanz zu unterrichten. Anfangs ging Alles gut; er konnte sich ein Haus miethen und glaubte sich geborgen, als der zahlreiche Besuch die Behörden stutzig machte. Spione meldeten, der Tanzlehrer sei ein verkappter Verschwörer, der die jungen Leute einexerzire, und gaben als Beweis das „ein, zwei, drei" an. Im türkischen Heer macht man von „eins, zwei" großen Gebrauch; es war also erwiesen, daß Revolutionäre gedrillt würden. Erste Folge war ein Verbot an alle osmanischen Unterthanen, den Unterricht zu besuchen; dann begannen die Versuche, den Maëstro hinauszuärgern. Man bombardirte Nachts sein Haus mit Steinen, der Vermiether erhob allerlei Forderungen und ging zu Thätlichkeiten über, sodaß der Vizekonsul einen Kawassen zum Schutz der Familie in das Haus legen mußte. Jetzt handelt es sich infolge des energischen Auftretens des Konsuls noch um eine Entschädigung des Tanzlehrers; aber getanzt wird in Adana nicht mehr. Und das Alles wegen „eins, zwei, drei".

Leute, welche am längsten leben.

Aus Statistiken lernt man, daß die langlebigsten Leute der Welt die Norweger sind. Sie sind mäßig und einfach in ihren Gewohnheiten und erhalten ihre Verdauungsorgane stark und gesund, was für die Erhaltung von guter Gesundheit durchaus nothwendig ist. Der Amerikaner lebt gewöhnlich so hastig, daß der Magen vernachlässigt wird, bis seine Gesundheit vollständig untergraben ist und er sich schrittweise schwächer und schwächer werden findet. Falls Ihr zu diesen Leidenden gehört, offeriren wir Euch eine Medizin, welche Euren Magen kräftigen und Euch von Neuem auf den Weg der Gesundheit bringen wird, und das ist Hostetter's Magenbitters. Es wird Blähsucht, Verdauungsleiden, Dyspepsie, Verstopfung, Schlaflosigkeit, Schüttelfrost und Malaria, Fieber und kaltes Fieber heilen. Unterlaßt es nicht, es zu probiren. Zu haben in allen Apotheken.

Eine freie Probe

von vier Flaschen flüssiger Medizin wie die Abbildung zeigt, in einer Holzschachtel unauffällig verpackt, wird an Jeden, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 Houseman Building, Grand Rapids, Mich., schreibt, frei zugesandt.

Diese Heilmittel sind auf Grund der langjährigen Erfahrung des Chefarztes des Institutes zubereitet, sind in der Heilung aller

Blut-Krankheiten

sowie den verschiedensten Arten von

Ausschlägen und Geschwüren,

die so manchen Mann und so manches Weib entstellen und ihnen das Leben zur Last machen, unerreicht.

Mit dieser freien Probe wird eine werthvolle Broschüre über die Entstehungsursache, sowie die Behandlung aller Arten von Blut- und Haut-Krankheiten übersandt. Unter vielen anderen werden die Entstehungsursachen sowie Behandlung der Pimpel, der Mitesser, das Jucken der Haut, Eczema, Leberflecken, rothe Haut, brechende Haut, alle die Folgen der geheimen Hautkrankheiten, ob ererbt oder selbst zugezogen, das Ausfallen der Haare, Geschwüre, offene Beine, Schmerzen neuralgischer oder rheumatischer Natur, die auf ein verdorbenes Blut schließen lassen, Schmerzen in den Knochen u.s.w., beschrieben und erklärt.

Es schreibe ein Jeder, Mann oder Weib, die von den Qualen der Blutkrankheiten in irgend einer Art verfolgt werden, um eine freie Probe zu erhalten, damit Sie an sich selbst die an das Wunderbare grenzenden Eigenschaften dieser großartigen Heilmittel erfahren.

Von den Hunderten.

Kent Medical Institute:—Meine Frau hat Ihre Heilmittel zwei Wochen gebraucht und heute kann ich mit dankbarem Herzen sagen, daß der Erfolg ein viel größerer ist, als ich in so kurzer Zeit erwarten konnte. Die Ohnmachtsanfälle sind verschwunden, der Schlaf ist ein regelmäßiger, die Bewegung elastisch und lebensfrisch und die jahrelangen Ausschläge und das lästige Jucken vollständig verschwunden. Ich bin gerne bereit, Einiges für Sie zuthun, da ich mit ruhigem Gewissen Ihr Institut einem Jeden empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Sie freundlichst grüßen,

Rev. Frank Sawatzky, Winkler, Man., Can.

10jn,mo,1j

* In der polnischen Schulhalle, 88. Str. und Exchange Ave., begingen unsere polnischen Mitbürger gestern den 111. Jahrestag der Annahme der Verfassung Polens. Herr John Helinski beleuchtete in längerer Rede die geschichtliche Entwickelung des unglücklichen Landes. Von den polnischen Vereinen waren viele in voller Uniform erschienen.

Dr. EHRLICH, aus Deutschland, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Heilt Katarrh und Taubheit nach neuesten und schmerzloser Methode. Künstliche Augen, Brillen angepaßt.—Untersuchung und Rath frei. Klinik 263 Lincoln Ave. 8—11 Vm., 6—8 Abds; Sonntag 8—12 Vm. Westseite-Klinik: Nordwest-Ecke Milwaukee Ave. und Division Str., über National Store, 1—4 Nachm. sep*

Marktbericht.

Chicago, den 12. Mai 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81½—83½c; Nr. 3, roth, 79½—82½c; Nr. 2, hart, 76½—77½c; Nr. 3, hart, 75½—76½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76½—77½c; Nr. 2, 75½—76½c; Nr. 3, 73—75½c.

Mehl, Winter-Patents, „Southern", $3.90—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Mais, Nr. 3, 62—62½c; Nr. 3, gelb, 62½—63c.

Hafer, Nr. 2, 43½—44c; Nr. 2, weiß, 45½—46c; Nr. 3, 43—43½c; Nr. 3, weiß, 44½—45½c; Nr. 4, weiß, 44—44½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $14.50—$15.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $13.00—$13.50; ditto Nr. 1, $9.50—$12.00; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—gewöhnliche bis gute, $3.00—$4.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74½c; Juli 75½c; September 74½c; Dezember 75½c.

Mais, Mai, 61c; Juli 61½c; September 60½c.

Hafer, Mai 43½c; Juli 35c; Juli, neu, 37c; September, 29½c; September, neu, 31½c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $10.25; Juli $10.25; September $10.27½.

Rippchen, Mai $9.65; Juli $9.62½; September $9.65.

Gepökeltes Schweinefleisch — Mai $17.20; Juli $17.30; September $17.27½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $7.20—$7.40 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfund, $4.10—$4.90; mittlere bis gute Beef-Stire, $6.30—$6.75; gute fette Kühe, $4.10—$4.90; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.75—$6.25; schwere Kälber, gewöhnliche bis gute, $2.75—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.25—$7.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis beste schwere Schlachthauswaare, $6.80—$7.25; ausgesuchte für Fleischer, $7.15—$7.30; sortirte leichte Thiere (150—190 Pfund), $6.80—$7.15.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.90—$6.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $5.70—$5.90; gute bis ausgesuchte Schafe, $5.20—$6.00; Lämmer, gute bis beste, $6.50—$7.10; geringe bis Mittelwaare, $5.25—$6.25; „Spring Lambs", $5.00—$8.00; geschorene Lämmer, $5.00—$6.50.

Es wurden während der letzten Woche nach Chicago gebracht: 31,075 Rinder, 6,784 Kälber, 136,855 Schweine, 59,683 Schafe. Von hier verschickt wurden: 10,469 Rinder, 233 Kälber, 23,977 Schweine, 11,224 Schafe.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.22 —0.22½
Nr. 1, per Pfund	0.21 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.19
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.18
Nr. 2, per Pfund	0.16½—0.17
„Ladles", per Pfund	0.17
Packwaare, frische, per Pfund	0.16½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12 —0.12½
„Daisies", per Pfund	0.12½
„Young American", per Pfund	0.13
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.13½
„Blocks", per Pfund	0.14 —0.14½
Limburger, per Pfund	0.09 —0.12
Brick, per Pfund	0.09 —0.13
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.14½
Hier nachgeprüfte	0.15½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.11 —0.11½
do., „Broilers", 1—2 Pfd., Dtz.	5.00 —8.00
Dutzend	3.00 —6.00
Truthühner, per Pfund	0.12 —0.12½
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Truthühner, auf Eis	0.14
Hühner, per Pfund	0.11 —0.13½
Hühner, „Broilers", per Pfund	0.14 —0.17
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.12 —0.12½
Tauben, junge, das Dutzend	2.00 —2.25
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
75—90 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05½—0.06
75—125 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.13 —0.14
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.08
Hechte, per Pfund	0.05 —0.09
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.03
Perch, per Pfund	0.03 —0.04
Aale, per Pfund	0.06 —0.08

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Jonathans," gute bis beste, per Faß	3.75 —6.00
„Ben Davis," per Faß	3.00 —4.25
„Baldwins", Nr. 1, per Faß	3.75 —5.00
„Winesaps"	3.75 —5.00
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.50 —3.00
California Navels, per Kiste	3.50 —4.25
Bananen — per Gehänge	1.00 —1.75
Preißelbeeren, Jerseys, per Faß	4.00 —6.00
Erdbeeren, La., 24 Pint Kiste	1.25 —1.75
Miss., 24 Quart Kiste	1.50 —2.00
Ananas, per Crate	5.50

Gemüse.

Spargel, Jll., ½ Bushel	0.40 —0.75
Spargel, Mich., 3—4 Dutzend	1.00 —1.50
Artischoken, per Dutzend	0.50
Rothe Rüben, neue, per Faß	2.00 —2.75
Kraut, N. Y., die Tonne	30.00—40.00
per Faß	1.50 —2.75
Neues, per Crate	2.00 —3.75
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.00
Blumenkohl, Kiste	1.00 —1.25
Mohrrüben, neue, per Faß	4.50 —5.00
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.25 —0.40
Zwiebeln, grüne, ½ Bushel Kiste	0.50 —0.60
Zwiebeln, rothe und weiße, das Faß	2.00 —3.00
Zwiebeln, Bermudas die Kiste	2.00
Kopfsalat, per Kiste	0.20 —0.60
Blattsalat, die Kiste	0.15 —0.20
Petersilie, per Faß	3.00 —3.50
Sellerie, das Dutzend Bündchen	0.40 —0.90
Rüben, neue, die Bushel-Kiste	0.65 —0.75
Spinat, per Kiste	0.10 —0.30
Erbsen, grüne, Miss., per Bushel	0.50 —1.00
Tomaten, Florida, 6 Körbe	2.25 —2.50
„Pie Plant", Bushel	0.25 —0.40
Radieschen, hiesige, Dutzend Bündchen	0.25 —0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	0.75 —1.00
Wachsbohnen, per Bushelkiste	0.75 —1.50
Trockene Peas, auserlesene, Bushel	1.80 —1.85
„Medium"	1.75 —1.77
Braune schwedische	1.50 —1.65
Rothe „Kidneys"	2.15 —2.20
Kartoffeln, beste Rurals, per Bushel	0.90 —0.93
Gemischte weiße, per Bushel	0.85 —0.90
Neue, La., beste weiße, das Faß	3.75 —4.00
Neue, Fla., „Early Rose", beste, Faß	4.25 —4.50
Süßkartoffeln, per Bushel-Crate	0.75

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Henrik Henriksen, Verbindlichkeiten $700, Bestände $3,900.

Philip Dozdoevich, Verbindlichkeiten $8,200, Bestände keine.

Außerdem wurde eingereicht ein Gesuch der Best Brewing Co., Charles Hoehn bankerott zu erklären, Forderungen $694.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bergmann, Minnie, 41 J., 628 W. 12. Str.
Baasel, William H., 37 J., 415 Cleveland Ave.
Berndt, Charles, 27 236 Augusta Str.
Funk, Peter, 71 J., 241 Hudson Ave.
Guth, Dora, 54 J., 2295 Ashland Ave.
Gorski John, 60 J., 265 Blackhawk Str.
Klein, Augusta, 77 J., 1661 Melrose Str.
Klapp, Peter, 57 J., 337 N. 48. Ave.
Kußmann, Lucy, 22 J., 413 Randolph Str.
Kilian, Josephine, 72 J., 695 Fullerton Ave.
Kußner, Paulina, 11 J., 730 N. Ashland Ave.
Stephen, Albert, 50 J., 496 28. Str.
Winters, Dora, 17 J., 169 W. Jackson Blvd.
Andreasen, Peter L., 45 J., 383 W. Huron Str.
Carus, Karl, 68 J., 3716 Honore Str.
Euler, F., 54 J., 1706 Melrose Str.
Harkensee, Freddy, 6 J., 901 Otto Str.
Klobe, Allie, 33 J., 9205 Elizabeth Str.
Peil Mary, 54 J., 661 Humboldt Str.
Preis, Herman, 6 J., 50 Rees Str.
Peterson, Ida Wilhelmine, 37 J., 1379 Perry St.
Schalk, Minnie, 6 J., 732 N. Paulina Str.
Schulz, Emil, 47 J., Avenue „O".

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Schoenbeck, Arlington Heights, Jll.; Annie Busse, Mount Prospect, Jll., 26, 25.
Johann Boor, Josepha Nether, 45, 46.
Lewis W. Irons, Ella B. Robertson, 23, 20.
Jonas Wojchiewicz, Melrose Park, Jll.; Franciszka Gritanus, daselbst, 23, 22.
Arthur Sullivan, Agnes Etchingham, 30, 28.
Charles W. Dunbar, Annie M. Black, 37, 35.
Joseph Adams, Amalie Warinski, 28, 20.
John D. Sagatos, Mary Leizinkaczt, 29, 21.
William Schumacher, Morean English, 30, 35.
Joseph Juron, Mary Czokowska, 23, 23.
Michael T. McGovern, Rose Masson, 17, 15.
Henry Nukes, Helena Patkowicz, 23, 22.
William S. Wilch, Grace A. Sears, La Grange, Jll., 27, 24.
Isaac B. Thompson, Inez Young, 25, 22.
Thomas S. Pemberton, Emelyn R. Blair, 30, 25.
Henry Lorenz, Annie Koehn, 24, 20.
Charlie Johnson, Agnes Conlan, 24, 20.
William Roß, Minnie Bernard, 30, 38.
Henry F. Wedel, Alma Jacobs, 23, 20.
Franz W. Carlson, Hannah Anderson, 37, 26.
Louis Grengard, Mamie Brown, 21, 18.
Charles Anderson, Pauline Ruth, 25, 26.
George Spears, Martha Hawkinson, 23, 20.
John Chojacki, Josefa Dranicka, 27, 18.
Gustav Olson, Ellen Risberg, 24, 19.
John Kane, Mary Kelly, 30, 25.
Franz E. Lothgren, Anna Thoren, 37, 29.
Eddie Martin, Emma Heinrich, 22, 19.
Michael Janicki, Helena Grabacak, 22, 19.
Clarence Gregersen, Juno Luft, 30, 19.
Frank Zika, Antonia Dubyna, 21, 20.
Theodor Zoelle, Anna Maier, 38, 25.
William Masterson, Annie Condon, 26, 24.
Charles Carlson, Selma Folson, 34, 35.
Frank Vesely, Mary Zelenka, 28, 22.
William Schmidt, Hulda Garbe, 24, 22.
Samuel J. Goldsmith, Hattie Brooks, 28, 19.
Frank J. Helms, Anna M. Kaiser, 25, 19.
Robert Smith, Jennie Breckinridge, 31, 37.
Frank Brozek, Annie Boklop, 24, 20.
Daniel Zang, Alma Pries, 30, 24.
John Faag, Annie Bunse, 24, 19.
Oscar F. Larsen, Mildred Thompson, 23, 24.
Al Chapman, Sarah Evans, 47, 48.
Conrad Bollie, Margaret Dillon, 24, 24.
Henry Brown, Augusta Schmeißer, 25, 19.
Frank G. Dantel, Clara L. Thiel, 22, 18.
Franzisek Oblo, Anna Foehro, 23, 20.
W. David Wagner, Jennie R. Gregg, 24, 21.
Theodor Langstrom, Lena Person, 26, 30.
Frank Baird, Blanche Hall, 22, 18.
Albert Brenner, Jennie Großman, 36, 27.
Frank H. Trask, Emma J. Riedel, 23, 18.
Philip Maloy, Charlotte Murray, 26, 23.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an

F. L. Pasdalov, einstöckiger Ladenbau, 826 Spaulding Ave., $1000.
H. M. McCormick Co., dreistöckiger Brick-Waarenspeicher, Blue Island und Hoyne Ave., $70,000.
Berea Kirche, zweistöckige Backstein-Kirche, 932—34 W. 21. Str., $10,000.
John W. Coutts, dreistöckiges Apartment-Gebäude, 5900—8 Indiana Ave., $55,000.
A. Rosenzweig, zweistöckige Frame Residenz, 7732 Lake Ave., $3500.
Thomas Garratt, zweistöckiger Brick-Anbau, 3829 Langley Ave., $1000.
John Danielson, zweistöckiges Framehaus, 2292 Indiana Ave., $3000.
Libby, McNeill & Libby, einstöckiger Brick-Anbau, Packers Ave. und 41. Str., $1100.
M. Penzinger, zweistöckiger Brick-Anbau, 218 24. Place, $1000.
Charles Krueger, einstöckige Brick-Cottage, 3038 Sullivan Court, $1200.
Frank M. Utt, drei dreistöckige Brick Apartment-Gebäude, 4159—61 Vincennes Ave., $55,000.
American Colortype Co., vier- und einstöckige Backstein-Fabrik, 910—24 Racine Ave., $40,000.
Mrs. E. Abbott, einstöckiger Frame-Anbau, 815 Otto Str., $1000.
A. Karkow, zweistöckige Frame Residenz 317 N. 51. Court, $1500.
Charles B. Foß, einstöckige Brick Cottage, 242 Homer Str., $1700.
Otto Boß, zweistöckiges Framehaus, 1296 N. Spaulding Ave., $1600.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Cottage Grove Ave., Nordost-Ecke 63. Str., Westfr., 100×115; Drexel Ave., Südwest-Ecke 63. Str., Ostfront, 100×124 64×100, Jennie M. Winter u. A. an Wm. H. Moorhouse, $81,749.
Jackson Ave., Nordwest-Ecke 65. Str., Ostfront, 45×120½, Chas. Bonner an Granville Browning, —$30,000.
Lincoln Ave., Südwest-Ecke Seminary Ave., Nordostfront, 98.7½×36, Nachlaß von Wm. Kramer an John C. Johnson, $10,000
57. Str., Nordost-Ecke S. 40. Ave., 600×248 und anderes Grundeigenthum, M. Curran an Heywood Bros. und Wakefield Co., $16,000.
Congreß Str., Südwest-Ecke Western Ave., Nordfr., 68×158, derselbe an dieselben, $16,000.
99. Str., Südost-Ecke Center Ave., Nordfront, 58 x583, derselbe an dieselben, $9,500.
California Ave., 51 F. nördl. von 19. Str., Westfront, 150x131, derselbe an dieselben, $7,500.
Madison Ave., Nordwest-Ecke 70. Str., Ostfront, 225x125, J. Curran an dieselben, $7,500.
Seeley Ave., 93 F. südl. von 32. Str., Westfront, 144×128, M. Curran an dieselben, $8,000.
Palmer Ave., Nordost-Ecke 117. Str., Westfront, 325×125, derselbe an dieselben, $2,000.
Washington Heights, Lots 21 und 224, Block 30, W. J. Curran an dieselben, $2,400.
39. Str., 168 F. westl. von Francisco Ave., Nordfront, 24×120, M. Curran an dieselben, $2,000.
Ashland Ave., 221 F. nördl. von 35. Str., Westfront, 24×124, M. Curran an dieselben, $1,000.
Garfield Blvd., 90 F. westl. von Wallace Str., —Südfront, 25×125, H. C. Moeller an James H. Keegan, $7,500.
Lincoln Str., 125 F. südl. von 54. Str., Ostfront, 50×124, und anderes Grundeigenthum, G. W. Browning an Chas. Bonner, $6,500.
Monroe Ave., 237 F. südl. von 63. Str., Ostfront, 50x165, C. M. Bentley an Joshua Boydell, —$5,625.
Princeton Ave., 66 F. südl. von Garfield Blvd., Westfr., 17.5½x125½, R. J. Murphy an Clara C. Penfield, $5,500.
44. Str., 227 F. westl. von Vincennes Ave., Nordfront, 40×117, Geo. T. Keßler an Mathew R. Lovett, $5,000.
Racine Ave., 80 F. südl. von Waveland Ave., Ostfront, 30×123, C. E. Briggs an Edward J. und Oskar F. Karsten, $5,000.
Hoyne Ave., 75 F. südl. von Cortez Str., Westfr., 25×108 7×10, J. Deger an Anton Rosenstiel, —$4,000.

Leset die „Sonntagpost".

EXTRA.... Spezialitäten für Dienstag....

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

Haartuch. Shrunk Haircloth oder Rester von Cambric, so lange der Vorrath reicht, Yard.... 1/4c

Flashskins. „The Magic Polishing Cloth" für Silberzeug u. s. w., speziell, Stück.... 1c

Chewing Gum. Golden Gate Kaugummi, Packet, 5 Sticks.... 1c

Damen-Vests. in pink, blau, cream und weiß, niedriger Hals und ärmellos, zu.... 2c

Theelöffel. Silberplattirte Theelöffel, beaded Muster, gewöhnlich 5c, zu.... 2c

Bleiweiß. Red Star St. Louis Bleiweiß, Pfd.... 2¼c

Taffeta-Futterstoffe. Schwarzes Taffeta Rockfutter, Yard.... 3c

Nainsook. Weiß gestreiftes Nainsook, die 6c Qualität, Yard.... 3c

Salz-Büchsen. Silberplattirte Salz- u. Pfeffer-Shakers, Satin Finish, 10c Sorte.... 3c

Seife. Fairbank's Chicago Family Seife, Stück.... 4½c

Taschentücher. Ganzleinene hohlgesäumte Taschentücher für Damen, 10c Sorte.. 3½c

Bierkrüge. Glas Bierkrüge, assortirte Farben, mit deutscher Inschrift, sollten für 10c verkauft werden, Dienstag, Auswahl.... 5c

Neuheiten in Band. Fancy corded Novelty Bänder, 3½ Zoll breit, speziell, Yard.... 5c

Drahttuch. Clinton grünes oder schwarzes Drahttuch, Yard.... 5c

Muslin-Beinkleider. Muslin Beinkleider für Damen, Saum u. Cluster of Tucks, um 9 Uhr Vormittags.... 5c

Pfeifen. Echte Brier-Pfeifen — alle Facons — Werthe bis zu 25c — Auswahl.... 8c

Satin-Bänder. 3½zöll. beste Qualität Satin und Gros Grain farbige Bänder, werth 19c, Yard.... 8c

Kleiderfutterstoffe. Silesias, Sateens, Percalines, Spun Glaß etc., farbig und schwarz, bis zu 39c werthe Qualitäten, per Yard.... 8c

Quaker Oats. Quaker Oats, 2-Pfund-Packet.... 8c

Knaben-Waists. Dunkelfarbige Kaliko-Waists für Knaben — die 15c-Sorte, zu.... 8c

Kaffee. Arbuckles Ariosa Kaffee, 1-Pfd.-Packet.... 12c

Facial-Soap. Woodbury's Facial Seife, die 25c Sorte, Stück.... 9c

Feld-Stühle. 50 Dutzend Feldstühle — überzog. m. schwerem gestreiftem Canvas — werth 89c, zu.... 12c

Tafel-Damast. 58zölliger Tischtuch-Damast, gewöhnlich 19c — die Yard zu.... 11½c

Damen-Korsets. Sommer Net Korsets — spitzen- und bandgarnirt, 39c, 29c und.... 15c

Korset-Waists. Sommer Netz Korset-Waists für Kinder, Tape Knöpfe, speziell zu.... 12½c

Brillen. Goldplattirte Augengläser und Brillen — mit feinen Linsen — Dienstag zu nur.... 25c

Futterstoffe. 36zölliges italienisches Tuch, in Farben, weiß und schwarz, speziell, per Yard.... 19c

Homespuns. 34zöll. ganzwoll. hellgraue Homespuns, immer 59c, Dienstag, Yard.... 29c

Männer-Unterzeug. Einfache u. Fancy Balbriggan Unterhemden u. Unterhosen f. Männer, immer 49c, zu.... 25c

Hausfarbe. Fertiggemischte Hausfarbe, in einer Auswahl von Farben, Gallone.... 53c

Moire-Seide. Moire Velours, extra ... 27c

Damen-Hüte. ... 59c

Kinder-Schuhe. Schuhe für Mädchen, Kinder und kleine Knaben ... 59c

Schwarze Seide. ... 59c

Regenschirme. ... 59c

Damen-Oxfords. ... 69c

Damen-Schuhe. ... 69c

Ruffel-Gardinen. ... 85c

Mädchen-Slippers. ... 79c

Männer-Hosen. ... 98c

Spitzen-Gardinen. Nottingham Spitzengardinen ... 79c

Kunstwolle Rugs. ... $1.48

Zigarren. ... $1.49

Garten-Schläuche. 50 Fuß ... $1.75

Männer-Anzüge. ... $2.98

Brüssel-Rugs. ... $8.98

Dienstag Fortsetzung von unserem außergewöhnlichen Baar-Verkauf von dem

WASHINGTON SHIRT CO.

... Männer-Ausstattungen, alles neue moderne Waaren, zu

40c am Dollar.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Auf dem Hochwald.—Beschauliche Ruhe und Einsamkeit.—Leben der Kleinbauern. — Zufriedenheit ist Glück.—Italiener an der Arbeit.—Magere Kost.—Eisenbahnbau für Kriegszwecke.—Ruinen aus dem dreißigjährigen Krieg.

Auf dem Hunsrücken, 27. April 1902.

Nur verhältnißmäßig wenigen Lesern wird die romantische Gebirgsgegend bekannt sein, in der ich mich seit einer Woche aufhalte, und selbst der allwissende Baedeker der Rheinlande enthält nicht eine Zeile über den Ort und dessen Umgebung, in dem ich mein Hauptquartier aufgeschlagen, um fern von den Geschäften, zwar nicht nach dem Spruche des Horaz, das väterliche Gut mit meinen Ochsen zu bebauen, sondern um in Feld und Wald herumzustreichen und einer beschaulichen Muße zu pflegen.

Es ist nur ein unbedeutendes Dörfchen, in welchem ich im Pfarrhause herzliche Gastfreundschaft genieße und Abends mit der langen Pfeife im Munde bei einem Glase Moselwein mit dem vielbeschäftigten Pastor in dessen Studirstube ein Plauderstündchen halte und ihm von Amerika erzähle und von Chicago, wo so mancher Kurtrierer in der Nachbarschaft der St. Michaels-Kirche angesiedelt ist und wohl auch in den Mußestunden seiner alten Heimath gedenkt und seinen Kindern vom Schinderhannes, der hier sein Unwesen getrieben, und von den alten Ritterburgen erzählt, deren Ruinen an vergangene Zeiten erinnern.

Weder die Eisenbahn noch der Postwagen berühren dieses Dorf; nur durch den Landpostbriefträger, der mit dem Ranzen auf dem Rücken einherwandert, stehen wir mit der Außenwelt in Verbindung, und von den Ereignissen draußen in der Welt erhalten wir nur durch die Zeitungen Kunde, die uns besagter Briefträger mit einem freundlichen „Gute Morje" überbringt.

Außer dem Pastor gibt es nur noch drei Respektspersonen im Dorfe: der Lehrer, der Förster und der Ortsvorsteher. Die sonstigen Ortsansässigen sind kleine Bauern, die sich kümmerlich ernähren, eine Bande von Italienern, die an einem Bahnbau in der Nähe beschäftigt sind, und zur Zeit vagabundirende Zigeuner, die Landplage deutscher Ortschaften, oft ausgewiesen, aber immer wiederkehrend, sich und ihre zahlreichen Sprößlinge durch Kesselflicken, Wahrsagen, Betteln und Stehlen ehrlich nach der Väter Sitte durchschlagend.

Ich habe auch noch eine andere Bekanntschaft gemacht: die des Gensd'arms — sprich Schanddarm — der alle paar Tage mit dem Säbel an der Seite und dem schußfertigen Revolver im Gürtel, nach fahrenden Uebelthätern Jagd machend und landräthliche Befehle überbringend, die Runde in seinem Bezirk macht. Wir trafen ihn zuerst auf der Fahrt von Bernkastel a. d. Mosel, berühmt durch seinen edlen Wein, nach dem Hochwalde und luden ihn ein, mitzufahren. Da der „Herr Schanddarm" den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hatte, so fanden wir leicht einen Gesprächsstoff und erzählten uns nach dem Beispiele anderer Veteranen allerlei Kriegsschnurren und Kommißgeschichten. Die uns begegnenden Bauern begrüßten uns und warfen uns erstaunte Blicke nach, da die Gensdarmen im Allgemeinen nur in einem Wagen fahren, wenn sie einen Gefangenen transportiren, der ein Fuhrwerk bezahlen kann.—Nun sitze ich in dem Studirzimmer meines Gastgebers am offenen Fenster, von wo mein Blick auf grüne Wiesen und bewaldete Höhenzüge fällt, die ihr Frühlingskleid bereits angezogen haben. „Nur eine Morgenglocke nur, dann Stille rings und fern," wie es im Liede heißt.

Die Leute führen hier ein wahres Einsiedlerleben und man wundert sich, aus einer lebhaften Großstadt kommend und an das Treiben dort gewöhnt, wie es ein halbwegs gebildeter Mann mit noch so bescheidenen Ansprüchen an Geselligkeit hier aushalten kann. Aber, was thut nicht die Gewohnheit und das eiserne Muß, das die Geistlichen, Oberförster, Aerzte und ähnliche Würdenträger in diesen einsamen Gebirgsdörfern gefesselt hält. Was die Eingeborenen selbst angeht, so wissen sie es nicht besser, und die von ihnen, die als Soldaten in der Stadt gelebt, zehren an den Erinnerungen und frischen diese im Kriegervereine auf, der selbst im kleinsten Ort nicht fehlt. Wohlstand sucht man vergeblich hier, aber die Leute sind ihre eigenen Herren, die ihre vom Vater ererbten wenigen Morgen Land bebauen und aus ihrem bescheidenen Erlös ihre Familie ernähren. Je nach der Religion ihrer früheren Landesväter sind die Hunsrücker dorfweise entweder Katholiken oder Protestanten, und politisch entsprechend stramme Zentrumsleute oder Nationalliberale. Um alles Andere kümmern sie sich nicht, und die Sozialdemokraten dürften hier nur vereinzelte stille Anhänger haben. In der sogenannten guten alten Zeit mußten die Hunsrücker bei dem ewigen Fehden ihrer kleinen Herren oft Haare lassen und erst, als der erste Napoleon tabula rasa gemacht und das Land Frankreich angegliedert hatte, bekamen sie es etwas besser. Denn Frankreich bereicherte sich auf Kosten anderer Länder, und da Kurtrier jetzt einen Theil dieses Reiches bildete, so kam seinen Bewohnern dieser Reichthum auch zu statten. Napoleon ließ prächtige Heerstraßen bauen und er würde auch die Mosel kanalisirt und viele andere Verbesserungen ausgeführt haben, wenn die Verbündeten seiner Herrlichkeit kein Ende gemacht hätten. Dann — 1815 — kamen die Preußen, und unter deren Herrschaft ist das Land auch nicht schlecht gefahren; Geld brachten sie ja nicht mit, aber Ordnung und Sicherheit, an der es hier früher in den kriegerischen Zeiten sehr gemangelt.

Das tägliche Leben der Kleinbauern ist ein höchst einfaches. Im Winter, wo es fast nichts zu thun gibt, schlafen sie bis in den Tag hinein, wodurch sie Feuerung, Licht und Lebensmittel ersparen. Im Sommer und Herbst sind sie mit oder gar vor der Sonne auf und erst in später Abendstunde kommt der todtmüde Landmann zur Ruhe. Seine Kost steht dabei im Verhältniß zur Leistungsfähigkeit. Mit Zichorienkaffee und Brot am Morgen, Kartoffeln und saurer Milch am Mittag und wieder Kaffee und Kartoffeln am Abend und mit nur zwei- bis dreimal Fleisch in der Woche kann der Mensch nichts Großes vollbringen. Man sieht es den genügsamen Leuten auch an, daß sie nicht der Schlemmerei huldigen und daß ihrer zwei nicht mehr Arbeit leisten, wie ein amerikanischer Farmer, der dreimal am Tage Fleisch ißt und auch in anderer Weise sich einer besseren Lebenshaltung erfreut. Die Wohnungsverhältnisse sind nach amerikanischen Begriffen einfach schauerlich. Ein Raum, oft ohne Fenster, für die Küche, und ein oder zwei Zimmer, das ist die Behausung der meisten Kleinbauern. Daran schließt sich ein Stall und Heuschober, und vor dem Häuschen liegt ein Haufen Mist, nach dessen Umfang man den mehr oder minder großen Wohlstand des Besitzers beurtheilt. Die ursprüngliche Volkstracht ist ganz verschwunden; fast nur allein erinnern noch die grauen und braunen Kleider daran, die aus selbstgesponnenem Stoffe gefertigt sind. Eine Erholung finden die Bauern im Kirchenbesuch, bei welcher Gelegenheit sie ihre wenigen Neuigkeiten, Beobachtungen und Aussichten über die Ernte, die Politik und ähnliche Dinge austauschen. Am Sonntag Nachmittag und Abend spielen die Männer und Burschen im Wirthshaus Sechsundsechzig, wozu für 5 oder 10 Pfennige Branntwein getrunken wird, wer es machen kann, auch Bier, 10 Pfennige das Glas. Der Skat hat sich hier noch nicht eingebürgert; nur der Lehrer, der Förster und der Ortsvorsteher sollen ihn spielen können.

Auch die Spinnstube ist hier noch nicht außer Mode gekommen. Sie macht die Runde im Ort und dient dem jungen Volk zur Erheiterung und Erholung.

Unwillkürlich fragt man sich da: „Sind diese Menschen glücklich?" So weit ich es beurtheilen kann, und nach dem einstimmigen Urtheil unparteiischer Leute in besseren Verhältnissen muß diese Frage mit einem entschiedenen Ja beantwortet werden. Sie sind um vieles zufriedener mit ihrem Loos, wie so viele tausend ihrer Berufsgenossen in reicheren Gegenden, welche den Luxus kennen lernten, aber zu seiner Befriedigung nicht die genügenden Mittel besitzen; sie sind glücklicher als die Weltverbesserer in unseren großen amerikanischen und europäischen Städten, die bedeutend mehr verdienen, aber mit ihrem Schicksale hadernd, mit dem Bierglas in der Hand ihre menschenunwürdige Existenz verfluchen. Sie sind auch glücklicher und zufriedener, als viele Millionen Reicher, die im Ueberfluß schwelgen, aber, zu gleicher Zeit übersättigt und angeekelt von dem ihnen in Fülle Gebotenen, des Lebens niemals froh werden.

Zwei Bauern im Ort lebten jahrelang in den Vereinigten Staaten, wo es ihnen bedeutend besser erging, als hier. Aber das Heimweh trieb sie wieder zurück über den Ozean in ihr stilles Dörfchen, und als ich sie frug, ob sie nicht gern wieder nach Amerika mit seinen Fleischtöpfen zurückkehren möchten, schüttelten beide den Kopf und meinten, hier gefiele es ihnen wieder ganz gut.

Einen nicht sehr erwünschten Zuwachs der Bevölkerung bilden die Italiener, die an der neuen Eisenbahnlinie Hermeskeil-Kirchberg mit Tunnel- und Brückenbauten beschäftigt sind. Es ist dieselbe Sorte von Kerlen, wie sie in den Vereinigten Staaten allerwärts bei Bahnbauten zu finden sind, deren größtes Vergnügen es zu sein scheint, sich im Rausche mit dem Stilet gegenseitig den Garaus zu machen. Erst vor kurzer Zeit blieben drei von diesen Messerhelden hier auf dem Platze, die zusammen in einem Grabe ruhen, und es vergeht kaum ein Tag, wo nicht irgendwo in Deutschland Italiener durch Meuchelmord von der Hand ihrer Genossen umkommen.

Sonderbarerweise fällt die Strafe für die Mörder stets sehr gering aus, ja, in dem hiesigen Falle wurde sogar einer der Mörder nur mit einem Jahre Gefängniß bestraft, weil er seinen ermordeten Bruder gerächt hatte. Ein Segen für das Land wäre es, wenn die Italiener, Kroaten und Slovaken, die man hier so häufig als Arbeiter trifft, des Landes verwiesen würden; denn ihre Sitten wirken verderbenbringend auf die eingesessene Bevölkerung der unteren Stände ein.

Die vorerwähnte Bahnstrecke wird hauptsächlich aus militärischen Gründen gebaut, um im Kriegsfalle möglichst viele Truppen schnell an die nicht sehr entfernte französische Grenze werfen zu können. Für solche Zwecke hat der Reichstag stets Geld bewilligt, da die Erinnerung an die ersten Kriegstage von 1870 noch lebhaft geblieben ist, wo die Franzosen vermöge ihrer besseren Bahnverbindungen vor den deutschen Truppen einen bedeutenden Vorsprung hatten. Kein Mensch glaubt zwar mehr an einen Krieg mit Frankreich, aber, wie es im Sprichwort heißt: „Wenn Du den Frieden willst, bereite Dich auf den Krieg vor." Der grausame Krieg! Wie hat die Soldateska selbst in dieser einsamen Gegend im dreißigjährigen Krieg so furchtbar gewüthet! Franzosen und Schweden haben hier gebrandschatzt und verwüstet, und was sie übrig ließen, zerstörten die Kaiserlichen und die Spanier, die alle als echte Söldner weder Freund noch Feind schonten.

Auch in der Nähe meines jetzigen Aufenthaltsortes ist ein Wahrzeichen aus jenen wilden Zeiten: Die mächtige Ruine des Schlosses Himolstein, von deren Gemäuer man in die schwindelerregende Tiefe eines Wiesenthales blickt. Der Besitzer dieser alten Burg ist ein deutscher Baron, der nach Frankreich übersiedelte und seinen ausgedehnten Grundbesitz von dort aus verwaltet. Ich habe als Gymnasiast schon einmal vor vielen Jahren an diesem stillen Orte geweilt und nach Knabenart von der Vergangenheit und Zukunft geträumt. Jetzt beschäftigt mich nur noch die Vergangenheit; denn die Zukunft wird mir nicht mehr viel bringen, was des Erträumens werth ist.

Das Beste gegen Rheumatismus—Eimer & Amend Rezept Nr. 2851. Berühmt wegen seiner vielen thatsächlichen Heilungen.

Das abgeschaffte Kußfest.

In „Hungerford", einer durch ihre Forellen berühmten Stadt in Berkshire, England, herrschte seit grauer Vorzeit die Sitte, daß die Frauen und Jungfrauen am Tage der „Hocktide" von den „Straußmännern" abgeküßt werden durften. An diesem Tage wurden Vormittags von den zu feierlicher Sitzung versammelten „Gemeinen" die „Straußmänner" gewählt, die mit ihren mit Blumen geschmückten Stäben von Haus zu Haus zogen, um den Zehnten von dem Stadtvolk einzufordern. Diese "tutti-men" durften dann auf ihrem Wege küssen, was ihnen beliebte. Es scheint, daß Mädchen und Frauen die alte Sitte eher unterstützten, als sich ablehnend dagegen verhielten. Auch diesmal wurde Morgens das Horn, das John v. Gaunt der Stadt vererbt hat, geblasen, um die Männer in den „Schwan" zur Wahl der "tutti-men" zusammenzurufen.

Wiederum wurden am 25. April die "tutti-men" mit ihren Stäben entsandt, um zu verkünden, daß die Familienväter ihren Penny zu entrichten hätten, auch wiederum fanden sich Frauen und Jungfrauen auf der Straße ein — aber geküßt wurde nicht. Daran knüpft die „Berkshire Post" folgende Betrachtungen: „Es scheint, daß einige mürrische Leute Anstand genommen haben an dieser fröhlichen Sitte, obwohl sie eine starke Minorität gegen sich hatten, und daß in der Folge das Kußfest, vielleicht, weil in früheren Jahren die Küsse zu fest ausgefallen sind, suspendirt wurde. Die dadurch geschaffene „Trockenheit" der ganzen Zeremonie, die enttäuschten Mienen der Frauen und Mädchen werden aber auch den Humorlosen nicht entgangen sein, und so steht zu hoffen, daß im nächsten Jahre die alte Uebung wieder eingeführt wird. Freilich sollen auf diesen schwachen Trost die Mädchen seufzend erwidert haben: „Zwölf Monate ist noch lange hin!" Kleine Heuchlerinnen, als ob es in den zwölf Monaten gar keine andere Gelegenheit gäbe, sich einen oder auch mehrere Küsse rauben zu lassen! Und dann, man denke im nächsten Jahre, wenn neben dem stehenden Heere — die ganze Reserve der Küsse dieses Jahres mobil gemacht wird — die ältesten Matronen werden dabei auf ihre Rechnung kommen!"

Millionär als Zigarrenmarder.

Wegen Zigarren-Diebstahls stand vor Kurzem der 83jährige mehrfache Millionär Rentier Göttner vor dem Schöffengericht in Hannover. Man hatte beobachtet, wie er in einer Wirthschaft jedesmal sein Glas Bier mit einem Zwanzigmarkstück bezahlte, und wenn der Wirth sich entfernte, um Kleingeld zum Wechseln zu holen, aus einer offen auf dem Büffet stehenden Zigarrenkiste mehrere Zigarren nahm, um sie rasch in der Rocktasche verschwinden zu lassen. Die Schöffen erklärten, auf Grund der eidlichen Zeugenaussagen stehe fest, daß Göttner Zigarren entwendet habe, doch müsse die Anklage wegen Diebstahls fallen gelassen werden, da nicht genau ermittelt werden konnte, wie viel Zigarren aus der Kiste genommen worden waren. Nur diesem Umstande verdankt es der schwer reiche Mann, daß das Gericht auf Freisprechung erkennen mußte, was der Vorsitzende denn auch ausdrücklich hervorhob.

Good enough for anybody!

ALL HAVANA FILLER

"FLORODORA" BANDS are of same value as tags from "STAR" "HORSE SHOE" "SPEARHEAD" "STANDARD NAVY" "OLD PEACH & HONEY" and "J. T." Tobacco.

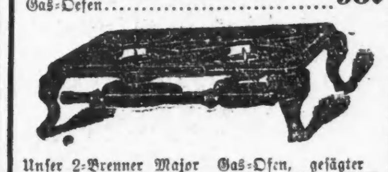
SIEGEL COOPER & Co. THE BIG STORE

15. Jahrestag-Verkauf.

Dienstag spezielle Preise in **Hausausstattungs-Waaren.**

... 2¼c ... 3½c ... 95c ... 10c ... 75c ... 19c ... 10c ... 10c ... 10c

... $5.25 ... $14.95 ... $2.95 ... $10.95 ... 98c



Unser 2-Brenner Major Gas-Ofen ... $1.75 ... 98c ... $1.45

Clinton Wire Cloth Co.'s galvanisirte Geflügel-Netze ... 45c ... $1.25

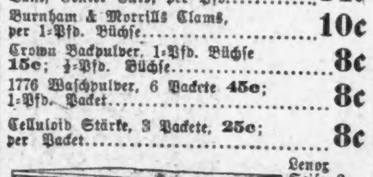
15. Jahrestag-Verkauf.

Dienstag die niedrigsten Preise in **In der Großen Grocery.**

Die besten Groceries sind hier immer billiger, als die schlechteren Waaren in gewöhnlichen Läden.

Telephon: Harrison 3630.

... 24c ... 32c ... 55c ... 43c ... 8c ... 15c ... 4½c ... 1c ... 10c ... 12c ... 14c ... 8c ... 8c ... 8c



... 25c ... 30c ... 9c ... 16c ... 9c ... 45c ... 14c ... 25c ... 8c ... 8c ... 50c ... 16c ... 18c ... 9c

Siegel Cooper & Co

K. W. Kempf,

Deutsches Bankgeschäft,

84 La Salle Str., Chicago.

Werthpapiere. Deutsche und amerikanische, sowie erste Hypotheken ge- und verkauft.

Deutsches Geld und andere fremde Gelder ge- und verkauft.

Geldsendungen durch die deutsche Reichspost.

Zweimal wöchentlich, frei bis ins Haus des Empfängers.

Hauptvertreter der American Expreß Co., für Money Orders und Drafts über die ganze Welt. Direkte Bankvertretungen an allen Hauptplätzen in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz.

Sparbank: Zinsen bezahlt auf Depositen und reguläre Bankbücher ausgestellt. Auszahlung der Zinsen vierteljährlich, Zurückzahlung ohne Kündigung.

Spezialität:

Erbschaftsregulirungen.

Durch 15jährige praktische Erfahrung alle Erbschaftsangelegenheiten auf das Pünktlichste besorgt. Vertreter in allen Einzelstaaten Europas, schon mehr als 5 Millionen Dollars eingezogen. Für alle größeren Erbschaftskollektionen gebe auf Wunsch einen Sicherheits-Bond durch eine der größten Gesellschaften, die American Bonding & Trust Co.

Vorschuß auf Erbschaften in jeder Höhe gewährt.

Schiffskarten in Kajüte und Zwischendeck

nach Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Paris, London u. s. w. — Offizieller Agent für Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika Linie, Holland-Amerika Linie, Red Star Linie, Amerika Linie u. englische Linien.

sowie General-Agent für die Fabre-Linie für Frankreich und Italien.

2 Exkursionen diesen Sommer

unter persönlicher Leitung von Hrn. Kempf.

Vollmachten mit konsularischer Beglaubigung für alle Länder ausgestellt.

Oeffentliches Notariat für alle erforderlichen Urkunden bei Erbschafts-, Vormundschafts- und Administrationssachen. Ich übernehme Vormundschaften und Nachlaßverwaltungen und besorge Bond im Probate Court in Nachlaßsachen. Ich fungire als Konservator und Administrator gegen mäßige Gebühr.

Militärsachen: Urlaubsverlängerungen prompt besorgt. Wenn Euer Vermögen von der deutschen Behörde wegen Militär-Vergehen mit Beschlag belegt ist, sprecht vor, und ich garantire Aufhebung der Beschlagnahme und Kollektion des Geldes ohne Kostenvorschuß.

Das Schiffahrtsdepartement steht unter der Leitung von Hrn. B. Grafenstein, ein langjährig erfahrener Herr im Schiffahrtswesen, und unter Garantie des Unterzeichneten für prompte und zuverlässige Bedienung.

Railroad Tickets über alle Linien. Rath frei, mündlich sowie schriftlich.

Vertreter und Präsident des

Deutschen Konsular- und Rechtsbureaus,

K. W. Kempf,

84 La Salle Str., Chicago. ma,mi,fa,bw

The Merchants' Loan and Trust Co.,

135 ADAMS STRASSE,

hat ein **Spar-Departement** eröffnet.

Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen zu der Rate von 3 Prozent per Jahr.

Einlagen, die während der ersten fünf Tage irgend eines Monats gemacht werden, ziehen Zinsen vom ersten Tag desselben Monats.

Gegründet 1857.

Kapital und Ueberschuß $3,900,000.

Direktoren:

Marshall Field	Cyrus H. McCormick
Albert Keep	Lambert Tree
A. H. Burley	Erskine M. Phelps
Elias T. Watkins	Moses J. Wentworth
Enos M. Barton	E. D. Hulbert

Orson Smith. 24fbmomifr3m

Geld zu verleihen

zu 4½% in Beträgen von $2000 auf ausgesuchte Sicherheit in Chicago Grundeigenthum.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str. famomi*

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen,

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: SOUTH 429.

Dr. Pirwitz's HOT AIR INSTITUTE

643 N. HALSTED STR. Damen-Eingang.

257 CLYBOURR AVE. Herren-Eingang.

„Wohlthätig ist des Wassers Macht,
Im Dienst der Menschheit angebracht;
Im Bunde mit Elektrizität,
Wirkt sicher — wenn es nicht zu spät."

Heil-Anstalt hauptsächlich gegen Rheumatismus, Neuralgie, Magen-Krankheiten, Leber- und Nieren-Beschwerden, Wassersucht, Lähmungen (der Schlaganfall). Spezial-Behandlung mittelst Heißluft- und russischen Dampfbändern, sowie Anwendung der Elektrizität nach den neuesten wissenschaftlichen Kur-Methoden. 5ap,sa,mo,do*

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.— Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

All on Board.

Kajüte und Zwischendeck.

EXKURSIONEN

nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. CLARK STR.

nahe Monroe.

Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.

— Spezialität —

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten

konsularisch ausgestellt durch

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau

Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**

185 S. Clark Str.

Geöffnet bis Abends 6. Sonntags 9—12 Vormittags. 16ag,mobidosa*

Finanzielles.

Eröffnet ein Sparkonto bei uns

und macht regelmäßig jede Woche Einlagen. Die Gewohnheit zu sparen wächst, und Ihr habt Euer Bank-Konto.

Spareinlagen von $1 aufwärts angenommen und 3% Zinsen bezahlt, fällig am 1. Januar und 1. Juli.

Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsleute,

die beabsichtigen ein neues Check-Konto zu eröffnen, sind freundlichst eingeladen vorzusprechen.

Bonds und Hypotheken gekauft und verkauft.

WESTERN STATE BANK

Nordwest-Ecke LaSalle und Washington Str.

Direktoren:

A. J. Bennett	V.-P. W. M. Hoyt Who. Gro. Co.
Albert W. Nixon	Präs. Benson & Nixon Co.
Chas. Burrall Pike	Pike & Gade, Attorneys
Christian H. Hanson	Königl. Dänischer Konsul
Jno E. Kavanagh	Hubbard & Co., Broom Corn
Theodore A. Shaw, Jr.	Dry Goods Commiss'r
George B. Vy	Kapitalist
Charles L. Johnson	Präsident
Lawrence Nelson	Kassirer

17febmo,lj

Leset die

„Sonntagpost".